Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 8. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 6

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. Jan. Im Senat ließ sich Wolcott (Rep.) von Colorado für seinen neuen Amtstermin vereidigen.

Hale (Rep.) von Maine berichtete Namens des Ausschusses für Flotten-Angelegenheiten eine Vorlage ein, welche den Flottensekretär ermächtigt, noch mehr Leute für den Marinedienst einzustellen. Die Vorlage wurde auf den Kalender gesetzt.

Eine Vorlage betreffs Ausstellung und Eintragung der Kommissionen von Zivilbeamten in den verschiedenen Exekutivdepartements der Regierung wurde von Sherman (Rep.) von Ohio Namens des zuständigen Ausschusses einberichtet und angenommen.

Butler (Volksp.) von Nord-Carolina kündigte verschiedene Zusätze zur Abgeordnetenhaus - Obligationen-Vorlage an.

Wegen des republikanischen „Caucus" vertagte sich der Senat zeitig.

Noch zeitiger vertagte sich das Abgeordnetenhaus, da der Ausschuß für Geschäftsregeln noch nicht zu einem Bericht an das Haus bereit war. Vorher brachte noch Spalding (Rep.) von Michigan eine gemeinschaftliche Resolution ein, welche verlangt, daß die Sandwich - Inseln, mit Zustimmung der dortigen Bevölkerung (d.h. der angloamerikanischen Fremdgeborenen!) in einen amerikanischen Staat Hawaii verwandelt würden. Die Resolution wurde an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen verwiesen.

Washington, D. C., 8. Jan. In der republikanischen Fraktionsberathung wurde beschlossen, daß die im Abgeordnetenhaus angenommene Noth - Zollvorlage dem Senat unverändert einberichtet werden soll.

Niederlage der Temperenzler.

Alton, Jll., 8. Jan. Ein interessanter Streit ist in den hiesigen Gerichtshöfen vorläufig zum Abschluß gelangt. Vor etwa fünf Wochen wurde hier eine „Civic Federation" von radikalen Temperenzleuten organisirt, welche behaupteten, daß die Stadtbehörden die Ordinanzen betreffs des Betriebes der Wirthschaften nicht streng genug durchführten. In aller Stille machten sie sich an die „Arbeit" und stellten Detektivs an, um alle Wirthschaften in der Stadt zu beobachten und festzustellen, ob dieselben Sonntags oder an irgend einem Tage nach 11 Uhr Nachts etwas verkauften. Jüngst gab es eine große Sensation, indem gleichzeitig gegen 26 Wirthe Prozesse wegen Verletzung jener Ordinanzen angestrengt wurden. Zehn dieser Prozesse wurden alsbald vor dem Friedensrichter Barrett Nathan zur Verhandlung gebracht. Die Kläger führten ihr umfangreiches Beweismaterial in's Gefecht. Von den Beklagten wurden die Anschuldigungen gar nicht in Abrede gestellt, sondern es wurde blos geltend gemacht, daß ein Gesetz, welches dem Wirthe alle möglichen Bußen auferlege und dem Besitzer jedes andern Geschäfts gestatte, zu jeder beliebigen Stunde und an allen Tagen Waaren zu verkaufen, ungerecht und schon an sich hinfällig sei. Dieses Argument übte eine solche Wirkung auf die Geschworenen, daß dieselben in allen Fällen, welche überhaupt verhandelt wurden, auf Freisprechung erkannten. Darauf wurde in den sämmtlichen übrigen Fällen das Verfahren niedergeschlagen. Die Wirthe und ihre Freunde jubeln über diesen Sieg.

Lowndes' Amtseinführung.

Annapolis, Md., 8. Jan. Heute Nachmittag wurde der erwählte (republikanische) Staatsgouverneur Lowndes unter den üblichen Feierlichkeiten in sein Amt eingeführt. Er trug eine längere Rede vor, welche hauptsächlich aus Versprechungen bezüglich ehrlicher Regierung u. s. w. bestand, auch den farbigen Mitbürgern gebührenden Schutz versprach. Die Demokraten machten übrigens die Feierlichkeiten gleichfalls in gutem Humor mit, und man merkte sogut wie gar nichts von Partei-Unterschieden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mobile von London; Westernland von Antwerpen; Majestic von Liverpool.

Marseille: Britannia von New York.

Genua: California von New York.

Boulogne: Amsterdam, von New York nach Rotterdam.

Liverpool: Cufic von New York; Navigator von New Orleans.

Southampton: St. Louis von New York.

Southampton: Havel, von New York nach Bremen.

Bremen: Parkmore von New Orleans.

Hamburg: Polaria von New Orleans.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Prussia und Amalfi nach Hamburg; Ems nach Bremen; Britannic nach Liverpool; Normannia nach Genua.

Antwerpen: Kensington nach New York.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von Neapel und Genua nach New York.

Man vermuthet jetzt, daß der bekannte britische Tankdampfer „Wildflower", welcher am 11. Dezember v. J. mit 1,173,626 Gallonen ungereinigten Petroleums von Philadelphia nach Rouen, Frankreich, abgefahren war und eine Bemannung von 30 Personen hatte, untergegangen oder in die Luft geflogen ist.

Bankräuber.

Toledo, O., 8. Jan. Die Privatbank zu Fayette, im County Fulton, 40 Meilen westlich von hier, wurde nächtlicherweile von Einbrechern besucht, welche die Geldspinde mit Pulver aufsprengten und alles Werthvolle, was sie fanden, mitnahmen. Sie haben wahrscheinlich etwa $15,000 erbeutet. Der Raub war einer der kühnsten, welcher in der Geschichte des Countys Fulton vorgekommen sind. Er wurde erst entdeckt, als die Stunde gekommen war, die Bank wieder aufzumachen. Man hat noch keine Spur von den Räubern, welche mindestens zwei gewesen sein müssen.

Ausland.

Friedmann im Seine-Babel?

Berlin, 8. Jan. Mit der Flucht des nun auch wegen Schwindeleien und Unterschlagungen steckbrieflich verfolgten früheren Rechtsanwalts Fritz Fiedmann nach Amerika scheint es nichts zu sein. Wie aus Paris gemeldet wird, ist er dort zu verschiedenen Malen und erst dieser Tage gesehen worden. Ob er dort die ihm anfänglich zugeschobene Absicht, Material für eine buchhändlerische Verwerthung des berüchtigten Kotze-Skandals zu sammeln, ausführen will, bleibt abzuwarten. Zeit zur „ruhigen Arbeit" wird ihm genug werden, falls er den deutschen Behörden in die Hände fallen sollte.

Schweninger sagt: Nein!

Berlin, 8. Jan. Was schon seit einigen Tagen von den Freunden des alten Bismarck befürchtet wurde, scheint sich zu bestätigen: Dr. Schweninger, der Leibarzt des Ex-Kanzlers, hat sich dagegen erklärt, daß dieser bei seinem jetzigen Gesundheitszustande nach Berlin reise. So wird also wohl aus der Betheiligung Bismarcks an der Jubelfeier der Proklamirung des deutschen Reiches (am 18. Januar) nichts.

Mord und Selbstmord-Chronik.

Köln, 8. Jan. Der Maurer Duda in Elberfeld hat mit einem Beilhieb seine Tochter ermordet und mit einem zweiten Schlag seine Gattin wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Stettin, 8. Jan. In Pasewalk, Regierungsbezirk Stettin, wurde der Rentier Lisch erhängt, und seine Gattin, eine verwittwete Gaedke, mit gespaltenem Schädel aufgefunden. Es läßt sich noch nicht sagen, ob Beide ermordet worden sind, und Lischs Leiche nur zum Scheine aufgehängt worden ist, oder ob der Mann erst seine Schwester ermordet und dann Selbstmord begangen hat.

Berlin, 8. Jan. Der Arbeiter Keller ist hier wegen versuchten Raubmordes verhaftet worden. Er war kürzlich mit einem Kumpan aus New York nach Berlin gekommen, und Beide faßten den Plan, den hiesigen Rentier Zauner zu ermorden und zu berauben. Sie gingen auch an die Ausführung des Mordplanes, wurden aber, wie es heißt, durch einen Zufall an der Vollendung verhindert. Keller weigert sich noch, den Namen seines Spießgesellen anzugeben, die Polizei hofft aber auch Letzteren bald dingfest machen zu können.

Berlin, 8. Jan. Im Irrsinn hat die Frau eines hiesigen Kutschers Namens Bastle ihren zwei Kindern Karbolsäure gegeben und dann selber von dem Gift getrunken. Der Zustand der Mutter, sowie der Kinder erscheint hoffnungslos.

Prozeß gegen den „Afrika"-Wehlan.

Berlin, 8. Jan. Im Landgericht zu Potsdam begann vor der kaiserlichen Disziplinarkammer der sensationelle Prozeß gegen den Assessor Wehlan. Dieser ist beschuldigt, als Reichsbeamter, d. h. als Attaché des Gouverneurs von Kamerun, seine Pflichten verletzt und sich der Achtung, welche seine Beruf verlangt, nicht würdig gezeigt zu haben.

Ganz unmenschliche Grausamkeit wird dem Angeklagten in 70 Fällen zur Last gelegt. So soll er die Neger, und unter diesen auch den Neffen des Königs Bell, bis auf's Blut haben peitschen, Gefangene skalpiren, zerstückeln oder gefesselt der Sonne haben aussetzen lassen, bis sich in den blutrünstigen Gliedern Würmer einnisteten! Die rebellirenden Dörfer wurden niedergebrannt und während des Brandes mehreren alten Negerweibern auf Befehl Wehlans die Hälse abgeschnitten. Assessor Wehlan bezeichnet die Beschuldigungen als falsch oder übertrieben und behauptet, daß er befugt gewesen sei, gegen die Schwarzen die Prügelstrafe anzuwenden.

Die Majestätsverächter.

Berlin, 8. Jan. Wegen Majestätsbeleidigung ist der hiesige Schneider Ohler zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Die beiden letzten Nummern der Wiener „Glühlichter" sind beschlagnahmt und zerstört worden, weil die Behörde in einem Theil des Inhaltes Majestätsbeleidigungen erblickte.

Auswanderungsgesetz.

Berlin, 8. Jan. Wie man hört, wird dem Reichstag noch in dieser Saison das lange erwartete und bereits scharf kritisirte Auswanderungsgesetz zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Verleumdung oder Wahrheit?

Wien, 8. Jan. Die vorletzte Nummer des „Wiener Tageblatt" ist konfiszirt worden. Es war in derselben behauptet worden, daß Prinz Franz Auersperg, Leutnant im Ulanen-Regiment Nr. 1, mit der Sängerin Parnes unter Hinterlassung enormer Schulden geflohen sei.

Sensationelle Kriegsgerüchte.

Die südafrikanische Streitfrage.

London, 8. Jan. Die Erbitterung in England gegen die Deutschen und gegen Kaiser Wilhelm, wegen der vielbesprochenen Glückwunsch-Depesche an den Präsidenten der Transvaal-Republik und der Mißachtung einer britischen Oberherrschaft über letztere, hält noch immer an, und die kriegerische Stimmung scheint von Tag zu Tag zu wachsen. An den Docks und in den Arsenalen soll eine fieberhafte Thätigkeit herrschen. Der „Globe" bringt in seiner neuesten Ausgabe sehr kriegerisch angehaucht Nachrichten unter folgenden Titeln: „Thätigkeit im Kriegsamt. Militärische Maßnahmen in Sicht!" Im Militärlager zu Aldershot herrscht die Ansicht vor, daß die Behörden über eine Mobilisirung der Reserven und eines Theiles der Milizen berathen. Auch ist von der Ausrüstung und Absendung von Kriegsschiffen erster Klasse die Rede.

In mehreren Eingesandts hiesiger Zeitungen wird der deutsche Kaiser aufgefordert, sein Amt als Ehrenoberst der „Royal Dragoons" niederzulegen. Kaiser Wilhelm ist bekanntlich auch Mitglied mehrerer vornehmen englischen Klubs, und es heißt, daß einige oder gar alle derselben ihn ausstoßen wollen.

Berlin, 8. Jan. Mit ungemein lebhaftem Interesse, aber ohne besondere Aufregung verfolgt man hier und in ganz Deutschland das Gebahren der Engländer. An einen Krieg mit England glaubt Niemand im Ernst.

London, 8. Jan. Das Kriegsgerede macht sich natürlich, wie immer, auch an der Börse stark bemerklich, besonders wegen der thatsächlichen militärischen Vorbereitungen Englands. Obwohl dieselben noch lange nicht den Rüstungen auf einen großen Krieg gleichkommen, bestätigt es sich immerhin heute Nachmittag, daß Befehle nach Portsmouth, Devonport und Chatam abgegangen sind betreffs unverzüglicher Instandsetzung eines fliegenden Geschwaders von Kriegsschiffen. Man erwartet, daß dieses fliegende Geschwader am nächsten Dienstag, den 14. Jan., fertig sein werde, in die See zu stechen. Es soll aus folgenden Schiffen bestehen: „Revenge", „Royal Oak" (beides Schlachtschiffe erster Klasse), „Gibraltar", „Theseus", (beides stählerne Kreuzerboote erster Klasse), „Charybdis" und „Hermoine" (stählerne Kreuzerboote zweiter Klasse). Außerdem hat der Admiral Sir Frederick George Denham Bedford, welcher der Flottenstation für Westafrika und das Kap der Guten Hoffnung vorsteht, Befehl erhalten, mit dem Flaggenschiff „St. George", einem stählernen Kreuzerboot erster Klasse, nach der Delagoa-Bai zu fahren, und ist bereits in Begleitung eines anderen Kreuzerbootes unterwegs.

Man (!) glaubt hier, daß Kaiser Wilhelm ursprünglich den Plan gehabt habe, eine deutsche Truppenmacht in der Delagoa-Bai an's Land zu setzen, um den Boeren gegen die Briten beizustehen, jedoch auf die Kunde, daß Jameson von den Boeren geschlagen und gefangen genommen worden sei, darauf verzichtet habe. Die Schadenersatz-Forderung der Transvaal-Republik an England soll ebenfalls von Deutschland inspirirt sein.

Eine Depesche aus Berlin meldet, daß Kaiser Wilhelm heute Vormittag eine wichtige Berathung mit Dr. Kayser, dem Chef des deutschen Kolonialamtes, gehabt habe, und daß weitere Telegramme zwischen Berlin und Pretoria (der Hauptstadt der Transvaal-Republik) ausgetauscht worden seien. Es heißt, der deutsche Kaiser wolle ohnehin mit England verschiedene andere Hühnchen rupfen, und die Transvaal-Geschichte sei ihm daher sehr gelegen gekommen.

Heute Nachmittag verbreitete sich hier auch das Gerücht, daß der gefangene Jameson vom Gericht in Pretoria zur Erschießung verurtheilt worden sei. Schon am letzten Samstag war ein ähnliches Gerücht im Umlauf gewesen. Auch wird mitgetheilt, daß Jameson jüngst in Krügersdorp um Ein Haar von den aufgeregten Boeren getödtet worden wäre, aber vom Kommandanten der Boeren gerettet worden sei, welcher gedroht, den Ersten, der eine Flinte gegen Jameson erhebe, auf der Stelle niederzuschießen.

Die bisher noch immer im Zustande bewaffneter Empörung befindlich gewesenen Bewohner von Johannesburg (fast lauter englische Stänkerer, die nur behufs Begehung von Landesverrath in die Transvaal-Republik eingewandert waren, aber nicht den Muth hatten, dem Freibeuter Jameson Beistand zu leisten) waren in den letzten Tagen in eine recht verzweifelte Lage gekommen und vertrauten sich schließlich ganz der Vermittlung von Sir Hercules Robinson, dem Gouverneur der Kapkolonie, an. Dieser verhandelte mit der Regierung der Transvaal-Republik, und die Johannesburger erhielten darin 24 Stunden Bedenkzeit, bedingungslos die Waffen zu strecken. Es dürfte ihnen einstweilen auch nichts Anderes übrig geblieben sein.

London, 8. Jan. Eine offizielle Depesche aus Pretoria, der Hauptstadt der Transvaal-Republik, meldet, daß der gefangene Jameson freigelassen und an der Grenze des Landes dem Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hercules Robinson, übergeben werden solle.

Die „Central News" läßt sich in einer Depesche aus Kapstadt nachträglich gleichfalls melden, daß das Obergericht der Transvaal-Republik den Jameson zur Erschießung verurtheilt, daß jedoch Präsident Krüger sich geweigert habe, den Hinrichtungsbefehl zu unterzeichnen. Doch ist auch diese Angabe unbestätigt.

Auf Anfragen in Portsmouth und Sheerneß bezüglich der obigen Angaben, daß Befehl gegeben worden sei, sechs Kriegsschiffe sofort in Dienst zu stellen, wurden ausweichende Antworten gegeben.

Berlin, 8. Jan. Es wird mitgetheilt, daß der Kaiser heute Nachmittag sowohl den Reichskanzler Hohenlohe wie den Dr. Kayser, den Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, empfangen habe, sowie auch, daß Prinz v. Radolin, der deutsche Botschafter am russischen Hof, welcher auf Urlaub hier weilte, mit einem eigenhändigen Brief des Kaisers an den Zaren nach St. Petersburg zurückgekehrt sei.

Aus Italienisch-Afrika.

Rom, 8. Jan. Die Aktien der Italiener in Abessynien scheinen sich wieder ein wenig gebessert zu haben. Wenigstens besagen Regierungs-Nachrichten, daß die Avantgarde der Eingeborenen, unter Ras Makonnen, in einem Schermützel mit italienischen Streitkräften den Kürzeren gezogen habe, und mehrere Abessynier dabei gefallen seien, während die Italiener keinen Mann verloren hätten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Al Pari.

Das Platzen einer Seifenblase.

Die braven Leute, welche auf den neuesten Nothschrei des Unterschatzamtes hin Anstalten treffen wollen, ihrem Onkel Samuel mit einem Darlehen von $50 oder so unter die Arme zu greifen, machen dabei sonderbare Erfahrungen. Wie eine Seifenblase platzt die seit sechszehn Jahren gang und gäbe gewesene Vorstellung, daß alle von der Regierung mit dem offiziellen Stempel versehenen Geldsorten: Gold, Silber und Papier, gleichwerthig sind und nach Belieben gegen einander ausgetauscht werden können.

Ein Patriot, der $100 in der angedeuteten Weise anlegen wollte, machte gestern die Runde durch die größeren Bank-Institute der Stadt. Er wollte für seine $100 Gold haben, hat aber keines bekommen. Sobald er sein Verlangen bekannt gab, sah man ihn in den verschiedenen Banken zunächst groß und dann mitleidig an. „Gold wollen Sie haben? Wozu wollen Sie denn Gold haben?" wurde er überall gefragt. „Ich möchte es unserem nothleidenden Onkel Samuel schicken," gab dann der Patriot treuherzig zur Antwort. Darob lachten die Geldwechsler und sagten, für solche unpraktischen Zweck führten sie das gelbe Metall nicht auf Lager. Der Patriot ging dann ein Haus weiter, aber nirgends hatte er Erfolg, und schließlich blieb nur noch das Unterschatzamt übrig. Dort präsentirte er seine Scheine, und da es Greenbacks waren, so schickte der dienstthuende Beamte sich schon an, das verlangte Gold auszuzahlen, im letzten Augenblick aber fragte auch er: „Wozu wollen Sie denn eigentlich das Gold?" Der Patriot wiederholte die Geschichte von seinem nothleidenden Onkel, war aber nicht wenig überrascht, als der Beamte das Gold wieder fortpackte und sagte: „Die Mühe können Sie sich sparen. Dieses Gold gehört dem Onkel ohnehin, und wenn Sie es jetzt fortholen, dann thun Sie ihm keinen Gefallen damit, sondern zwingen ihn nur, auch dieses sein bisher zinsfreies Eigenthum noch zu verzinsen. Er braucht neues Gold, nicht sein altes." — Da steckte der Patriot betrübt seine Scheine ein und wandte sich zum Gehen. An der Thür machte er Halt. Es war ihm ein Gedanke gekommen. „Schreiben Sie dem Onkel nach Washington," rief er dem verblüfften Clerk zu, „er solle die gesetzliche Verfügung treffen, daß in Zukunft alles Gold, welches in den Ver. Staaten gewonnen wird oder so viel davon, wie er im Haus gebraucht, gegen „Legal-Tender"-Noten zum Marktpreis an das Bundes-Schatzamt abgeliefert werden muß." — Ob der Clerk den erhaltenen Rath befolgen wird, ist noch nicht gewiß.

* Der Zimmerkellner Chas. Dunn fand im „Sherman House" eine Geldbörse, die $1100 Baargeld sowie zwei werthvolle Diamanten enthielt, und lieferte sie, ohne auch nur einen Moment zu zögern, an den Hotelclerk ab.

Der Holzhüter-Fall.

Charakteristische Proben aus der Geschäftsführung des Staatsanwaltes.

Mit der Geschworenen-Auswahl werden im Holzhüter-Prozeß nur langsame Fortschritte gemacht. Hülfsstaatsanwalt Pearson selber erschwert sich die Auswahl wesentlich, indem er an alle Jury-Kandidaten die Frage richtet: „Haben Sie ein Vorurtheil gegen die Polizei?" —Den von ihm schon als Geschworenen angenommenen Albert Christianson wies er nachträglich peremptorisch zurück. Er hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß Christianson eines Tages seinen jüngeren Bruder auf der Straße ohrfeigte, weil er ihn in der Gesellschaft eines Polizisten traf und davon eine Sittenverderbniß für den jungen Mann befürchtete. Herr Pearson sagt zur Erklärung seines Thuns, daß das Belastungsmaterial gegen Marzen hauptsächlich aus Entdeckungen und Kettenschlüssen von Polizisten bestände; er müsse deshalb sicher sein, daß die Geschworenen seine Zeugen nicht von vornherein für Dichter und Phantasten halten, deren Erzählungen man nur mit demselben Vorbehalt aufnehmen könne wie etwa Räuberromane.

Die geschäftsmäßige Ordnung, welche die Verwaltung der Staatsanwaltschaft kennzeichnet, ist übrigens in diesem Prozesse, obgleich er kaum erst begonnen hat, schon wiederholt zu Tage getreten. Gestern wurde an vorliegender Stelle berichtet, daß Marzens früheres Dienstmädchen eine Hauptzeugin für die Anklage sei. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Staatsanwaltschaft dieses Mädchen Monate lang vollständig aus den Augen verloren hatte. Nur durch einen Zufall ist erst kürzlich in Erfahrung gebracht worden, daß die Zeugin — sie hieß Auguste Kohlmann — sich seither verheirathet hat und jetzt Frau Haas heißt. Auch ihr Aufenthaltsort ist ermittelt worden, und sie ist bereit, ihre Aussagen abzugeben. Wenn der Zufall nicht gegen Marzen gewesen wäre, ohne diese Zeugin hätte die Staatsanwaltschaft ihm wenig anhaben können.

Ein wichtiges Glied in der Kette des Beweismaterials gegen den Angeklagten bildet der Wagen, mit welchem der Zeuge Träger ihn am 22. Februar auf der Prairie traf. Dieser Wagen, in dessen Boden sich ein großer Petroleumflecken befand, und auf dem mit deutlichen Buchstaben Marzens Name stand, ist inzwischen von einem angeblichen Gläubiger Marzens fortgeholt worden; derselbe hat das Gefährt anders anstreichen lassen und es dann in einem Waarenspeicher auf der Westseite verborgen gehalten. Geheimpolizisten haben den Wagen wieder aufgefunden, aber wenn Marzens gefälliger Gläubiger denselben zerstört oder aus der Stadt geschafft hätte, so würde der Stand der Staatsanwaltschaft dadurch nicht leichter geworden sein.

Der Sandberg-Mordprozeß.

Auf Antrag des Staatsanwaltes wurden heute die Verhandlungen in dem Mordprozeß gegen Andrew Sandberg, welch' Letzterer bekanntlich bezichtigt wird, am 11. November v. J. in Lemont den Harry Bannister während eines Streites erschlagen zu haben, bis kommenden Montag verschoben. Die Vertheidigung wird die Nothwehr-Theorie geltend machen und außerdem den Beweis zu erbringen versuchen, daß Bannister durch einen unglücklichen Sturz auf eine spitze Steinkante zu seinem Tode kam.

Der Prozeß kommt vor Richter Ball zur Verhandlung.

Kurz und Neu.

* Finanzkontrolleur Wetherell erklärt, die vom Stadtrath angeordnete Untersuchung der städtischen Finanznoth werde erst vorgenommen werden können, nachdem die Bücher für das vergangene Verwaltungsjahr abgeschlossen sind.

* Die Countykommissäre weigern sich, dem Recorder Chase Geld zu der Vermehrung seines Personals auszuwerfen, welche nothwendig ist, wenn die Torrens-Akte durchgeführt werden soll. Der Recorder sagt, er werde die Kosten von den eingehenden Gebühren bestreiten.

* Kommissär Kerr vom Gesundheitsamt wird den Gemeinderath jetzt ersuchen, den Verschleiß von Pferdefleisch als Nahrungsmittel für Menschen durch eine Verordnung gänzlich zu verbieten. Nach Ansicht des Korporationsanwaltes würde eine solche Verordnung übrigens kaum gesetzliche Geltung haben.

* Inspektor Roberts vom Regierungs-Bauamt in Washington hat sich in den letzten Tagen hier aufgehalten und sagt, er sei mit den Fortschritten zufrieden, die am Bau des zeitweiligen Postgebäudes und in der Einrichtung der neuen Lokalitäten für die Bundesämter im Rand McNally-Gebäude gemacht werden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Unbestimmtes Wetter und Regen, morgen schön und kälter; südliche später westliche Winde.

Indiana: Regenschauer; morgen wahrscheinlich schön und kälter; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 29 Grad; Mitternacht 28 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 28 Grad und heute Mittag 29 Grad über Null.

Umsonst war alle Mühe.

Geldschrankfsprenger werden in den Stanley'schen Grocerieladen bitter enttäuscht.

Daß der an der Südwest-Ecke von Madison und Paulina Straße ansässige Grocerieladenbesitzer W. A. Stanley gestern Nachmittag seinen Reichsschatz der Bank und nicht seinem Geldschrank anvertraute, ist noch lange nicht der dümmste Streich seines Lebens. Die bittere Pille, die ihm nämlich eine Bande Langfinger zugedacht hatte, mußten diese selbst in herber Enttäuschung verschlucken, während Stanley heute allen Grund hat, eine recht vergnügte Miene aufzusetzen.

In vergangener Nacht statteten Geldschrankfsprenger seinem Lokal einen Besuch ab. Die Kerle kletterten durch das vorher zertrümmerte Oberlichtfenster mittelst einer Trittleiter in den Laden hinab, und stapelten dann zuvörderst eine Menge Kisten vor der eiserne Truhe auf, sodaß diese von außen nicht mehr sichtbar war. Nunmehr wurde kunstgerecht das Schloß angebohrt, und schon glaubte man dem Ziele nahe zu sein, als die Langfinger auf einmal die frohe Entdeckung machten, daß die Thür des Geldschranks garnicht geschlossen war. Dieser nachlässige Grocerieonkel! Was für lange Gesichter mögen aber die Herren Spitzbuben aufgesetzt haben, als sie in dem Kassenschrank nur einen verrosteten Revolver und eine alte silberne Uhr ohne Zifferblatt vorfanden?

O diese Wendung, welche Täuschung!

Die Polizei fahndet jetzt auf die vorzeitig in den April geschickten Raubgesellen.

Eines Kellners Selbstmordgedanken.

Wie „Joe" Herz davon kurirt werden soll.

Ein einziger „Quarter" war Alles, was dem armen Teufel nach Bezahlung seines Nachtlagers im „Imperial Hotel", Nr. 256 State Straße, übrig geblieben war, sonst besaß der schon seit längerer Zeit stellenlose Kellner „Joe" Herz rein nichts mehr. Traurig und entsetzlich niedergeschlagen drückte er gestern Abend das einsame Geldstückchen zwischen die Finger, schaute es noch einmal wehmüthig an und ging alsdann in die nächste — Kneipe und kaufte sich einen gehörigen „Sorgenbrecher", von Kennern edlen Branntweins auch wohl „Rachenputzer" genannt. Damit schlich sich Herz auf sein Hotelkämmerlein zurück, und als er sich so einen Schluck nach dem andern zu Gemüthe führte, kam ihm die ganze Nichtigkeit dieses Erdenlebens erst recht zum Bewußtsein. Nicht nur das Geld in der Tasche, auch der Schnaps in der Flasche geht schneller, wie es Manchem genehm, den Weg alles Vergänglichen, und auch Herz sah sich plötzlich wieder dem fatalen Nichts gegenüber. Da packte mit einem Male ein namenloser Weltschmerz den jungen Ganymed; das inzwischen sachte angetanzt gekommene „Aeffchen" gaukelte die schönsten Zukunftsbilder aus dem paradiesischen Jenseits vor seinen Nebelgeist, und Herz faßte kecken Muths den Entschluß, sich sofort in die lichten Höhen hinaufzuschwingen, um möglicherweise bei den lieben Engelein feste Anstellung als Oberkellner zu erhalten. Schnell waren Fenster- und Thürritzen dicht verstopft, dann wurde der Gashahn angedreht und Herz sank voll seeliger Erwartung in sein Kopfkissen zurück.

Als er heute Morgen erwachte, traute er seinen Augen kaum, so sonderbar sah es im „Himmel" aus. Den hatte er sich doch eigentlich ganz anders vorgestellt! Statt der Flügel trugen die, zudem etwas sehr groß gerathenen Engel blaue Röcke mit blanken Knöpfen und blickten just so drein, wie leibhaftige Chicagoer Polizisten. Statt der erwarteten himmlischen „Bar" stand ein einfaches Pult in dem sonderbaren Paradies, woran der vermeintliche Beherrscher aller Guten und Bösen in Gestalt eines behäbigen Sergeanten mit strammem Schnurrbart saß, während Herz in der einen Ecke des Himmels einen gewaltigen „Kater" erblickte, der allerlei Bocksprünge machte. Da mit einem Male tönte der Posaunenruf an des Selbstmord-Kandidaten Ohr: „Bringt ihn nach der Armory!", jetzt fiel's wie Schuppen von seinen Augenlidern — er befand sich als Arrestant in der Zentral-Station!

Herz wurde zu früher Morgenstunde bewußtlos in seinem mit Leuchtgas angefüllten Zimmer im Bett liegend aufgefunden, indessen bald wieder zu sich gebracht und wird jetzt wohl im „Hotel Crawford" die Bridewell-Kur durchmachen müssen.

Großer Andrang.

Die große Zweirad-Ausstellung im Tattersall-Gebäude bringt den Hotelbesitzern Chicagos eine goldene Ernte. Noch niemals seit den Tagen der Weltausstellung sind die Hotels und Logirhäuser dermaßen überfüllt gewesen, wie es gegenwärtig der Fall ist. Das Auditorium, Palmer, Great Northern und Wellington-Hotel waren sogar heute Vormittag nicht mehr im Stande, den zahlreichen Gästen, die um Aufnahme nachsuchten, gerecht zu werden. Viele derselben mußten in Folge dessen zurückgewiesen werden. Dabei erwartet man, daß der Andrang während der letzten Tage der Ausstellung noch bedeutend zunehmen wird.

Allerseits einverstanden.

Bereitwilliges Entgegenkommen von Bahngesellschaften.

Im Bureau des Mayors fand gestern eine weitere Konferenz zwischen den zuständigen städtischen Beamten und Vertretern der Eisenbahngesellschaften statt, deren Linien einander in der Gegend von 16. und Clark Straße kreuzen und den Straßenverkehr daselbst bisher mit Gefahren umgeben, die fast so groß sind wie die, welche der selige Homer der Scylla und der Charybdis angedichtet hat. Die Ingenieure der Bahnen unterbreiteten zwei Pläne für die Abstellung des in Rede stehenden Gemeinschadens. Nach dem einen Plan sollen die Geleise der St. Charles Air Line um 27 Fuß und die der Rock Island und der Lake Shore Bahn um 10 Fuß erhöht, die der Western Indiana Gesellschaft aber um 7½ Fuß tiefer gelegt werden. Nach dem zweiten Plane würden die Geleise der Western Indiana und der Rock Island Bahn erhöht und die der St. Charles Air Line gesenkt werden müssen. Einer Aufforderung des Mayors gemäß verpflichteten die Bahngesellschaften sich, binnen einer Woche einen oder den anderen von diesen Plänen anzunehmen und dann sofort mit der Ausführung desselben zu beginnen. Wahrscheinlich werden die Bahnen sich zu Gunsten des ersteren Planes erklären, weil es der einfachere und billigere ist. Die Kosten seiner Ausführung werden auf $700,000 bis $800,000 veranschlagt.

Erhielten ihr Eigenthum zurück.

Aus dem Geschäftslokal der Tabakfirma Francis, Elder & Company, Nr. 175 Randolph Straße, wurde gestern Nachmittag ein Handkoffer gestohlen, der Pfeifen im Gesammtwerthe von $375 enthielt. Der Diebstahl wurde sofort zur Kenntniß der Polizei gebracht, worauf sich die Detektives Stible und Farnsworth auf den Weg machten, um Nachforschungen anzustellen. Dabei passirte es den Beamten, daß sie plötzlich einen riesigen Durst verspürten. Sie begaben sich in die Schankwirthschaft Nr. 260 State Straße, wo ihnen die Mittheilung gemacht wurde, daß kurz zuvor ein Mann das Lokal betreten und einen kleinen Koffer zurückgelassen habe, unter dem Vorgeben, daß er noch einen Geschäftsgang machen und bald wieder zurück sein werde. Die schlauen Geheimpolizisten schöpften Verdacht, untersuchten den Koffer und fanden, daß derselbe von oben bis unten mit Pfeifen angefüllt war. Es war also klar, man hatte den gesuchten Koffer gefunden. Leider mußte der Dieb inzwischen Lunte gerochen haben, denn er ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die gestohlenen Pfeifen aber sind den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zugestellt worden.

Folgen der Eifersucht.

Der Arbeiter Fred Ludwig fuhr gestern Abend nach vollbrachtem Tagewerk in einem elektrischen Straßenbahnwagen seinem Heim in Evanston zu. Unterwegs machte er die Bekanntschaft eines gewissen Joseph Byers, in dessen Begleitung sich ein junges Mädchen, Namens Cora McIntosh, befand. Die beiden Leutchen wußten so amüsant zu plaudern, daß Ludwig sich nicht enthalten konnte, sie in seine Wohnung einzuladen. Hier wurde den Getränken fleißig zugesprochen, und der etwas berauschte Ludwig kam bald in eine so animirte Stimmung hinein, daß er Frl. McIntosh um die Taille faßte und einen Walzer zu tanzen begann. Byers aber verbat sich solch' ungebührliche Vertraulichkeiten und feuerte schließlich auf seinen vermeintlichen Nebenbuhler einen Revolverschuß ab. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und verwundete statt dessen Frau Ludwig an der linken Hüfte. Ein schnell herbeigeholter Blaurock nahm den Schießbold in Haft und brachte ihn nach der Polizeistation in Evanston, woselbst er heute von Richter Kearney unter $1000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten wurde.

Wird wohl sterben.

Frau Emma Wilson, die Gattin eines Geschäftsreisenden, welche sich gestern im „Commercial Hotel" an West Madison Straße zu vergiften suchte, schwebt immer noch zwischen Leben und Tod, und die Aerzte im County-Hospital hegen nur wenig Hoffnung, sie durchbringen zu können.

Die Aermste glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß ihr Mann sie schnöde im Stiche gelassen, und helle Verzweiflung hierüber trieb das bedauernswerthe Weib dann zu der voreiligen That.

Ob das der Zweck war?

Durch die vom Stadtrath verfügte Erhöhung der Lizens von $250 auf $500 werden die meisten Spezereiwaaren-Handlungen, welche bisher auch Ale und Flaschenbier geführt haben, dazu bewogen, diese Artikel aufzugeben. Die Vertreter verschiedener Firmen, welche sich in diesem Sinne erklärt haben, sind der festen Ansicht, daß mit der Verordnung weiter nichts bezweckt werden sollte, als sie aus dem Flaschenbiergeschäft zu treiben, denn das stadträthliche Lizenskomite hätte sich sagen können, daß sie die erhöhte Lizens nicht bezahlen würden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Staatskonvention der Volkspartei von Louisiana wurde heute in Alexandria eröffnet.

— Das neue amerikanische Schlachtschiff „Indiana" hat gestern von Philadelphia aus seine Jungfernfahrt angetreten.

— Zu Rentchler bei Mascoutah, Ill., ereignete sich der seltene Fall, daß ein kleines Kind, die 2jährige Mildred Meitland, vom Schlag gerührt wurde und starb.

— In Mexiko wird jetzt lebhaft für die Wiederaufstellung des Präsidenten Diaz für einen weiteren Amtstermin agitirt. Zeitungen und Klubs zur Unterstützung dieser Bewegung werden in allen Theilen der Republik gegründet.

— Gestern ist auch die Staatsgesetzgebung von Mississippi in Jackson zusammengetreten. — Desgleichen wurden beide Häuser der Kentuckyer Staatsgesetzgebung in Frankfort organisirt.

— Laut einer aus London eingetroffenen Kabeldepesche ergibt der Bericht der „City of Chicago Brewing & Malting Co." für das am 30. September 1895 abgelaufene Jahr einen Reingewinn von $74,855.

— Zu Akron, O., beging der frühere Bürgermeister J. F. Scott, ein Mitglied des Ordens der „Oddfellows", Selbstmord durch Erhängen. Er war seit vier Jahren nervenleidend und hatte schon früher mehrere Selbstmord-Versuche gemacht.

— In St. Louis rannte an der Zwanzigsten Straße und Washington Ave. ein elektrischer Straßenbahn-Wagen gegen eine Kutsche, welche etwa einen halben Block weit geschleift wurde. Fünf Insassen der Kutsche wurden verletzt, darunter zwei Frauen und zwei Männer schwer.

— Zu Winterset, Ia., stürzte das zweistöckige Gebäude zusammen, in welchem sich das Geschäft der Eisenwaaren-Firma C. D. Bevington & Co. befand, und riß auch ein anstoßendes Gebäude mit sich. Vier Angestellte wurde mehr oder weniger schlimm verletzt.

— Die Familie Kohls in Kalamazoo, Mich., hat Aussicht, vom Kinderschutz-Verein kriminell verfolgt zu werden. Der 9jährige William Kohls, welchen seine grausame Stiefmutter nicht in die Wohnung hineinlassen wollte, angeblich weil er zu spät heimgekommen war, erfror, auf der Veranda schlafend, beide Füße dermaßen, daß eine Amputation nothwendig zu sein scheint.

— Zwei Kerle, welche ihre Namen als Henry Phelps von Chicago und George Williams von Brooklyn, N. Y., angaben, versuchten gestern Abend, durch eine Hinterthüre sich in die Wohnung des britischen Botschafters in der Bundeshauptstadt zu schleichen. Gerade als sie das Schloß mit einem Dietrich öffnen wollten, wurden sie von der Polizei verhaftet. Phelps hatte, außer seinem geladenen Revolver, eine außerordentlich vollständige Sammlung Einbrecher-Werkzeuge bei sich.

— Die Akzise-Behörde in der Stadt New York hat die Gebühren für Hotel- Wirthschafts- und Ladenbesitzer-Lizensen um ein achtel Prozent erhöht, da sie glaubt, daß die Zahl der Wirthschaften eine zu große sei. Außerdem wurde beschlossen, daß keine Wirthschaft, welcher die Lizens jetzt entzogen worden ist, eine neue erhalten solle, ausgenommen, wenn zwei bestehende Wirthschaften geschlossen, und die Lizensen derselben ausgeliefert worden sind.

— Die Berichte über den Revolutionskrieg auf Cuba sind widerspruchsvoller, als je. Von den Spaniern wird behauptet, General Campos habe neuerdings in der Nähe von Havana einen Sieg über die Revolutionäre davongetragen, und die Spanier hätten vier mit fliehenden Cubanern gefüllte Boote weggenommen. Aber auch die Revolutionäre haben nur von Siegen ihrer Leute zu erzählen. Nicht länger bestreiten läßt sich aber, daß zur Zeit außer Havana die ganze Insel im Besitz der Revolutionäre ist, und in der Stadt Havana, wo man von fern den Schlachtenlärm hören kann — oder was man dafür hält — eine arge Panik herrscht.

Ausland.

— In Wien starb der dortige amerikanische Vize-Generalkonsul, Dean B. Mason.

— Aus London wird das Ableben des bekannten jüdischen Menschenfreundes Sir Julian Goldsmith gemeldet, welcher längere Zeit auch dem britischen Parlament angehörte.

— Der anglikanische Erzbischof von Canterbury in England hat angeordnet, daß während der jetzigen politischen Krise eine besondere Fürbitte in den Kirchen veranstaltet werde.

— Zwischen England und Italien soll jetzt ebenfalls eine ernstliche Spannung betreffs afrikanischer Angelegenheiten bestehen. Die Lage der Italiener in Abessynien scheint übrigens eine recht bedenkliche geworden zu sein.

— Es wird mitgetheilt, daß die Transvaal-Republik für den Raubzug des „Dr." Jameson — von welchem die Londoner „Times" bezeichnenderweise sagt, dieser Marsch werde „stets ein ruhmvolles Ereigniß für die angelsächsische Rasse bleiben" — von England einen Schadenersatz von einer halben Million Pfund Sterling verlange.

— Ein vernünftiger Leitartikel im Londoner „Chronicle" rechtfertigt das Bestreben der Ver. Staaten, die Bildung völkerrechtlicher Bestimmungen auf dem amerikanischen Kontinent zu kontrolliren, wie das seinerzeit England in Europa gethan habe, und fügt hinzu, es müsse anerkannt werden, daß die Ver. Staaten niemals einen Zollbreit zivilisirten Landes ohne die Zustimmung des Eigenthümers desselben sich angeeignet hätten.

— Wenn den Aeußerungen gewisser Spezialkorrespondenten zu glauben ist, so stehen wir am Vorabend eines Krieges zwischen Deutschland und England, und werden schon von Weitem allerlei Vorbereitungen für denselben getroffen. Kühlere Köpfe zweifeln noch immer an einem solchen Krieg, von dem vor vielen Jahren einmal Bismarck gesagt haben soll, er sei „so unmöglich, wie ein Krieg zwischen einem Hund und einem Fisch." (Damals gab es freilich noch keine deutsche Flotte.)

Lokalbericht.

Ein Wohlthätigkeits-Bankett in „Darktown."

Als vor einigen Tagen Herr Broughton seine Absicht kundgab, armen Farbigen in der „Lincoln Hall" einen Festschmaus veranstalten zu wollen, da gerieth sofort ganz Darktown in wildeste Aufregung. Das bevorstehende freie „Chicken Dinner" bildete fortan das ausschließliche Gesprächsthema unter den Wollköpfen männlichen wie weiblichen Geschlechts, und „Arme", die um Einlaßkarten baten, gab es auf einmal im „schwarzen Viertel" auf der Südseite, so zahlreich wie Sand am Meer. Gestern war der bedeutungsvolle Moment endlich da, und schon früh Abends wälzte sich eine wahre Mohrenwanderung nach dem Festlokal, welches bald ein überaus farbenreiches Bild darbot. Nicht wenige der „Armen" hatten sich nämlich gewaltig aufgeputzt, und wenn der hochherzige Gastgeber geglaubt hatte, nur in Fetzen gehüllte Gestalten würden seiner Einladung Folge leisten, so sollte er jetzt eines Andern belehrt werden. Kaffeebraune Damen in hellen Kleidern und mit Pelzmänteln angethan, deren Begleiter blau-karrirte Busenhemden mit knallrothem Stehkragen trugen, huschten in den Bankettsaal. Dann kamen die wunderlichsten „Topsies" mit offenen Mäulchen und nach einem Hühnerbeinchen sich sehnenden Magen herbeigeeilt, während das würdige Elternpaar ebenfalls die schwulstigen Lippen für die in Aussicht stehenden Leckerbissen in Bereitschaft hielt. Die „Speisung der Armen" war eben für ganz Darktown ein gesellschaftliches Ereigniß sonder Gleichen, zu dem sich die wirklich Hilfsbedürftigen nur vereinzelt einstellten. Von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß die Vorfreude immer die beste ist, wurden die Geladenen erst gegen Mitternacht zu Tisch geführt, nachdem vorher das aus fünf farbigen Künstlern bestehende Orchester unter heillosem Jubel des Publikums die Ouvertüre zu „Oh Onkel John" und Selektionen aus „He's my Honey Boy" und „Way down the Swannee River" gespielt hatte, wobei die Zuhörer den Fußboden beinahe eintrampelten. Bei dem allgemeinen Radau glückte es übrigens zwei besonders smarten „Niggerbübchen", sich unbemerkt schon im Voraus ein Paar Hühnchen von der im Nebensaal gedeckten Festtafel zu sichern, was um so fataler für den Rest der Gesellschaft war, als jetzt nur noch fünf Truthühner, ein einziger Hahn und ein einsamer Schinken übrig blieben. Dennoch gelang es dem Festkomite, wenn auch unter vielen Schwierigkeiten, eine allgemeine Keilerei bei Erstürmung der Leckerbissen zu verhüten — knapp fünf Minuten später war das Federvieh sammt dem Schinken radikal verschwunden. Nach aufgehobener Tafel wurde noch ein Tänzchen riskirt, und damit endete das erste Wohlthätigkeits-Bankett in Darktown.

Feuer.

Durch elektrische Drähte, welche die Holzbekleidung in Brand setzten, kam gestern Abend im Edgewater Maschinenhaus der Chicago North Shore-Straßenbahn Feuer zum Ausbruch, das schon einen ziemlichen Vorsprung gewonnen hatte, als es entdeckt wurde. Die Versuche der Bahnbeamten, die Flammen allein zu löschen, erwiesen sich als erfolglos und die Spritzenkompagnie von Summerdale mußte requirirt werden, welche sich dann sofort energisch an die Bekämpfung des Brandes machte. Nach etwa halbstündiger Arbeit war das Feuer völlig unter Kontrolle. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Dollars, ist indessen genügend durch Versicherung gedeckt.

In der Deering'schen Erntemaschinenfabrik brach gestern Nachmittag ebenfalls Feuer aus, und zwar durch die Unachtsamkeit eines Angestellten, der ein noch glimmendes Streichhölzchen in ein mit Benzin gefülltes Gefäß warf. Der Arbeiter Fritz Carek bemerkte sofort die Flammen und versuchte dieselben zu löschen, trug hierbei aber schmerzliche Brandwunden am Hals und an den Armen davon. Er wurde in einer benachbarten Apotheke verbunden und dann nach seiner Wohnung, Nr. 787 Noble Straße, gebracht. Das Feuer selbst konnte glücklicherweise noch im Keime erstickt werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Von Straßenräubern ausgeplündert.

Hermann Schultz, bis vor Kurzem als Pianomacher bei der Firma Smith & Nixon in Columbia Heights angestellt, fiel gestern auf dem Heimweg etwa eine Meile südlich von Chicago Heights verwegenen Strauchrittern in die Hände, und wurde um seine ganzen Ersparnisse im Betrage von $200 beraubt. Die frechen Wegelagerer schlugen überdies erbarmungslos auf ihr Opfer ein, der schließlich froh sein mußte, wenigstens mit dem Leben davonzukommen. Von den Thätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Maurer-Union giebt ihre unabhängige Stellung auf.

Die hiesige Maurer-Union hat gestern Abend in einer zur Besprechung dieser Angelegenheit einberufenen stark besuchten Spezialversammlung mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, sich dem Nationalverband ihres Gewerbes anzugliedern. Die Maurer haben sich zu diesem Schritte gezwungen gesehen, weil ihre bisherige isolirte Stellung ihnen gefährlich zu werden drohte. Die anderen Baugewerkschaften, welche sich bei ihren Lohnkämpfen auf die abseits stehenden Maurer und Steinsetzer nicht verlassen konnten, begünstigten in letzter Zeit die Gründung eines neuen Lokalverbandes, der mit der nationalen Organisation Fühlung haben, sollte, und das Bestehen einer solchen Körperschaft würde der alten Maurer-Union die Erneuerung ihres im Frühjahr ablaufenden günstigen Kontraktes mit den Bauunternehmern wesentlich erschwert haben. Die Maurer erkannten, daß die Vortheile ihrer Sonderstellung auf die Dauer von den Nachtheilen überwogen werden würden, und deshalb gaben sie diese Stellung auf. Da die Union nunmehr die Arbeitskarten der Mitglieder des Nationalverbandes anerkennen muß und sie diesen kein hohes Eintrittsgeld mehr abverlangen darf, so ist ein starker Zuzug von auswärts zu erwarten. Um nun das Angebot von Arbeitskräften einigermaßen mit der Nachfrage in Einklang zu bringen und ein Sinken der Lohnraten zu verhindern, denken die Maurer ernstlich an die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages, resp. an die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 44 auf 36 Stunden. Am nächsten Sonntag findet die Beamtenwahl der Union statt, und von deren Ausfall wird es großentheils abhängen, ob ein Versuch zur Einführung dieser radikalen Neuerung gemacht werden wird oder nicht.

Der schon in der letzten gestrigen Ausgabe dieses Blattes gebrachten Nachricht von der Arbeitseinstellung, welche die von 26 hiesigen Firmen beschäftigten Steinhauer inszenirt haben, ist hinzuzufügen, daß der Streik nicht von der Steinhauer-Union selber angeordnet worden ist. Die betheiligten Steinhauer haben es auf eigene Hand unternommen, den achtstündigen Arbeitstag auch auf den Maschinenbetrieb der fraglichen Firmen auszudehnen. Außerdem verlangen die Steinhauer, daß zur Bedienung der Maschinen nicht wie bisher kärglich bezahlte Tagelöhner, sondern gelernte Steinhauer angestellt werden sollen. Die Unternehmer widersetzen sich dieser Forderung, da die Bewilligung derselben so ziemlich den ganzen Profit verschlingen würde, welcher für sie in der Benutzung der Maschinen liegt. Die Ausständigen sind benachrichtigt worden, daß man versuchen würde, ihre Plätze mit neuen Leuten zu besetzen, falls sie heute nicht an die Arbeit zurückkehrten.

Vierzig Arbeiter der Zigarrenfabrik von Oppenheimer & Fischer, Nr. 591 Larrabee Straße, haben in Folge einer von der Firma vorgenommenen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Das Geschäftslokal der Firma steht seither unter polizeilichem Schutz.

Achte auf die ersten Symptome eines Lungenleidens und beuge der gefürchteten Krankheit von Anfang an vor, durch den Gebrauch von Dr. D. Jayne's Expectorant, eines sicheren, altmodischen Mittels gegen alle Leiden der Lunge und Bronchien. Die beste Familienpille, Jayne's Painless Sanative.

Beamtenwahlen.

Der „Freie Sängerbund", welcher zur Zeit aus 56 aktiven und 51 passiven Mitgliedern besteht, hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die nachstehenden Beamten erwählt: Präsident, Fritz Koenig; Vizepräsident, Christ Siemsen; Prot. Sekretär, Geo. Dietrich; Finanz-Sekretär, Lorenz Schlegel; Schatzmeister, Franz Damert; Archivar, Theo. Fischer; Bummelmajor, Wm. Stegemann; Dirigent, Otto W. Richter; Vize-Dirigent, Louis Bruck; Revisoren: John Wolf, Fritz Kirchhoff, Chas. Broetler; Fahnenträger: Chas. Hoff, Henry Hoff, Chas. Broetler.

Die vom Nord-Chicago-Liederkranz vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben: Präsident, H. Engelhardt; Vizepräsident, H. Zebolsky; Finanz-Sekretär und Kollektor, H. Erpenbeck; protokollirender Sekretär, W. Bardenheuer; Schatzmeister, J. Hefner; Bummelschatzmeister, J. Edelmann; Archivar, M. Schachtner; Fuchsmajor, H. Koliver; Dirigent, G. Gundlach.

Von der Damensektion des Turnvereins „Lincoln" sind die folgenden Beamten für das laufende Jahr erwählt worden: Präsidentin, Frau Ladewig; Vizepräsidentin, Frau Huber; Sekretärin, Frau Justmann; Schatzmeisterin, Frau Becker.

Der Oldenburger Unterstützungsverein hat vor Kurzem die folgenden Beamten erwählt:

Fritz Gerdes, Präsident.
Chas. H. Ziese, Sekretär, 256 Courtland Str.
Nic Gille, Finanzsekretär.
Wilhelm Ziese, Schatzmeister.
Hermann Gramberg, Bibliothekar.

In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Humboldt-Sängerklub wurde Willy Kuntze zum Dirigenten erwählt.

Hochzeitsglocken.

Gestern Abend ist Herr Eugen Käuffer, der bekannte Komponist und Musiklehrer, den Bund für's Leben mit Frl. Marie Geyer eingegangen. Dem jungvermählten Künstlerpaare folgen die besten Glückwünsche aller Bekannten auf den neuen Lebensweg.

Politisches.

Herr Lyman J. Gage ohne jeden politischen Ehrgeiz.

Sechs Bürger der 22. Ward, wie sie selber versicherten: hervorragende Demokraten, stellten sich gestern dem Präsidenten der Ersten Nationalbank, Herrn Lyman J. Gage, in dessen Bureau als ein Komite vor, beauftragt, ihm für die nächste Frühjahrswahl die Stadtrathskandidatur der Partei anzubieten. Die Herren waren sämmtlich frisch gewaschen, ihre Zylinderhüte strahlten in dem sanften Glanz, welchen eine tüchtige Aufbügelung derartigen Angströhren verleiht, und des Weiteren trugen feierlich schwarze Gehröcke und feierlich weiße Halsbinden dazu bei, der Handlung das Gepräge einer Staatsaktion zu geben. Als Wortführer fungirte Herr John J. Sullivan, der vorausschickte, daß der Parteisekretär Robert Emmet Burke, der ja selber seinen Wohnsitz in der 22. Ward aufgeschlagen hat, von dem Vorgehen der Delegaten unterrichtet und vollkommen damit einverstanden sei. Nachdem Herr Gage sich einigermaßen von seiner Ueberraschung erholt hatte, dankte er in gerührten Worten für die ihm zugedachte Ehre, bedauerte aber, dieselbe ablehnen zu müssen. Er habe keine Zeit, sich den öffentlichen Geschäften zu widmen, seine ganze Thätigkeit würde durch die Bank in Anspruch genommen. Aber das Komite wollte sich nicht abspeisen lassen, so daß Herr Gage schließlich erklärte, er wüßte garnicht, was die Herren von ihm wollten, er sei ja überhaupt kein Demokrat. Man verlange auch nichts Derartiges von ihm, versicherte Herr Sullivan, er solle nur als Mensch kandidiren. Herr Sullivan hätte hinzufügen können: als Geldmensch, aber er that es nicht. Herr Gage ließ sich nicht erweichen; er versprach dem Komite, sich nach einem passenden Stellvertreter umsehen zu wollen, mehr könne er nicht thun. Dann gab er den Abgesandten den wohlgemeinten Rath, sie sollten ihr überflüssiges Gold in Bundesschuldscheinen anlegen, es sei dabei etwas zu verdienen. — Das Komite wird nunmehr die Kandidatur der Reihe nach den anderen Prominenzen der Ward anbieten. Falls auch die Herren John W. Ela, Volney Turner u. s. w. die Ehre ablehnen sollten, wird die Bahn wieder für alle Bewerber freigegeben werden. Auch in der 24. Ward sehen die demokratischen Drahtzieher sich nach einem prominenten oder doch zahlungsfähigen Kandidaten um. Man hat zunächst an Herrn Moses Wentworth gedacht, den überlebenden Neffen des langen John Wentworth.

In demokratischen Parteikreisen glaubt man übrigens, daß die Tage, von denen es hieß: sie gefallen uns nicht, so gut wie vorüber sind. Es sind schon jetzt für die bei der Herbstwahl neu zu besetzenden Aemter, besonders für die zuletzt durchweg von den Republikanern eroberten Kongreßsitze, die für uneinnehmbar geltenden des 1. und des 7. Bezirkes ausgenommen, Kandidaten ohne Zahl im Felde. Im zweiten Bezirk haben bisher die Herren R. N. Jampolis, Lawrence M. Ennis, C. C. Roberts und Edward Tilden ersucht, man möge ihre Namen auf der Liste vormerken; im 3. Bezirk sind außer Herrn Lawrence E. McGann Michael E. Austin und William Joyce auf dem Plan, im 4. Bezirk wäre Frank Lawler nicht abgeneigt, auch „Tim" Ryan, der Advokat S. H. Harris, Ex-Alderman Thomas Gallagher, Schulrath Cusack und Sekretär Griffin vom Obergericht würden sich mit Vergnügen dem Gemeinwohl opfern. Im 5. Bezirk möchte Col. E. T. Noonan, der bei der letzten Wahl von seinem Rivalen White auf die verschiedenste Art geschlagen wurde, den Kampf noch einmal wagen, aber die Herren J. J. Townsend, Peter Kiolbassa und Joseph A. O'Donnell würden ihn dieser Mühwaltung gern entheben. Im 6. Bezirk scheint bisher der angekündigten Kandidatur von Carter H. Harrison dem Jüngeren nichts im Wege zu stehen. — Außer für den Kongreß machen sich in den Kongreßbezirken auch die Kandidaten für die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde bereits bemerkbar. Im 5. Bezirk will Herr J. J. Dahlmann, der als Demokrat zum Mitglied der Behörde erwählt worden ist, seither aber seine sogenannte Ueberzeugung geändert hat, diesmal die republikanische Kandidatur zu erlangen versuchen. Im 4. Kongreßbezirk trachtet Herr Edward F. Cullerton abermals nach der demokratischen Nomination, wird dieselbe aber nicht ohne ernsten Kampf erhalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Frauen-Arbeit

Ist immer dieselbe und besonders ermüdend und unangenehm für jene, deren Blut unrein und nicht im Stande ist, die sich abnützenden Nerven, Muskeln und Gewebe in geeigneter Weise zu stärken, unterhalten und erneuern. Es ist mehr in Folge dieses Zustandes des Blutes, dass Frauen

Ermüdet, schwach, nervös

sind, als durch die Arbeit an und für sich. Jeder Arzt sagt das und gibt zu, dass das einzige Mittel zum Wiederaufbau der Gebrauch eines guten Nervenstärkungsmittels, Blutreinigers und Belebers, wie Hood's Sarsaparilla, ist. Für die den Frauen beim Jahres-, Klima- oder Lebenswechsel eigenthümlichen Leiden, oder solche, die harter Arbeit, Nervosität und unreinem Blut entsprangen, haben Tausende Erleichterung und Heilung gefunden in

HOOD'S Sarsaparilla

Der einzige wahre Blutreiniger. $1; sechs für $5. Alleinige Fabrikanten C. I. Hood & Co., Lowell, Mass.

Hood's Pillen sind die einzigen Pillen, die mit Hood's Sarsaparilla zusammen genommen werden können. 4

Deutsche Friedensfeier.

Im Klublokale der Schankwirthschaft „Old Quincy Nr. 9", an der Ecke von Randolph und La Salle Straße, fand gestern Abend eine Versammlung von Deutschen statt, zu der alle Diejenigen eingeladen waren, welche sich für die Abhaltung eines Kommerses am 18. Januar zur 25jährigen Jubelfeier der Neubegründung des Deutschen Reiches interessirten. Die Einladung war von den Herren Joseph Schlenker, G. Ruettner, Dr. J. A. Schmidt, Fr. Schneller, John Arndt, P. Jäschke und Anderen ausgegangen.

Von Herrn v. Massow und anderen Rednern wurde jedoch darauf hingewiesen, daß der deutsche Veteranen-Verein bereits für diesen Tag eine Feier vorbereitet habe, welche in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, abgehalten werden solle. Es könne bei entfernter stehenden Personen vielleicht einen falschen Eindruck hervorrufen, falls an ein und demselben Tage zwei derartige deutsche Festlichkeiten veranstaltet würden. Die Mehrzahl der Anwesenden gab diesen Ansichten ihre Zustimmung, worauf man den ursprünglichen Plan überhaupt fallen ließ. Statt dessen wurde beschlossen, an einem später festzusetzenden Tage eine allgemeine Friedensfeier abzuhalten, zu der sämmtliche deutsche Vereine und Landsmannschaften eingeladen werden sollen. Als provisorisches Komite wurden die Herren C. M. Staiger, Präsident, Georg Buettner, Sekretär, und Joseph Schlenker, Schatzmeister, gewählt, um Vorbereitungen für die Abhaltung einer allgemeinen Versammlung zu treffen, in der die Arrangements des geplanten Festes besprochen und die erforderlichen Komites für die Durchführung derselben ernannt werden sollen. Man rechnet dabei auf die Unterstützung des gesammten hiesigen Deutschthums, und auf eine allgemeine Einmüthigkeit, denn nur auf diese Weise kann sich die Feier zu einem echten deutschen Jubelfeste gestalten.

Des Reiches Jubiläumsfeier.

Am kommenden 18. Januar begeht das deutsche Volk eine hehre Jubelfeier. Fünfundzwanzig Jahre sind dann bereits seit jenem großen, welthistorischen Ereigniß dahingeschwunden, als im Spiegelsaal des französischen Königsschlosses zu Versailles, unter dem Donner der Geschütze des Mont Valérien und in Gegenwart einer glänzenden Versammlung von Fürsten und Kriegshelden, das neue Deutsche Reich erstand und damit der sehnlichste Wunsch der ganzen Nation in Erfüllung ging. Im alten Vaterlande rüstet man sich schon allenthalben, um das silberne Jubiläum zu einer möglichst eindrucksvollen und würdigen Feier zu gestalten, und auch in unserer Mitte wird der Tag gebührend begangen werden. Der „Verband der Veteranen der deutschen Armee" hat es wiederum unternommen, eine patriotische Gedenkfeier zu veranstalten, die am Abend des 18. Januar in Brands Halle stattfinden wird. Die bisher getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß das Fest einen glänzenden Verlauf nehmen wird, zumal ein überaus reichhaltiges Programm in Aussicht genommen ist. Dasselbe wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 815 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Feste und Vergnügungen.

Oesterreicher und Bayern.

Der Verein der vereinigten Oesterreicher und Bayern wird am 18. Januar in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Straße, seinen diesjährigen Maskenball abhalten, für den schon jetzt umfassende Vorbereitungen im Gange sind. Wie allen Besuchern früherer derartiger Festlichkeiten des Vereins erinnerlich sein wird, verstehen es die Oesterreicher und Bayern ganz vortrefflich, dem Prinzen Karneval ihre Huldigung darzubringen. Auch in diesem Jahre wird Alles aufgeboten werden, um den Gästen einen fröhlichen und genußreichen Abend zu bereiten. Der Besuch des Festes kann daher jedem Freunde echter Gemüthlichkeit und ungetrübten Humors auf's Wärmste empfohlen werden.

Wilhelm Tell Loge, J. O. M. A.

Die Vorbereitungen für den neunten großen Maskenball, welchen die Wilhelm Tell-Loge, J. O. M. A., am kommenden Samstage, den 11. Jan., in Hörbers Halle, an Blue Island Av., nahe 21. Str., abzuhalten gedenkt, sind nahezu vollendet, und man darf schon jetzt als sicher voraussetzen, daß die Festlichkeit einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Von dem Arrangements-Komite, das seit vielen Wochen fleißig an der Arbeit gewesen ist, werden allerlei hochinteressante Ueberraschungen in Aussicht gestellt, die unzweifelhaft nicht verfehlen werden, den Besuchern auf einige Stunden die Sorgen des Alltagslebens auszutreiben. Die zahlreichen Freunde und Gönner der strebsamen Loge sehen deshalb der bevorstehenden Feier mit berechtigter Spannung entgegen und treffen bereits alle Vorkehrungen, um mit Kind und Kegel der Ankunft des Prinzen Karneval beizuwohnen. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Tickets nach New York

und zurück sind auf der Nickel Plate Bahn zum Preise von ein und ein Drittel des einfachen Fahrpreises für die Rundreise nach dem Certificate-Plan zu haben, anläßlich der Zusammenkunft des Cycle Manufacturers Board of Trade, vom 18. bis 25. Januar inclusive. Solide durchgehende Züge nach New York, welche den Fahrgästen die Bequemlichkeit prächtiger Speisewagen und eleganter Buffet-Schlafwagen bieten. Ueber weitere Einzelheiten auf Wunsch gerne Auskunft ertheilt von J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. mfrm-15j

Muß unfehlbar jeder Strickerin gefallen,

Das Schwarze ist das einzig waschechte

und es **Strickt weiter** und **Hält länger** als irgend ein anderes Garn.

Ein werthvolles illustrirtes Handbuch über Strickkunst, 200 Seiten, wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strick-Wolle, und 7 Cents für Bezahlung des Porto, frei geschickt.

Adressire: Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

In Virginien erwischt.

Aus Hamlin, West Virginien, traf gestern die telegraphische Nachricht im Polizeihauptquartier ein, daß es den dortigen Behörden gelungen ist, den schon längst gesuchten Chas. Brooks, alias Burke, dingfest zu machen. Derselbe soll, wie erinnerlich, der Haupträdelsführer bei dem im Oktober v. J. unweit Edgewater stattgehabten Raubanfall auf die Passagiere eines elektrischen Motorzuges der North Shore-Bahn gewesen sein, konnte aber bisher trotz aller Nachforschungen nirgends aufgespürt werden. Brooks setzte sich bei seiner Inhaftnahme energisch zur Wehr und konnte erst überwältigt werden, nachdem er bei dem Handgemenge mit den betreffenden Blauröcken tödtlich durch einen Revolverschuß verletzt worden war. Ein hiesiger Geheimpolizist reiste heute nach Hamlin, um den Desperado zu identifiziren.

Unter dem Verdacht, am Samstag Abend den Einbruch in das Wolf'sche Goldwaarengeschäft, Nr. 2331 Wentworth Ave., verübt zu haben, wurden gestern Wm. Morris und M. Walsh, zwei der Polizei wohlbekannte Langfinger, gefänglich eingebracht. Den Spitzbuben fielen bei dem Raubzug Waaren im Werthe von $500 in die Hände. Die beiden Arrestanten sitzen vorläufig in der Harrison Str.-Station hinter Schloß und Riegel.

Lebhaft wie ein Grillchen.

Obgleich in vielen Fällen träge wie eine Kröte, werden die Nieren lebhaft wie ein Grillchen, wenn sie mit Hostetter's Magenbitters gekitzelt werden. Das Bitters regt dieses wichtige Organ zu gesunder Thätigkeit an und überwindet dessen sich leicht entwickelnde Anlage zur Erschlaffung. Man sollte nie vergessen, daß Unthätigkeit der Nieren das erste Stadium aller Harnbeschwerden ist, gegen welche die Hilfe der ärztlichen Wissenschaft nur zu oft vergeblich angerufen wird. Dieser Gefahr wird vorgebeugt durch das Bitters, welches eine Schutzwehr gegen Bright'sche Nierenkrankheit, Zuckerkrankheit, Wassersucht, Blasenstein und alle von Schwäche der Blase herrührenden Krankheiten bildet. Ebenso wirksam ist es in Bekämpfung und Ausrottung von malarischen, biliösen und Nervenbeschwerden, Dyspepsie, Hartleibigkeit und Rheumatismus. Es reizt den Appetit, fördert den Schlaf und beschleunigt die Rekonvalescenz nach zehrenden Krankheiten. Mögen es unbedeutende oder ernstliche Gefahren sein, welche das allgemeine Wohlsein bedrohen, dieses restaurirende und gesundheitserhaltende Präparat wird sie schnell und gründlich beseitigen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95, 5. Ave.

An die Leser. — Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Auch kann sich die Redaktion im Allgemeinen nicht auf briefliche Beantwortung einlassen. Die Beifügung von Briefmarken ist deshalb überflüssig.

P. Schw. — Schreiben Sie an den deutschen Konsul in Pretoria oder an den Generalkonsul in Kapstadt; Sie werden alsdann sicherlich genügende Information erhalten.

Ph. T. Br. — Wir nennen Ihnen den County-agenten George S. Olson, Geschäftsoffice Nr. 128 S. Clinton Str.; die „Chicago Relief and Aid Society", Nr. 51—53 LaSalle Str. (Geschäftsführer Dr. Ph. Ayres) und die „Deutsche Gesellschaft", Nr. 49 LaSalle Str. (Geschäftsführer Oscar Kuehne).

Gustav L. — Eine der besten landwirthschaftlichen Zeitschriften ist unzweifelhaft „Der Haus- und Bauernfreund" (Beilage zur Milwaukee'er „Germania"), Herausgeber „Hans Buschbauer."

Alter Leser. — Little Rock, Ark., dürfte etwas über 500 Meilen von Chicago entfernt sein; Sie können entweder mit der Chicago & Alton Bahn (Union-Bahnhof), oder mit der Illinois Central Bahn (Illinois Central-Bahnhof) fahren.

L. L. — Daß Sie die Bezeichnung „Bratenrock" nicht im „deutschen Lexikon" finden können, finden wir leicht erklärlich. Trotzdem ist „Bratenrock" ein ganz gebräuchliches Wort; es bedeutet soviel wie „Gesellschaftsrock", oder „Sonntagnachmittagsausgehrock", oder mit anderen Worten einen Rock, den man anzieht, wenn man bei guten Freunden oder Bekannten einen leckeren Braten zu verzehren hofft.

G. M. — In Chicago muß für sämmtliche Hunde (also auch für Wachhunde, Schlächterhunde etc.) eine Steuer entrichtet werden.

A. M. — 1) Uns ist die von Ihnen erwähnte Erbschaftsangelegenheit nicht bekannt. — 2) Das Beste dürfte sein, wenn Sie sich an den hiesigen holländischen Konsul, Herrn Georg Birkhoff, jr., Nr. 85 Washington Str., wenden; durch denselben werden Sie die gewünschte Auskunft erhalten können.

Th. Sch. — Das Patentamt in Washington kümmert sich bei Ausstellung eines Patentes in erster Linie nur darum, ob die betr. Erfindung neu ist, oder nicht. Sie werden also auch für Ihre automatische Spielmaschine ein Patent erhalten können, vorausgesetzt, daß Sie die vorgeschriebenen Bedingungen (wie Ablegung eines Eides über die Originalität der Erfindung, Bezahlung der Kosten etc.) erfüllt haben.

W. M. — Ihr 25 Cent-Stück vom Jahre 1853 hat keinen besonderen Werth.

Hermann K. — Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die Adressen von Heirathsbureaus anzugeben.

K. D. — Uns ist keine Stadt in Süd-Brasilien, Namens „Druskwe", bekannt, auch keine, die einen ähnlich lautenden Namen führt.

Clemens Sch. — Das von Ihnen beschriebene halbe Cent-Stück hat keinen besonderen Werth, doch ist es immerhin möglich, daß Ihnen ein Liebhaber alter Münzen einen höheren Preis zahlt.

Ch. D. — Sie würden allerdings im Falle eines Krieges verpflichtet sein, nach Deutschland zurückzukehren. Thun Sie das nicht, so kann Ihr Vermögen zum Betrage der Ihnen auferlegten Strafe und der Kosten des Gerichtsverfahrens mit Beschlag belegt werden. Der Besitz des „ersten Bürgerpapiers" schützt Sie nicht.

A. J. — Ja, der eine Arm des deutschen Kaisers ist etwas kürzer als der andere.

Fred. R. — Erkundigen Sie sich bei Herrn Louderback in der Office der „North Chicago Street Railway Co.", Ecke N. Clark und Division Str.

L. F. — Der betreffende Mann kam zwar aus North Judson, ist dort aber nicht ansässig gewesen. Seinen Namen werden Sie, durch Angabe der näheren Umstände, von der Verwaltung des County-Hospitals erfahren können.

A. H. — 1. Die Huron-Schule, an der Ecke von Huron- und Franklin Str. 2. Eine regelmäßige Dampferlinie für den Verkehr zwischen amerikanischen und süd-afrikanischen Häfen gibt es nicht. 3. Die Fahrt von Chicago nach Süd-Afrika wird mindestens $100 kosten.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an die Michigan Central Railroad Co., dreistöck. und Basement Brick Elevator und Maschinenhaus, auf Eisenbahn-Eigenthum, $35,000. W. F. Kibby, zweistöck. und Basement Brick Flats, 64 Turner Ave., $3,000. Michael Bauerle, 1-stöck. und Basement Brick Store, 717 W. Division Str., $2,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Butler Str., 25 Fuß nördl. von 30. Str., W. W. Curtis an J. J. Ward, $1,000.
Lincoln Str., 100 Fuß südl. von W. 20. Str., J. Tuchinski an H. D. Taylor, $4,600.
Dasselbe Grundstück, H. D. Taylor an die Metr. W. S. L. R. R., $5,000.
Jackson Str., Südost-Ecke Hoyne Ave., M. C. Thomason an J. Sharp, $20,000.
Howe Str., 20 Fuß südl. von Garfield Ave., T. Walsh an B. C. Zerrien, $8,000.
Center Ave., 200 Fuß nördl. von 56. Str., M. C. Byrne an M. Glancey, $3,000.
Lawndale Ave., Nordwest-Ecke 28. Str., M. C. Jurgensen an C. L. Schaar, $2,200.
Gebäulichkeiten Nr. 1006 und 1008 W. Adams Str., L. T. Hair an L. R. Hair, $5,500.
Webster Ave., 21 Fuß östl. von Hudson Ave., C. Strurp an M. Fredrich, $6,500.
Seminary Ave., 196 Fuß südl. von Fullerton Ave., A. L. Jacoby an C. H. Lutz, $5,000.
Winona Str., 560 Fuß westl. von Evanston Ave., A. L. Brown an J. T. G. Hazel, $2,000.
Block 4, Clarkes Subd., A. C. Clark an H. Bausske, $5,500.
Horie Ave., 201 Fuß südl. von 106. Str., L. R. Decker an B. B. Burks, $2,000.
Cottage Grove Ave., Nordwest-Ecke 68. Str., J. Sharp an M. C. Thomason, $12,000.
S. Clark Str., 183 Fuß südl. von 118. Str., O. Oano an H. Bibbe, $2,000.
Hoyne Ave., 125 Fuß nördl. von Kosciusko Str., A. Stan an J. P. Foerster, $1,100.
Sunnyside Ave., 92½ Fuß östl. von Winchester Ave., J. B. Lucas an H. A. Lucas, $5,600.
73. Place, 33 Fuß östl. von Railroad Ave., J. H. Jones an R. Jones, $4,500.
St. Elmo Str., 180 Fuß westl. von Groß Ave., T. White an L. J. Howard, $3,500.
Fave Str., 237 Fuß westl. von Wolcott Str., C. J. Ford an M. Stauch, $1,250.
W. 12. Place, 240 Fuß östl. von Lincoln Str., [illegible] Reese an W. Schoot, $1,500.
Dieselbe Gebäude, W. Schoot an C. Reese, $4,500.
North Ave., 96 Fuß westl. von Homan Ave., W. Douglas an J. Zier, $1,400.
Newport Ave., 363 Fuß westl. von Halsted Str., J. Elliott an L. M. Elliott, $3,000.
Windsor Ave., Südwest-Ecke Halsted Str., J. B. Patterson an E. W. Yeomans, $16,500.
Van Buren Str., 438 Fuß östl. von Central Park Ave., C. E. Finnegan an L. C. Morse, $5,000.
Sangamon Str., 72 Fuß nördl. von W. 14. Str., D. O'Brien an B. Batines, $2,800.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward D. Bogardus, Opel Horner, 25, 26.
John Relis, Bridget Carlin, 25, 22.
H. Bruzschke, Henriette Panjegrau, 67, 71.
John R Janovsky, Sophie Boyle, 27, 21.
James Johnson, Nellie Kinskens, 23, 20.
Louis Jarek, Annie Grucek, 24, 19.
Dennis Hurley, Josie Dunaclisse, 25, 19.
Samuel Faroubai, Dorothea Lampe, 24, 20.
Daniel O'Connell, Lizzie Reiley, 21, 18.
Thomas H. Conner, Mary E. O'Hara, 26, 23.
Harves W. Hunt, Mary White, 31, 30.
J. A. Neumeister, Lizzie Wunderlie, 28, 26.
Martin Kranczyk, Maryanna Selvarska, 35, 30.
James Boland, Annie Smith, 22, 18.
James Lisey, Lizzie Winter, 28, 20.
John McConnell, Annie Weber, 38, 28.
Daniel Sheehan, Nellie L. Conley, 28, 23.
Joseph B. Adler, Bertha Herzog, 30, 23.
John Ducick, Bertha Jerabek, 24, 20.
Charles T. Fargo, Alice E. Bowman, 39, 30.
Flavens J. Ballou, Ella Ellinger, 25, 24.
Joseph E. Kauel, Hattie Jepsen, 28, 22.
John A. Rowley, Florence M. Smithies, 26, 23.
John J. McNulty, Mary McNulty, 30, 29.
Matei J. Bizek, Mary Mudra, 28, 23.
Fred Springer, Carrie Ryan, 24, 32.
William E. Quinn, Catharine Burns, 30, 30.
Kasmerz Kubiak, Agnes Wiaranowska, 20, 20.
Woiciech Baranowski, Anna Josephowicz, 36, 20.
Tomasz Kumiga, Katarzyna Falaz, 23, 20.
John F. Newell, Johanne Christensen, 21, 19.
Edward J. Hanley, Bridget Caslin, 25, 22.
Joseph Wieczerkiewicz, Mary Szukalska, 27, 24.
Peter M. Husch, Mary Shaughnessy, 24, 18.
Albert Hermann, Lizzie Kastner, 23, 23.
Peter Eles, Hanna Anderson, 30, 27.
Joseph Hermanek, Teresa Staneck, 22, 21.
Michael E. Hayes, Katharine E. Hanlon, 32, 18.
Anton Koskowsky, Veronika Thul, 28, 27.
Karel Miezkowicz, Franziska Lukas, 28, 25.
Abner H. Stratford, Sarah Taylor, 24, 25.
Michael J. Lehrer, Lizzie Schmitt, 31, 25.
Theodor Gize, Bromislawa Bombinska, 26, 18.
Reuben K. Stetson, Sarah E. Molland, 21, 18.
Kasmerz Fifelski, Mary Ilgert, 31, 23.
Charles A. Buckley, Josephine Longpra, 28, 19.
Joseph Daze, Catharine Cleary, 32, 26.
Harry D. Wiles, Clara E. Cotton, 26, 27.
Stanislaus Lasko, Annie Konieka, 27, 18.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von James gegen Nancy A. Minnick, wegen Verlassens; Mary gegen John McDermott, wegen Verlassens; William H. gegen Mariette A. Payne, wegen Ehebruchs; Jennie D. gegen Henry E. Stewart, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

August Hennings, 16 High Str., 40 J.
Kunigunde Schreiner, 924 Belmont Ave., 2 J.
Karl Paepke, 1169 Winona Str.
William P. Planks, Morgan Park, 76 J.
Karl Tosch, Desplaines, 69 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Januar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 26—33c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.35—$2.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9—10½ per Pfund.
Enten, 11—12c per Pfund.
Gänse, 8—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
Januar 57½c; Mai 60½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 60½—63½c.
Nr. 3, roth, 56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26½c; Nr. 3, gelb, 25½—26c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—36½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19—20½c; Nr. 3, weiß, 18½—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Ist Krieg in Sicht?

In der Herausforderung Großbritanniens soll der deutsche Kaiser nach vorheriger Berathschlagung mit seinem Kabinet noch einen Schritt weiter gegangen sein. Er soll dem Abgesandten der südafrikanischen Republik erklärt haben, daß das deutsche Reich die vollständige Unabhängigkeit dieser Republik anerkenne und sich durch einen Gesandten bei ihr vertreten lassen werde. Sollte dies wahr sein, so müßte die südafrikanische Republik offenbar angefragt haben, ob sie auf die moralische Unterstützung des deutschen Reiches zählen könne, falls sie die britische „Schutzherrschaft" abzuwerfen versuche. Die Burenrepublik hat nach dem verzweifelten Losreißungskampfe des Jahres 1880 den Briten wohl oder übel das Zugeständniß machen müssen, wenigstens ihre auswärtigen Angelegenheiten durch das Kabinet von St. James leiten zu lassen. Sie hat aber seitdem die Erfahrung gemacht, daß sie trotz dieses Zugeständnisses ihrer inneren Freiheit auch nicht sicher ist, sondern im Gegentheil gerade von ihren sogenannten Schutzherren das Schlimmste zu befürchten hat. Deshalb will sie aus dem gar zu einseitigen Suzeränitätsverhältnisse wieder heraustreten, und da sie sich lebhaft vorstellen kann, daß Großbritannien alsdann sofort über sie herfallen wird, so hat sie sich nach einem starken Bundesgenossen umgesehen. Den soll sie nun an Kaiser Wilhelm gefunden haben, der angeblich nicht gestatten wird, daß die schwachen Buren von den starken Engländern mit Haut und Haaren aufgefressen werden.

Die Nachricht aber, daß das deutsche Reich sich in die südafrikanischen Angelegenheiten „einmischen" wolle, hat in Großbritannien beinahe die Wirkung einer Kriegserklärung gehabt. Mit überraschender Einstimmigkeit behauptet die britische Presse, daß Südafrika einzig und allein den Briten gehört, und keiner anderen Macht erlaubt werden wird, die britischen Kreise irgendwie zu stören. Diese stolze Sprache wird augenscheinlich durch das Gefühl eingegeben, daß die deutsche Flotte viel zu schwach ist, um der englischen mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können. Wie kann Deutschland den Buren zu Hilfe kommen? fragen höhnisch die Engländer. Während britische Truppen mit Leichtigkeit von der Kapkolonie her, von Indien und selbst von Europa aus herbeigeschafft werden könnten, würden die deutschen Truppenschiffe von den englischen abgefangen werden, ehe sie in die Delagoabucht gelangen könnten. Die Buren würden geschlagen und unterjocht sein, ehe auch nur ein einziges deutsches Regiment zu ihrem Beistande ausgeschifft werden könnte. Großbritannien hat alle Trümpfe in der Hand und wird sich von Deutschland nicht das Spiel verderben lassen!

Da das Alles ohne Zweifel richtig ist, so muß man annehmen, daß auch die deutschen Staatsmänner hieran gedacht und sich anderer Trümpfe versichert haben. Es ist nicht zu glauben, daß sie Großbritannien nur „herausfordern" würden, um sich vor aller Welt lächerlich zu machen. In England selbst denkt man, Kaiser Wilhelm zähle auf die Feindschaft der Franzosen gegen England, aber das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Man gibt sich in Deutschland gewiß nicht dem Wahne hin, daß die Franzosen, nachdem sie 25 Jahre lang unverwandt auf „das Loch in den Vogesen" gestarrt haben, ihren Blick gerade dann wo anders hin lenken werden, wenn sich ihnen eine Gelegenheit zur Ausführung ihrer Rachepläne bietet. Der Kanzler Hohenlohe ist viel zu alt und erfahren, um sich noch an Seifenblasen zu vergnügen.

Wie wäre es aber, wenn Deutschland die orientalische Frage aufrollte? Die Metzeleien in Armenien dauern noch immer fort und erfüllen die ganze Christenheit mit Abscheu gegen den unaussprechlichen Türken. Rußland hätte ihnen längst ein Ende gemacht, wenn es nicht befürchten müßte, wieder um die Früchte seiner Anstrengungen betrogen zu werden. Eine Abmachung mit dem Dreibunde könnte diese Befürchtungen beschwichtigen und die Russen zu einem Schlage veranlassen, der Großbritannien zwingen würde, seine ganze Flotte im mittelländischen Meere zu versammeln. Das sind freilich nur laienhafte Betrachtungen, die keinen thatsächlichen Hintergrund haben mögen. Was die deutsche Regierung wirklich zu thun gedenkt, ist vorläufig ihr Geheimniß.

Dagegen liegt es zu Tage, daß Großbritannien um den Fortbestand seiner „Weltherrschaft" zu zittern beginnt. Die ganze britische Presse spricht dies offen aus und fordert die Regierung auf, die äußerste Kraft des Reiches anzuspannen, um dem Zerfall seiner Kolonialmacht vorzubeugen. Und doch ist diese Weltherrschaft nur noch ein Schatten. Von Indien allein vielleicht abgesehen, bezieht Großbritannien aus allen seinen Kolonien nicht einen Mann oder einen Groschen. Sie sind in allen inneren Angelegenheiten selbstständig und schützen sich theilweise sogar durch Zölle gegen die Einfuhr britischer Waaren. Während sie aber zu den Reichseinkünften nichts beitragen, muß um ihretwillen die stärkste und kostspieligste Kriegsflotte unterhalten werden, welche die Welt noch je gesehen hat. Sie bieten Angriffspunkte für jeden Feind und müssen sorglicher gehütet werden, als die britischen Küsten selber. Ueber kurz oder lang werden die australischen Kolonien sich vollends vom Mutterlande losreißen, die Kapkolonie mag ihnen noch zuvorkommen, und Canada wird ihnen schnell genug folgen. Alle Versuche, ein festeres Band um die Mutter und ihre Töchter zu schlingen, sind fehlgeschlagen und werden immer wieder mißlingen. Wenn trotz alledem das ganze britische Volk vom Kriegsfieber erfaßt wird, sobald die sogenannte britische Weltherrschaft bedroht erscheint, so beweist das nur, daß die Tiefen der menschlichen Narrheit unergründlich sind.

Wieder nicht zufrieden.

Auch den Nörglern im Kongresse leuchtet es bereits ein, daß die „populäre" Anleihe ungefähr ebenso populär ist, wie der Silberdollar, der dem Volke geradezu aufgezwungen werden muß. Statt aber einzugestehen, daß sie sich geirrt haben, schieben sie wieder alle Schuld auf den Präsidenten. Cleveland, behaupten sie, habe den Mißerfolg der Anleihe ganz gut voraussehen können, und sie nur deshalb ausgeschrieben, weil er sich unter der Hand mit dem New Yorker Syndikate verständigt hatte. Wenn er es ehrlich gemeint hätte, so hätte er die Schuldscheine zu einem bestimmten Preise, z. B. 112, anbieten müssen, statt Angebote zu fordern. Natürlich könne das Volk sich nicht auf einen Wettbewerb mit den Banken einlassen!

Zum Unglück für die Herren Staatsmänner hat aber die Verwaltung aus genau denselben Gründen einer dreiprozentigen Goldanleihe das Wort geredet. Ihre Schuld ist es gewiß nicht, daß der Kongreß sich beharrlich geweigert hat und noch weigert, auf ihre vernünftigen und praktischen Vorschläge einzugehen. Sie hätte nie den Kontrakt mit dem Belmont-Morgan'schen Syndikate abgeschlossen, wenn der vorige Kongreß nicht auf den „Coin Bonds" bestanden, und sie hätte auch nicht Angebote auf vierprozentige Coin Bonds ausgeschrieben, wenn der jetzige Kongreß ihr die Vollmacht ertheilt hätte, dreiprozentige Goldbonds nicht unter Pari zu verkaufen. Die Volksvertreter und Senatoren können sich aber nie auf eine Maßregel einigen, durch welche die Aufrechterhaltung der Goldzahlungen gesichert werden kann. Wenn es auf sie ankäme, so wäre das Land schon längst auf die reine Silberwährung heruntergesunken, d. h. auf das Schwindelgeld. Liegt doch auch jetzt wieder dem Senate eine Bill vor, deren Annahme die Ver. Staaten ihres letzten Golddollars berauben und den größten Krach der Neuzeit veranlassen würde. Das Volk weiß recht gut, daß nur der Muth und die Festigkeit des Präsidenten das Schlimmste bisher verhütet haben.

Warum gehen denn die geistigen Urheber der „populären" Anleihe nicht selbst mit gutem Beispiele voran? In beiden Häusern des Kongresses sitzen viele Kapitalisten, die insgesammt mehrere Millionen zeichnen könnten. Man hat aber noch nicht gehört, daß auch nur ein einziger von den Tadlern des Präsidenten sich erboten hat, sein Zutrauen zu den Coin Bonds durch ein Angebot auf dieselben zu bekunden. Dazu sind die Herren zu schlau. Andere Leute mögen mit Fünfzig-Cents-Dollars beschwindelt werden, sie selber aber bedingen sich in allen ihren Verträgen die Zahlung in vollwerthigem Golde aus.

Patriotisch.

Um diese Zeit, kurz nach der Jahreswende, werfen die meisten Fachblätter kurze Rückblicke auf die Waarenpreise in ihrem besonderen Geschäftsfelde während des verflossenen Jahres, und man kann da hier und da Zahlen und Angaben finden, die recht interessant und belehrend sind, wenn man dabei die vorgeschlagene Zollerhöhung des republikanischen Hauses im Auge behält. Da sind zum Beispiel die Preise für Nägel; diese nützlichen Gebrauchsartikel waren neuerdings, wie wohl so ziemlich Jedermann gemerkt haben wird, mehr als zweimal so theuer als etwa vor 10 Monaten. Den Angaben eines Fachblattes zufolge kosteten Drahtnägel im Januar 1895 85 Cents, und stiegen ruckweise, aber dabei doch stetig, bis sie im September im Großhandel $2.25 brachten. Seitdem ist keine Aenderung im Preise eingetreten, obgleich der Preis von Bessemer-Muldeneisen, aus dem diese Nägelart hergestellt wird, seit Mitte September um 40 Prozent zurückging. Eisennägel brachten im Mai letzten Jahres 70 Cents und stiegen bis zum September auf $2. Auch der Preis dieser Nägelart hat sich seitdem gehalten, obgleich die Eisenpreise bedeutend zurückgingen.

Man hat hier also Preissteigerungen von 164 bezw. 185 Prozent, die auf keinen Fall durch das Steigen im Preise der Rohprodukte oder die Vermehrung der Herstellungskosten gerechtfertigt wurden. Es ist uns sehr wohl erinnerlich, daß die Nägelfabrikanten zur Zeit, als jene niedrigsten Preise herrschten, laut jammerten, daß sie bei solchen Preisen zu Grunde gehen müßten, und daß offen angekündigt wurde, man würde die Arbeit einstellen, wenn der verderbliche Wettbewerb unter den einzelnen Fabriken nicht aufhören würde. Nun, er hörte auf; die Fabrikanten bildeten einen starken Trust, arbeiteten lustig weiter und schraubten die Preise kräftiglich in die Höhe. Wurden Stimmen laut gegen die großartigen Preissteigerungen, so wies man auf das Steigen der Eisenpreise hin. Aber wenn man auch zugeben wollte, daß die höheren Eisenpreise im September die hohen Nägelpreise bedingten, so kann für die andauernd hohen Nägelpreise, angesichts des Fallens der Eisenpreise um 40 Prozent, doch keine andere Erklärung gefunden werden, als der Hinweis auf den Trust, der, eben weil kein Wettbewerb da ist, willkürlich die Preise festsetzen und halten kann. Es wird auch allgemein zugegeben, daß der Trust der Nägelfabrikanten — also eine gesetzwidrige Verbindung — die Produktion aller Fabriken kontrollirt, und die Preise auf ihrer jetzigen Höhe hält.

Diese Nägelfabrikanten brauchen keinerlei Schutz gegen ausländische Fabrikate, denn sie haben schon seit Jahren größere Massen ihres Produkts ausgeführt. Für das Jahr 1894 stellte sich diese Ausfuhr von Nägeln auf 21,000,000 Pfund und selbst im vergangenen November, zur Zeit, da im einheimischen Markte die Preise für Drahtnägel um 164 und die für Eisennägel um 185 Prozent erhöht worden waren, hörte diese Ausfuhr nicht auf, sondern belief sich noch auf rund 1,500,000 Pfund, gleich 18,000,000 Pfund im Jahre.

Zum „Schutze" dieser Industrie ist also kein Hochzoll nöthig, aber ein solcher Zoll kann durch eine Vereinigung der hiesigen Fabrikanten als Werkzeug zur Ausbeutung des einheimischen Marktes, zur Erpressung unverschämter Gewinnste aus dem Volke benutzt werden. Die republikanische Partei im Kongreß will nun den jetzt bestehenden Zoll um 15 Prozent erhöhen, und so dem „Trust" der Nägelfabrikanten die Möglichkeit geben, ihre Preise noch mehr in die Höhe zu treiben. Wenn die Vorlage Gesetz werden sollte, dann könnten die verbündeten Fabrikanten $2.15 oder $2.25 für Eisennägel und $2.50 für Drahtnägel verlangen, und die Schreiner und Zimmerleute, Jedermann der ein Pfund Nägel braucht, müßte ihnen, dank der „patriotischen" Gesetzgebung der Republikaner, die weiteren „Zehnten" von 15 bis 25 Cents bezahlen, mit oder ohne Murren. Das bliebe sich gleich. Im Auslande aber würde man wahrscheinlich amerikanische Nägel zu $1.75 bis $2 oder noch weniger kaufen können. Das nennt man „patriotisch" und „Verräther", „Freunde des Auslands" schimpft man diejenigen Demokraten, die dagegen Einspruch erheben.

Pferdefleisch.

Die Ordinanz des Alderman Hepburn, durch welche der Verkauf von Pferdefleisch lizensirt werden sollte, ist vom Stadtrath abgelehnt worden. Die Gegner der Vorlage machten geltend, daß ihre Annahme unser Fleischgeschäft ganz ungeheuer schädigen würde. Millionen würden der Stadt verloren gehen, während ein einzelner Mann um Hunderttausende bereichert werden würde. Man kann darüber anderer Ansicht sein. Die Hepburn'sche Vorlage sollte wohl vor allen Dingen eine schon bestehende Industrie unter gesetzliche und obrigkeitliche Beaufsichtigung bringen. Sie bestimmte, daß nur lizensirten Schlächtern das Schlachten von Pferden und der Verkauf des Fleisches derselben für Nahrungszwecke gestattet werden soll, und auch diesen erst, nachdem die Thiere von einem Angestellten des Gesundheitsrathes untersucht und für gesund und passend für Nahrungszwecke befunden worden wären. In gleicher Weise sollte alles in die Stadt eingeführte Pferdefleisch untersucht werden, und alle Büchsen und Kannen, die Pferdefleisch oder Produkte von solchem enthielten, Pferdefleischwurst u. s. w., sollten Zettel tragen, auf denen in großen deutlichen Worten die Herkunft des Inhalts dargethan werden sollte. Es ist nicht ganz klar, inwiefern die Annahme dieser Ordinanz das große Rindfleischgeschäft unserer Stadt zu Grunde richten könnte. Bei genauer Befolgung der Bestimmungen der Ordinanz könnte nur gesundes Pferdefleisch in den Handel kommen, und das kann Niemanden schaden und könnte bei dem sehr beschränkten Angebot dem Rindfleischhandel wohl kaum ernstlichen Abbruch thun. Zudem handelt es sich, wie schon angedeutet, nicht darum, eine neue Industrie zu schaffen, sondern darum, eine schon bestehende zu regeln und unter Aufsicht zu bringen. Die Abweisung der Vorlage ist echte Vogel-Strauß-Politik.

Man sagt, wir wollen die Ordinanz nicht, weil wir keine Pferdefleisch-Industrie wollen, und stellt sich blind der Thatsache gegenüber, daß wir einen Pferdefleischverkauf schon haben — allerdings in beschränktem Maße, aber auch nach der Annahme der Ordinanz würde die Industrie eine sehr beschränkte geblieben sein. Aus Hammond sind die Pferdeschlächter jetzt vertrieben worden, man kann aber annehmen, daß sie bald in der Nachbarschaft wieder auftauchen werden, und man kann ganz sicher sein, daß so lange auch der Verkauf gesunden Pferdefleischs gesetzwidrig ist, neben dem gesunden ungesundes und unappetitliches mit in den Handel kommt. Weil die Industrie gesetzlich verpönt ist, werden sich ihr nur ganz gewissenlose Menschen zuwenden, und diese werden Alles verarbeiten, was ihnen unter die Finger kommt, da eben bei wirklich krankem und gesundheitschädlichem Fleisch die Gefahr nicht größer ist, wie bei dem besten gesündesten Fleisch, das ganz dazu angethan wäre, die Muskelkraft des schwerarbeitenden Mannes zu ersetzen und zu erhöhen.

Leider sind nicht alle unserer Mitbürger so gestellt, daß sie bezüglich ihrer Küche sehr wählerisch sein könnten. Gar oft müssen ihre Hausfrauen zufrieden sein, billiges Fleisch zu bekommen, und sie vergessen angesichts des Preises die Frage nach dem „Woher?" Sie würden auch gern gutes billiges Pferdefleisch kaufen, wenn sie es bekommen könnten, denn ihr Vorurtheil ist nicht stark genug, die Schwäche ihrer Börse auszugleichen. Solche Leute werden durch die Verweigerung der Lizensirung von Pferdeschlächtereien geschädigt. Und warum? Wenn man nur der Möglichkeit wegen, daß krankes Pferdefleisch verkauft werden könnte, das Schlachten von Pferden und den Verkauf ihres Fleisches nicht gestatten will, dann dürfte man auch keine Rinder, Schafe und Schweine schlachten, denn auch unter ihnen befinden sich oft kranke Thiere. Kann man den Verkauf von krankem Fleisch hier hintertreiben, so sollte man es ebenso gut dort können.

Pferdefleisch ist an und für sich weder schädlich, noch unappetitlich. Jedermann weiß, daß es den alten Germanen ein Leckerbissen war. Jedermann weiß auch, daß den Juden seit Jahrtausenden das Schwein ein unreines Thier ist, und daß die Orthodoxen unter ihnen heute noch kein Schweinefleisch essen. Weniger bekannt ist es vielleicht, daß im Laufe der Jahrtausende bei dem einen oder dem anderen Volke der Genuß so ziemlich jeder Fleischsorte, jeden Gemüses oder jeder Frucht einmal verpönt und geradezu verboten war, während andere Zeitgenossen darin die größten Leckerbissen erblickten. Gebratenes Schweinefleisch war den Griechen ein Leckerbissen, während kein Jude welches aß. Zur selben Zeit enthielten sich die Einwohner Thebens des Genusses von Hammelfleisch, das doch anderen Völkern die Hauptnahrung war und heute noch auf unserem Tisch hochgeschätzt wird. Die ärmeren Chinesen essen auch Mäuse und Ratten, die wir verschmähen, die aber ganz gut schmecken, wenn man nichts Anderes hat, und auch nichts schaden, wie die Pariser von anno '71 bezeugen können. Die Römer verachteten die Egypter, weil sie Zwiebeln und Lauch aßen, die wir heute nicht entbehren möchten, und machten sich ihrerseits in den Augen von Zeitgenossen dadurch lächerlich, daß sie keine Waldschnepfen aßen, — Waldschnepfen, bei deren Erwähnung uns neuzeitlichen Menschen das Wasser im Munde zusammenläuft. Nun gibt es allerdings für diese Art Vorurtheile zumeist besondere Beweggründe. Das Schweinefleisch erschien den Juden gesundheitsschädlich, der Hammel aber war im alten Theben ein heiliges Thier, wie die Waldschnepfe den Römern. Woher stammt aber unser Vorurtheil gegen Pferdefleisch? Es ist nicht ungesund — ist es uns heilig oder ist der Wunsch und Wille der großen „Packer" den Aldermen ein heiliges Gebot? —

Verschachert.

Bekanntlich ist die Zusammensetzung des Senates jetzt so, daß die Republikaner zwar eine größere Stimmenzahl als die Demokraten, aber keine absolute Mehrheit haben. Ein Sitz ist unbesetzt, so daß die Körperschaft insgesammt 87 Mitglieder zählt, von denen 42 Republikaner und 39 Demokraten und 6 Populisten sind. Die Republikaner hatten demnach die Wahl, bei der Reorganisation der Ausschüsse entweder mit den Demokraten oder mit den Populisten gemeinschaftliche Sache zu machen.

Die Demokraten waren bereit, den Republikanern die Mehrheit in den Ausschüssen zuzugestehen, verlangten aber bei der Vergebung der Vorsitzerstellen eine angemessene Berücksichtigung. Die Populisten erklärten sich zufrieden mit der Beherrschung des Finanzausschusses. Dafür, daß diesem Ausschusse eine Freisilber-Mehrheit und ihnen (den Populisten) die ausschlaggebende Stimme darin gegeben wurde, erklärten sie sich bereit, in allem Uebrigen den Republikanern freie Hand zu lassen. — Und daraufhin, um sich die begehrten Vorsitzerstellen und die damit verbundene „Patronage" zu sichern, um eine Anzahl mehr oder weniger gut bezahlter Sinekuren mit ihren Söhnen, Vettern oder politischen Günstlingen besetzen zu können, sind die Republikaner auf den Pakt mit den Populisten eingegangen und haben den Silberschwindlern die Leitung der finanziellen Gesetzgebung abgetreten.

Der schmähliche Schacher wurde in der bezüglichen kurzen Debatte, die bisher kaum beachtet worden, von dem Silber-Republikaner Teller aus Colorado offen eingestanden, und es hat dann der Demokrat Gorman das Geständniß festgenagelt, wie der nachfolgende kurze Auszug aus dem „Congressional Record" zeigt:

Teller (Rep.): Was die Behauptung betrifft, daß die Demokraten dem Ausschusse zwei „Gutgeldleute", die ich „Schlechtgeldleute" nenne, hätten hinzufügen können (und daß dies dem Ausschuß eine Mehrheit von Gutgeldleuten gegeben hätte), so will ich hiermit erklären, daß in solchem Falle die Reorganisation der Ausschüsse nicht stattgefunden hätte.

Gorman (Dem.): Das ist wahr. Dies ist die volle Erklärung der Vorgänge. Und es ist gerade dies, was dem Lande bekannt werden sollte.

So stehen die Sachen und das ist der Grund, warum in diesem Kongresse die Geldschwindler das Heft in Händen haben, warum keine Gutgeld-Bill, keine Maßregel zur Stärkung des nationalen Kredits und zur Abwendung finanzieller Gefahren Gesetz werden kann. Die Gelegenheit dazu ist von den Republikanern verschachert worden. Der Befriedigung ihrer Aemtergier haben sie die wichtigsten Interessen des Landes geopfert. (Anzeig. d. West.)

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Die Illinois Zentral-Bahn läßt gegenwärtig den Viadukt am Fuße der Van Buren Str. auf Ersuchen der Stadtverwaltung für den Wagenverkehr in Stand setzen. Ueber diesen Viadukt hinweg sollen nämlich die zur Auffüllung des Uferparks bestimmten Abfälle und Erdmassen befördert werden.

Verlorene Handschriften.

Allerlei interessante Neuigkeiten aus dem Wasseramt.

Superintendent Craig vom Wasseramt warf im letzten Sommer einen Agenten zum Tempel hinaus, der ihm im Namen seiner Firma eine größere Summe Geldes anbot, falls er an Stelle der bisher im Gebrauch befindlichen Standard-Apparate zur Kontrollirung des Wasserverbrauchs die Vorrichtungen der fraglichen Firma einführen wollte. Seither hat Herr Craig zu seinem Erstaunen bemerkt, daß fast regelmäßig doch die Produkte der betreffenden Firma angeschafft werden, auch wenn er ausdrücklich die Anbringung von Standard-Apparaten verfügt. Eine Beschwerde bei Oberbaukommissär Kent hat nichts geholfen, und Herr Craig fängt nachgerade an, von den Geschäftsprinzipien der Stadtverwaltung eigenthümliche Vorstellungen zu bekommen.

Die Dokumente über die Untersuchung der im Schlachthausbezirk angeblich begangenen großartigen Wasserdiebstähle sind, wie sich neuerdings herausstellt, „auf unerklärliche Weise" verloren gegangen. Herr Kent behauptet, er habe diese wichtigen Schriftstücke dem Korporationsanwalt zugeschickt, Herr Beale versichert aber, er hätte sie nicht erhalten. Kein Mensch scheint zu wissen, wo sie geblieben sind. Als Herr Kent gestern gefragt wurde, ob denn die Schlachthausbesitzer die seiner Zeit von ihnen in Aussicht gestellte Zahlung für die widerrechtlich verbrauchten Wassermassen geleistet hätten, antwortete er verneinend, und dabei lachte der treffliche Mann, als handle es sich um einen guten Witz.

Während Chef Clerk William La Monte vom Wasseramt vorgestern zum Lunch gegangen war, machten Oberbaukommissär Kent, Superintendent Craig und Buchhalter Jones sich über das Pult des Herrn her. Angesichts der staunenden Schreiber brachen sie dasselbe gewaltsam auf, entnahmen ihm mehrere Geschäftsbücher und entfernten sich damit. Später erklärten sie, daß sie nur hätten nachsehen wollen, wie es mit den Ermäßigungen stehe, welche Herr La Monte einzelnen Wasserabnehmern bewilligt hat. Es sei Alles in Ordnung gewesen.

Wiederum verhaftet.

Mike Shevlin und die Polizei.

Auf der Zweiradausstellung im Tattersall-Gebäude wurden vorgestern Abend der berüchtigte Taschendieb Mike Shevlin und 2 seiner muthmaßlichen Spießgesellen, Namens Jimmie Maher und Tommy Waters, nach verzweifelter Gegenwehr von den Geheimpolizisten Dick und Zeis in Haft genommen. Die Gefangenen befinden sich zur Zeit in der Zentralstation hinter Schloß und Riegel, werden jedoch wahrscheinlich schon demnächst nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht werden, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll. Wie verlautet, war das räuberische Trio erst vor Kurzem in New York unter der Anklage des Taschendiebstahls in Haft genommen, aber bald darauf wegen mangelnder Schuldbeweise wieder in Freiheit gesetzt worden. Alle Drei kehrten später nach Chicago zurück, um hier angeblich sofort ihr altes Handwerk wieder aufzunehmen.

Polizei-Lieutenant Haas sprach sich gestern über die Verhaftung, wie folgt, aus: „Wir haben die jugendlichen Banditen wieder einmal gefangen, aber es ist schwer zu sagen, ob wir damit irgend einen Erfolg erzielen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Angelegenheit ihren gewöhnlichen Verlauf nehmen. Wenn die Angeklagten nicht vom Polizeirichter selbst freigesprochen werden sollten, so werden sie, wie das schon wiederholt geschehen ist, einen Habeas Corpus-Befehl erwirken und auf diese Weise wiederum der wohlverdienten Strafe entgehen. Das Publikum aber wird dann von ihnen auf's Neue ausgeplündert werden. Ein's ist gewiß, daß Shevlin immer desperater wird. Er verschwor sich gestern Abend hoch und heilig, daß er dem nächsten Polizisten, der ihn verhaften wolle, den Garaus machen werde, wie einem tollen Hunde, und wir Alle wissen, daß der rabiate Bursche sich gegebenen Falls keinen Augenblick besinnen wird, seine Drohung wahrzumachen. Er weiß, daß er seinem lichtscheuen Gewerbe ungehindert nachgehen kann, und daß ein Habeas Corpus-Gesuch stets erfolgreich sein wird, wenn er wirklich in Haft genommen werden sollte. Es ist darum kein Wunder, daß er ruhig in Chicago bleibt, obwohl ihn die Polizei als einen unverbesserlichen Taschendieb seit langer Zeit kennt und verfolgt."

Soweit Lieutenant Haas, der mit seinen Worten unzweifelhaft auf einen möglichen erneuten Konflikt mit dem alten Richter Goggin hinweisen wollte. Der letztere hatte bekanntlich erst vor einigen Wochen den Shevlin aus der Haft entlassen und sogar den Versuch gemacht, dem Polizeichef Badenoch die Kosten des Verfahrens aufzubürden. Mike Shevlin ist ein Mitglied der sehr gefürchteten Shevlin-Bande und soll bereits zahllose Schandthaten auf dem Gewissen haben.

Wenn Zwei sich streiten.

Padrone Salverio Stefano ist der anerkannte politische Leithammel der Italiener in der 19. Ward. Stefano hat sich Jahre lang von den demokratischen Politikanten für seine Schleppverdienste bezahlen lassen. Als der demokratische Stern verblaßte, wandte Stefano sich den Republikanern zu, speziell dem gegenwärtigen Hilfs-Stadtschatzmeister Chris Mamer. Gestern dachten die Herren vom Swift-Flügel, sich den Herrn Stefano einzufangen. Sie stellten ihm vor, daß sie ihn in's Zuchthaus bringen könnten, weil er sich in die Geschäftsführung der städtischen Zivildienst-Kommission gemischt und für die Vergebung von Straßenkehrer-Plätzen Geld genommen hätte. Wenn er das erpreßte Geld nicht sofort zurückbezahle, würde man ihn einstecken, sagten der Korporationsanwalt Beale und Polizeichef Badenoch. Im Hintergrunde standen Mamer und Ald. Powers. Stefano blickte von Einem zum Andern. Daß die Drohungen nicht ernst gemeint waren, wußte er ganz genau, hatte er es doch mit Politikern zu thun, und verfügte er doch über einige Hundert Stimmen. Es fiel ihm deshalb garnicht ein, mit dem Mammon herauszurücken. Ald. Powers ergriff dann die günstige Gelegenheit beim Schopf. „Ich bürge für die $75," sagte er, „ich, der Alderman John Powers von der 19. Ward." Diese Bürgschaft mußte genügen, und Chris Mamer sah ingrimmig zu, wie der Bürge Arm in Arm mit dem einflußreichen Viehtreiber abzog. Ald. Powers glaubt ein glänzendes Geschäft gemacht zu haben, ob Stefano aber, falls er überhaupt dazu im Stande ist, die italienischen Stimmen auch wirklich an ihn abliefern wird, das ist eine andere Sache. Brauchen können wird Powers im Frühjahr diese Stimmen, denn es breitet sich in der 19. Ward eine gut organisirte Bewegung vor, die auf seine Entthronung abzielt.

Bankbeamte erwählt.

Von den Aktionären verschiedener Banken wurden gestern die Beamten- und Direktoren-Wahlen vorgenommen, welche das nachstehende Resultat ergaben:

Illinois Trust and Savings Bank — Direktoren: L. Z. Leiter, William G. Hibbard, John J. Mitchell, Frederick T. Haskell, J. Russell Jones, J. C. McMullin, W. H. Reid, William H. Mitchell, J. Ogden Armour, D. B. Shipman, Christopher Hotz.

Bank of Commerce: — Präsident: Hermann Felsenthal; Vize-Präsident: Jakob Groß; Kassirer: Fred. Miller; Direktoren: — Jakob Birk, Morris Beifeld, Herman Felsenthal, Eli B. Felsenthal, Jakob Groß, S. M. Fischer, K. G. Schmidt, Fred. W. Wolf, Adolph Loeb, Samuel Woolner, Adolf Shire, Fred. Miller, Peter Spielmann.

Merchants' Loan and Trust Company: — Präsident: J. W. Doane; Vize-Präsident: Orson Smith; zweiter Vizepräsident: E. D. Hulbert; Kassirer: J. G. Orchard; Assistent-Kassirer: F. W. Wilder. Trustees: — A. H. Burley, John DeKoven, J. W. Doane, Marshall Field, Cyrus H. McCormick, George M. Pullman, John Tyrrell, E. T. Watkins, P. L. Yoe, Albert Keep, Lambert Tree, Erskine M. Pheips, Orson Smith.

Commercial Loan and Trust Co.: — Präsident: Thomas R. Lyon; Vize-Präsident: John W. Gary; zweiter Vizepräsident: George W. Chamberlin; Kassirer: Charles C. Reed. Direktoren: — Thomas R. Lyon, Henry Criden, William H. Bush, William W. Gurley, John W. Gary, James A. Sexton, James S. Dunham, John Tomlinson, Charles W. Dabb, James B. Hobbs, George W. Chamberlin.

Home Savings Bank — Direktoren: A. M. Billings, C. K. G. Billings, Robert L. Benson, John S. Zimmermann, William McDougall.

Ließen die Beute im Stich.

Als der Expreßfuhrmann J. S. Gunderson gestern sein Fuhrwerk auf wenige Augenblicke unbewacht vor dem Hause Nr. 257 Blackhawk Straße stehen ließ, machte freches Diebsgesindel sich diese günstige Gelegenheit zu Nutzen und fuhr schleunigst mit dem Gefährt davon. Auf demselben befanden sich fertige Kleider der Firma C. P. Kellock, im Werthe von $700, und die Langfinger wären sicherlich mit der reichen Beute entkommen, wenn nicht an Milwaukee Avenue zwei Blauröcke auf sie aufmerksam geworden wären. Dieselben verfolgten sofort die in gestrecktem Galopp davonfahrenden Kerle und sandten ihnen schließlich mehrere blaue Bohnen nach, die wenigstens das Gute bewirkten, daß die Spitzbuben ihren Raub im Stich ließen und in schleuniger Flucht ihr Heil suchten, so daß das gestohlene Gut dem Eigenthümer zurückerstattet werden konnte. Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf die sauberen Patrone.

Apollo-Theater.

Die allezeit strebsame Direktion dieses mit Recht beliebten Volkstheaters hat für den nächsten Sonntag, den 12. Januar, den urkomischen Lustspielschwank: „Die goldene Spinne", oder „Des Hauses Liebling", mit Frl. von Bergère als „Jenny", zur Aufführung angekündigt. Herr X. Bauer vom k. k. privilegirten Carltheater in Wien tritt an diesem Tage zum fünften Male im Apollo-Theater als Gast, und zwar als Zeichenlehrer Hänfling auf. Auch das ganze übrige Schauspielerpersonal ist mit guten Rollen bedacht, so daß der dieses Stück überallhin begleitende Lacherfolg allen Theaterfreunden garantirt werden kann. Ein ausverkauftes Haus dürfte dem Unternehmer Herrn A. Melges und dem Direktor Hahn schon durch die gute Wahl des Stückes wiederum gesichert sein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Benutzet

die Gelegenheit, New York anläßlich der Zusammenkunft des Cycle Manufacturers Board of Trade, 18. bis 25. Januar inklusive zu besuchen. Tickets zu haben auf der Nickel Plate-Bahn zum Preise von ein und ein Drittel der einfachen Fahrt für die Rundreise nach dem Certificate-Plan. Durchgehende Passagier-Züge der allerneuesten Bauart und farbige Bedienung in den Tagwagen. Schlafwagen-Abtheilungen können vorher belegt werden bei J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. mjmo-15j

Wenn Andere erfolglos sind, konsultirt

Doktor Sweany,

seit langem vortheilhaft bekannt als Chicagos erster und erfolgreichster

Spezialist,

wegen seiner vielen wunderbaren Heilungen von lön,mj1j

Nerven-, chronischen und geheimen Krankheiten von Männern und Frauen.

Keine Fälle angenommen, wenn die Heilung nicht garantirt werden kann.

DR. F. L. SWEANY,
323 STATE STR. (Ecke Congreß),
CHICAGO, ILL.

Todes-Anzeige.

Columbia Loge No. 669, K. & L. of H.

Hiermit zur Nachricht, daß Schwester Julia Walther gestorben ist. — Die Beerdigung findet nach Wunders Kirchhof statt. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, am Donnerstag, den 9. Januar, Vormittags 10 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.:

A. Krum, Präs.
C. Riebel, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Caroline im Alter von 6 Jahren am Montag Nachmittag um 4 Uhr 15 Min. sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 222 Clybourn Ave., am Donnerstag, den 9. Januar, um 10 Uhr Vorm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carry und Theodor Kollock, Eltern, nebst Kindern.
Margarete und Christ. Reutter, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Julia Walther, geliebte Mutter von Wilhelm, Albert, Luther, Julius und Bertha Walther, Frau Baerstatte, Frau Jos. Frost und Frau Rit. Marie, gestorben am 7. Januar im Alter von 65 Jahren und neun Monaten. Beerdigung am 9. Januar, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1192 W. Harrison Str., nach der deutschen ref. Kirche und von dort nach Wunders Kirchhof.

Soeben angekommen:

Echte Kieler Sprotten,
Bismarck-Heringe,
Brat-Heringe,
Roll-Mops,
Hamburger Bücklinge und
Echte Pommersche Gänsebrüste
sowie ein vollständiges Lager feinster
DELIKATESSEN
immer vorhanden. mmj8j1m
M. Wolff & Sons,
47 und 49 FIFTH AVE.

11. grote Maskenball
veranstalt von de
Plattdütsche Gilde
Chicago No. 1,
an Sünnabend, den 11. Januar 1896,
in Schoenhofens Hall, Milwaukee und Ashland Av.
Tickets dörch Mitglieder 25c @ Pers.-An de Kaß 50c
Um tahlriecken Besök ladet fründlichst in
smifr Dat Komite.

Hebammenschule.

Die einzige vom Staate Illinois inkorporirte (Chicago College of Midwifery) und

Privat-Entbindungs-Anstalt

eröffnet sein 25. Semester am zweiten Mittwoch im Februar d. J. — Näheres bei

Dr. SCHEUERMANN,
(Man schreibe um Zirkulare.) 191 E. North Ave.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Egg	$2.75
Beste Virginia Lump	$3.00
Ohio Valley Egg	$3.75
Ohio Valley Lump	$4.00

E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building,
27jdbw 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

Abendpost

Alle Neuigkeiten für
einen Cent.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 & 169 FIFTH AVE., nahe Monroe Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddfbw

ECKHART & SWAN'S XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. 1mmsfj
Hergestellt und im Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Keine Kur
Keine Zahlung | Dr. KEAN
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str......Chicago

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Passing Show.
Columbia.—Gismonda.
Grand Op. House.—Sol Smith Russell-Gastsp.
Hooley's.—The Prisoner of Zenda.
McVicker's.—Rory of the Hill.
Schiller.—Sinbad.
Acad. of Music.—Sidewalks of New York.
Alhambra.—The War of Wealth.
Haymarket.—A Gay Old Boy.
Lincoln.—Americans Abroad.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Die schöne Stimme.

Skizze von Norbert Falck.

Das Finale des zweiten Aktes war verrauscht, der Vorhang gefallen und unter dem Jubel des Publikums wieder in die Höhe gegangen, die gastirende Sängerin hatte wieder und wieder vor die Rampen gemußt, von wo aus sie blumenüberschüttet, schimmernd in blonder Schönheit, sich vor den enthusiasmirten Rufern verneigte. Und immer wieder mußte sie auf die Bühne, bis sich endlich der Jubel erschöpfte und die entzückte Hörerschaft in das Foyer strömte. Schwatzend, lachend, scherzend, kokettirend mit erregtem Blute, das die schöne Sängerin in Erregung gebracht hatte, drängte sich die elegante Menge ans Büffet. Alles sprach von der Sängerin. Fette Greise und magere Jünglinge, geschniegelte Offiziere und fahrende Künstler mit flatterndem Haar, bedächtige Mütter mit prüfendem Lorgnon und erhitzte Töchter mit unruhigen Augen. Ein Gardelieutenant, der zierlich ein Lachsbrödchen zerschnitt und die Bissen vorsichtig zum Munde führte, um seinen blauen Interimsrock nicht zu beflecken, sprach von ihren wundervollen Augen, ein schmächtiger Elegant, der ein Vanilleeis löffelte, von der fabelhaften Koloratur, ein bekannter Schauspieler, das Bierglas in der Hand, von dem trefflichen Spiel, ein fahler Lebemann, sein rohes Beefsteak mit nervöser Gier verzehrend, von ihrem Nacken, ein junger Mann mit schwarzer Flatterkravatte nannte sie „eine große Künstlerin“, ein dicklippiger Herr mit Glatze, mit den beringten Fingern sein Schinkenbrödchen haltend, sagte mit fettiger Stimme: „Ein Prachtweib!“

Ganz abseits von Allen, in einer Ecke des Büffetsalons, saß ein Mädchen, das, den tiefschwarzen Lockenkopf ein wenig exzentrisch in den Nacken zurückgeworfen, mit großen, grauen, schwarzbewimperten Augen verzückt zum Plafondbild starrte und mit leisestem Piano die Arie vor sich hin sang, die eben die Sängerin vorgetragen hatte. So fein und so rein und so leise, als spiele Jemand auf Gläsern. Niemand hörte es, nur ein hochgewachsener, junger Mann mit rothblauem Studentenband, der, in einem Klavierauszug blätternd, auf und ab gegangen war, wandte sich überrascht um. Da brach sie ab und sah ihn halb erschreckt, halb verlegen an.

„Warum denn nicht weiter, gnädiges Fräulein?“ fragte er. „Es ist ja ein Genuß, zuzuhören.“

Sie erröthete ein wenig. „Nach dem, was Sie soeben im Theater hörten, kann mein Gesumme nur Ihr Ohr verletzen.“

Der junge Mann zwirbelte lächelnd die weißblonden Härchen seines Kinns. „Nein, Sie thun sich Unrecht,“ sagte er. „Vom Charakter des Piano läßt sich stets auf die offene Stimme schließen; Sie müssen ein wundervolles Organ haben!“

Sie sah ihn starr an; ihre grauen Augen schimmerten in einem seltsamen Glanze von Wehmuth und Freude.

„Ja, ich soll keine schlechte Stimme haben,“ sagte sie dann.

„Warum gehen Sie da nicht zur Bühne?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Sie wollen nicht?“

„Ob ich will? Ach!“ Und sie seufzte tief und schmerzlich auf.

„Nun, warum denn nicht?“

Sie sah ihn an; dann hob sie mit eigenthümlichem Lächeln das dunkle Kleid ein wenig, so daß ein Stelzfuß zum Vorschein kam.

Der junge Mann fuhr zurück.

„Begreifen Sie nun?“ fragte sie, über die schmerzliche Ueberraschung des jungen Mannes lächelnd.

„Ja, mein Gott, wie geschah denn das?“

„Ich gerieth als kleines Mädchen unter die Räder der Pferdebahn.“

„O, das ist schrecklich! Gerade Ihnen! Aber dem geht ja abzuhelfen. Sie müssen keine Stelze tragen, die Chirurgie ist ja so weit fortgeschritten—“

Sie winkte ihm lächelnd. „Ich bin nach der Operation im Wachsthum zurück. Hätte ich auch ein gesundes Bein, ich würde dennoch nichts taugen.“

Das letzte Klingelzeichen tönte, und sie stand rasch auf. Sie hatte die Größe eines zwölfjährigen, schmächtigen Mädchens; ihre linke Schulter war etwas höher als die rechte. Mit unsäglichem Mitleid sah der junge, schlanke Student zu dem verkrüppelten Mädchen nieder, dessen schöner Kopf und feine Stimme ihn gefesselt hatten. Sie blickte flüchtig zu ihm empor; das Gefühl, das sie in seinen Augen las, das hatte sie schon in tausend anderen gelesen. Dieses Mitleid schmerzte sie stets, und darum grüßte sie rasch und humpelte in den zweiten Rang empor.

Da droben saß sie nun und lauschte. Aber als der Beifallssturm wieder losbrach, that sie nicht mehr mit wie zuvor. Eine Traurigkeit hatte sie plötzlich überkommen, und ohne das Ende der Vorstellung abzuwarten, eilte sie nach Hause. Die Mutter und die ältere, schöne Schwester saßen noch wach, mit Handarbeit beschäftigt. Sie warteten immer, denn Alma erzählte immer so viel von all' dem Gesehenen. War doch des armen Mädchens einzige Freude das Theater.

„Nun, wie war's, Alma?“ fragten sie sorglich, um die erschöpfte Kleine beschäftigt.

„Schön!“ sagte diese kühl und mit beklommener Stimme. Mutter und ältere Schwester sahen einander fragend an.

„Ist Dir etwas widerfahren, Alma?“

„Gar nichts, Mutter, aber ich möchte schlafen gehen. Gute Nacht!“ Und ohne die erstaunten Blicke von Mutter und Schwester zu beachten, ging sie auf ihr Zimmer. Ein kleines, trautes Stübchen mit einem kleinen Bett, Bücherständern und einem alten, gelb polirten Klavier. Sie zündete keine Lampe an und warf sich auf das Sopha hin. Von frühester Kindheit an hatte sie auf diesem alten Ledersopha ihre schönsten Stunden verträumt; hier in dieses stille Winkelchen verkroch sie sich, wenn der Schmerz, körperlich so elend zu sein — doppelt bitter beim Weibe —, sie befiel, wenn das Bewußtsein, durch ihr Gebrechen allem Glanze, allen Freuden des Lebens entrückt zu sein, ihr die Seele bluten machte. Und in diesem kleinen, kranken Herzen lebte eine wilde Sehnsucht nach Genuß, in diesen dünnblütigen Aederchen pulsirte ein feuriges Temperament. Welche Grausamkeit in der Natur, gerade die Genußfähigsten, die Lebensverständigsten die Qualen der versagenden Armuth oder körperlicher Gebrechen erleiden zu lassen.

So lange das Mädchen Kind gewesen war, hatte es wenig traurige Tage, als aber das Weib in ihm sich zu regen begann und damit der demüthigende Schmerz des Nichtbegehrtseins erwachte, da begann eine elende, qualvolle Zeit. Was sollte es ihr, daß man ihre Stimme bewunderte? Was half ihr diese? Aber in den Stunden höchster Qual erhob sie das Bewußtsein, wenigstens etwas zu besitzen, das man bewundern, etwas, das die Anderen nicht hatten und trotz aller Schönheit und Gesundheit nicht erreichen konnten. Wenn die Anderen liebten, blieben ihr ja noch immer die Lieder von Schumann und Chopin, wenn die Anderen tanzten, blieben ihr noch immer die Walzer von Strauß und Delibes.

Aber wenn sie sich ein Bild von ihrem Leben machte, so wie es sich gestaltet hätte, wenn sie gesund und groß geworden wäre, da schlich ihr ein schwerer Gram durch das Herz, der jede Freude vergiftete. In ihrer Phantasie erstand da ein Leben voll Klang und Rausch. Als gefeierte Sängerin sah sie sich, vor deren Schönheit und Gesang die Welt in Anbetung auf den Knieen lag und die den Goldwein des Lebens in vollen Zügen schlürfte. Und daß das alles, alles gescheitert sei, an ihrem hölzernen Beine zu nichte geworden, brach sie nieder. O, warum mußte gerade ihr die Vorsehung so rauh das Leben vernichten? An solchen Tagen mochte sie keinen gesunden Menschen sehen, und sah sie einen Krüppel, so traf es sie noch bitterer, ihr war, als hielte man ihr höhnisch einen Spiegel vor.

Und heute Abend, da sie Zeugin des großen Triumphes der Sängerin war, und sie überzeugter als je war, eine ebensolche Begabung, ja vielleicht eine größere zu besitzen, und trotzdem nie, nie das werden könne, was Jene, wurde ihr so elend wie noch niemals. Sie hatte die strahlende, gesunde, genießende Welt nicht mehr sehen mögen, und nun lag sie da und weinte.

Aber plötzlich schoß in ihr ein Gedanke auf. Wie, wenn an ihrer Stimme nichts Sonderliches war? Wie, wenn sie so unbegabt war wie ihre Schwester, wie alle Anderen? Sie fuhr auf. Sie lächelte. Dann war ja ihr Träumen aus! Ihr Sehnen, ihre Schmerzen, ihr Klagen, dann konnte sie ja ruhig sein, denn dann war nichts in ihr verloren gegangen, und sie wäre als Gesunde eine ebensolche Null, wie sie jetzt war. Aber dann war ihrem Leben der letzte Glanz genommen. Dieses Bewußtsein der Ueberlegenheit, des Besitzes eines Edelsteins, wie ihn Niemand hatte, und den ihr ihn Niemand entreißen konnte, war dann dahin!

Jetzt blieb ihr doch noch ein Stolz, wenn sie von Sängern und Sängerinnen hörte, auch dazu zu gehören, und der strahlte eine Wärme aus, die ihr kaltes, verkümmertes Leben mit kleinen Freuden ausstattete. Aber sie mochte sich auch nicht selbst betrügen, und in solchen Zweifeln verbrachte sie eine schlaflose Nacht. Eine neue Pein, die Ungewißheit, quälte sie. Und so beschloß sie, gleich am anderen Tage das so lange Aufgeschobene zu wagen. Sie wollte zur ersten Gesangslehrerin in der Stadt gehen und sich Gewißheit holen.

Unbemerkt schlich sie auch des anderen Tages aus dem Hause. Als sie die breite Treppe zur eleganten Wohnung der Gesangsmeisterin hinaufstieg, begegneten ihr tirilirende, schöne Mädchen in exzentrischen, künstlerhaften Toiletten. Sie roch die Welt, die ihr Sehnen war, und sah sich klein und elend. Zitternd ließ sie sich melden.

Die Meisterin, eine große, starke Dame mit dichtgepudertem Gesicht, fragte sie geschäftsmäßig und kühl, was sie wünsche. Die Kleine vermochte nicht gleich zu antworten.

„Ich will meine Stimme prüfen lassen,“ sagte sie dann zag und leise.

Ueber das gepuderte Gesicht der Gesangmeisterin huschte ein erstauntes, beinahe spöttisches Lächeln.

„Sie wollen sich ausbilden lassen?“

Die Kleine zuckte zusammen. „Ich meine nicht für die Bühne, für mein Privatvergnügen kommt doch meine Figur nicht in Betracht.“

„Ach ja so!“ verbesserte sich die Meisterin, fühlend, wie sie die Kleine verletzt habe. „Nun, so werden Sie mir ganz einfach etwas vorsingen,“ sagte sie und setzte sich an's Klavier, in Noten blätternd. „Vielleicht aus dem Liebesfrühling von Schumann-Heine. Kennen Sie das?“

„Ja, ich singe diese Lieder sehr oft.“

Wieder lächelte die Meisterin. Dann präludirte sie und nickte der Kleinen zu, einzufallen. Doch diese stand da mit heftig schlagendem Herzen. Die wild pulsirenden Schlagadern des Halses schnürten ihr die Kehle zusammen. Jetzt sollte sich alles entscheiden. Vor ihren Augen flimmerten tausend Funken und Goldkäferchen, ihr schwindelte. Aber sie faßte sich und fiel nach nochmaligem Präludium zart und innig ein. Ohne auf die Noten zu sehen, beinahe mit geschlossenen Augen, sang sie: „Im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen.“

Ihre Stimme hatte einen weichen, innigen Klang und war rein und klar, voll Metall und Kraft. Schon nach den ersten Tönen traf sie ein überraschter Blick aus den schwarzen Augen der Lehrerin, und als das Lied zu Ende war, rief diese: „Bravo! Das war ja geradezu reizend!“

Und weiter ging es: „Aus meinen Thränen sprießen viel duftige Blumen empor,“ — und unter dem bewundernden Kopfschütteln der Meisterin immer weiter: „Lehn Deine Wang' an meine Wang'“ —, immer weiter, den ganzen Liederzyklus durch, bis die Lehrerin nach einem prachtvoll herausgeschmetterten hohen „f“ aufsprang.

„Das ist ja großartig!“ rief sie. „Dieser feste, klare Ton, dieser weiche Timbre! Und dabei so kräftig!“

Die Kleine war roth geworden und lächelte mit glänzenden Augen, die Lehrerin schüttelte den Kopf.

„Ich bin fünfzehn Jahre Lehrerin, aber ein solches Material, ein solch' feiner, musikalischer Instinkt ist mir noch nicht vorgekommen! Und was ließe sich da erst aus dieser herrlichen Stimme machen! Mein Gott, wie ewig schade, daß Sie für die Bühne verloren sind!“

Sie sah sie bedauernd und bewundernd zugleich an. Die Kleine stand in Sinnen da. Also war es doch kein Wahn? Und sie sah zu ihr ängstlich und verschüchtert empor — mit heißen Wangen und schlagendem Herzen.

„Aber,“ sagte die Meisterin, „der Kunst verloren sind Sie nicht! Sie werden in zwei Jahren in allen Konzertsälen Europas die größte Bewunderung hervorrufen. Schon der traurige Umstand Ihres Gebrechens, Ihre kleine Figur wird sie interessant machen, und dann diese Stimme!“

Da zuckte ein wilder Strahl aus derung hervorrufen. Schon der traurige Umstand ihres Gebrechens!“ Ihre Krüppelhaftigkeit sollte also angestaunt werden? Wie man die Liliputaner bewundert oder die Wachsfiguren im Panoptikum?

Wortlos stürzte sie zur Thüre und hinab die Treppen und nach Hause. Sie schloß sich ein, und mit lautem Weinen, das ihr zartes Körperchen durchrüttelte, schlug sie auf ihr schwarzes Sopha hin. Nun die Qualen, sie habe keine Begabung, sie sei nicht mehr als die Anderen, fort waren, o, welche Qual war erst diese Gewißheit! Wäre doch die Lehrerin entsetzt gewesen, hätte sich die Ohren zugehalten, ihren Gesang ein Gekrähe genannt, dann wäre sie jetzt so viel, wie alle Anderen, könnte ruhig sein und hätte keinen Anlaß mehr zu den flammenden, duftigen Träumen. O, nur diese Träume nicht mehr! Nicht mehr dieses schreckliche Erwachen aus ihnen! Wie wird sie nun die Gewißheit ertragen?

Nein, nie wird sie sich auf ein Podium hinstellen mit all' ihrer körperlichen Jämmerlichkeit! Nie sich bemitleiden und anstaunen lassen! Würde auch die Künstlerin in ihr erkannt — als Weib wird sie nie etwas gelten!

Und darum fort mit allem Rausch von der Kunst! Fort! Hinweg mit allem, was mit ihren Schmerzen und Träumen zusammenhängt! Sie mag es nicht einmal mehr sehen! Und mit zitternden Händen, bebend am ganzen Körper, zerreißt sie die Notenblätter, die Bücher, Bilder, Sängerinnen-Photographien; keuchend, athemlos, mit endlos stürzenden Thränen rüttelt sie am Klavier, sie reißt an den Tasten der Klaviatur, sie reißt sich die zarten Hände blutig und fällt dann mit erstickendem Aufschrei, nach dem Herzen greifend, im Krampfe auf den Teppich.

Als Mutter und Schwester vergebens an die Thür pochten und bis zum Abend nicht geöffnet wurde, da holten sie in plötzlicher Angst einen Schlosser, der das Schloß sprengte, und nun fanden sie die Kleine am Boden ausgestreckt liegen, starr, die grauen Augen offen, die Lippen und Wangen blau. Unter Jammer und Schreien wurde der Arzt gebracht. Nach kurzer Untersuchung stellte er eine Herzlähmung fest.

„Litt sie am Herzen?“

„Ja, schon seit der Kindheit, sie mußte immer Digitalis nehmen.“

„Nun, dann wird es schon stimmen.“

Die Obduktion ergab dasselbe.

MON. TUES. WED. THUR. FRI. SAT. SUN.
SAPOLIO
Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.
Zum Grabsteinreinigen.
Zum Messer poliren.
Zum Auffrischen von Oeltuch.
Zum Scheuern von Böden.
Zum Weißmachen von Marmor.
Zum Geschirrwaschen.
Zum Auffrischen des Oelanstrichs
Zum Auswaschen von „Sinks.“
Um Metall glänzend zu machen.
Zum Scheuern von Badewannen.
Zum Kesselscheuern.
Zur Beseitigung des Rost's.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Mit einem kleinen Kapital und Pferd und Wagen kann ein erfahrener Mann eine seltene Gelegenheit finden, sich ein ganz selbstständiges und sehr lohnendes Geschäft zu gründen. Nur solche, die die obigen Bedingungen erfüllen können und strebsam sind, wollen sich melden. 636 Wells Str., im Store.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2ag,frmm,bw

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. 183 W. 22. Place.

Verlangt: Mann, um sich im Saloon nützlich zu machen. 3710 Halsted Str., sofort vorzusprechen.

Verlangt: Ein lizensirter Engineer, einer der sich allgemein nützlich machen kann in einer kleinen Fabrik. Nachzufragen David Berg & Co., 731, 37. Str.

Verlangt: Ein Junge, der etwas vom Schriftsetzen versteht. 302 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Barbier findet Arbeit. 2961 Archer Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Bier-Peddler. Nachzufragen Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein Butcher, welcher Fleisch schneiden kann. 1354, 35. Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der das Wurstmachen versteht und auch polnisch spricht. 984 N. Hoyne Ave. mdo

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 1265 W. Ravenswood Park.

Verlangt: Herren, am oder vor dem 15. Januar, für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten, 40 Dearborn Str., 4. Stock. Nehmt Elevator. 6jalw

Verlangt: Ein guter Junge, welcher schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 477 W. 12. Str. dm

Verlangt: Ein stetiger Mann, um einen Bäckerwagen zu treiben. Muß Bürgschaft stellen. 584 Ogden Ave. bmdo

Verlangt: Agent für Flaschenbierwagen, beste Referenzen Bedingung. Vorzusprechen vor 11 Uhr. Anheuser-Busch Brewing Co., Westende von Harrison Str. Brücke.

Verlangt: Ein Junge, nicht unter 14 Jahren, zum Austragen und für leichte Hausarbeit in der Bäckerei. 5508 State Str.

Verlangt: Ein Küfer. Bloch, 143 Michigan Ave.

Verlangt: Ein williger Junge, an Cakes zu helfen (Landstädtchen). Donnerstag um 2–3 Uhr, im Saloon, Nordwest-Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Clerks, die plattdeutsch sprechen. 526 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutscher, ungefähr 18 Jahre alt, welcher fähig ist, Fleisch zu schneiden und Pferde zu besorgen. Vorzusprechen um 10 Uhr Morgens. 244 E. Washington Str.

Gesucht: Junger Mann für Küchenarbeit. Restaurant. 503 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. 132 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mann für Porter und allgemeine Hausarbeit. 377, 5. Ave.

Verlangt: Ein Junge, das Butchergeschäft zu erlernen. $8 per Monat. Alles frei. 709–711 Grand Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Junge von 14–16 Jahren. 361 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und Waiter. 189 Madison Str. (Harlem), Oak Park, Ill.

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich. Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str., nehmt Elevator. 6jlw

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren. 26 N. Clark Str., Zimmer 7. dmi

Verlangt: Agenten und Austräger für Romane und Zeitschriften, in Chicago und Milwaukee. Beste Bezahlung. B. M. Mai, 140 Wells Str., Chicago. 531, 12. Str., Milwaukee. 2jalw

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen, Kleidermachen und Zuschneiden zu lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 256 13. Place.

Verlangt: Dame, Brancher und Packer von künstlichen Blumen. Nachzufragen bei Friedeman & Rich, 167 Wabash Ave., 4. Floor. mdfr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Mädchen zum Lernen an Röcken. 203 Dayton Str. mdff

Verlangt: Handmädchen und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 699 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 520 S. Morgan Str. mdo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an Shophosen. 306 Noble Str. mdfr

Verlangt: Geübte Hände zum Sortiren neuer Tuchabfälle. 282 Franklin Str. md

Verlangt: 20 Frauen, um Hosen zu finishen. 639–641 Larrabee Str. bmd

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 242 Orchard Str., Hinterhaus. bmdo

Verlangt: Geübte Näherinnen für Hemden. Arbeit wird mit nach Hause gegeben. 153 Market Str. dmi

Verlangt: Handmädchen an guten Shopröcken. 25 Samuel Str. dmi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen sowie 1 Mann zum Vor- und einer zum Abbügeln. Muß auch baisten und trimmen können an Shopröcken. 203 Washburn Ave. dmi

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen und ein kleines Mädchen zum Knopflöcher machen. 56 Sheffield Ave. dmi

Verlangt: Am oder vor dem 15. Januar Damen für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten, 40 Dearborn Str., 4. Stock. Nehmt Elevator. 6jlw

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich. Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt Elevator. 6jlw

Hausarbeit.

Verlangt: Eine zuverlässige Frau als Haushälterin in kleiner Familie. Wittwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Bitt vorzusprechen zwischen 12–3 Uhr. 748 W. 20. Str., 3. Flat, vorne.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 per Woche. 504 N. Lincoln Str., Ecke W. Division Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 208 Armitage Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für 2 Kinder. Muß nähen können. 3911 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1643 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1253 W. 15. Str., 2. Flat. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3758 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 379 S. Paulina Str. mdfr

Verlangt: Eine Frau gesetzten Alters, den Hausstand zu führen. Muß Lunch kochen können. 65 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 653 Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 328 Bowen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das arbeiten kann und mit Kindern umgehen kann. Guter Lohn. Nachzufragen bei August Dreyer, 2525 S. Halsted Str. Nachzufragen Nachmittag von 2–5 Uhr.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 4336 Wabash Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4008 Prairie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 198 Bowen Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 243 S. Halsted Str. md

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Lane Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 220 Warren Ave.

Verlangt: Alte Frau, die gutes Heim wünscht, für kleinen Haushalt. Geringer Lohn. 5401 Cornell Ave., hinten, Hyde Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit im Restaurant. 825 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei einem Kinde. 725 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14–15 Jahre alt, als Stütze der Hausfrau. Keine Kinder. 347 Noble Str.

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner deutscher Familie. 282 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. mdff

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. Stadt und Land. Mädchen für Bäckerei. „The Veritas“, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 950 N. Clark Str., zweites Flat.

Verlangt: 2 Mädchen zum Kochen, 2 Mädchen für Diningroom. New Bismarck Hotel, Ecke Monroe und Canal Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. 234 Ontario Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $3 die Woche. 1048, 55. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Kleine Familie. 3614 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 495 N. Western Ave. mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 367 Webster Ave., 2. Flat. mdfrsa

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie. Guter Lohn. Nachzufragen sofort. 162, 34. Str., zwischen Vernon und S. Park Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, ungefähr 15 Jahre, das bei seinen Eltern wohnt, für kleinere häusliche Arbeiten. 241 Hampden Court, 2. Flat. 1 Block östlich von Clark Str., zwischen Wrightwood Ave. und Deming Court.

Verlangt: Zwei gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zur Aushilfe. 3323 Vernon Ave., 2 Blocks westlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 76 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Aeltliche Frau für kleine Kinder aufzupassen, gute Behandlung. Eine die zu Hause schläft, wird vorgezogen. 145 Illinois Str., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in leichter Hausarbeit zu helfen. 318 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. Guter Lohn. 315 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15–18 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 157 Fremont Str., Top Flat.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie. 36 Ogden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen im Bäckerstore und in der Hausarbeit zu helfen. 584 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon. 210 N. Desplaines Str. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 8ja,1m

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Av'e.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiges beständiges Mädchen für kleinen Haushalt. 115 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 480 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 410 Marshfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen. Guter Lohn wird bezahlt. 628 Grand Ave., Ecke Lincoln. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14–16 Jahren für leichte Hausarbeit. 189 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 742 N. Hayne Ave. dmi

Verlangt: Mädchen in gesetztem Alter für Hausarbeit. Keine Wäsche. 123 S. Desplaines Str., 1. Flat. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen von 12–15 Jahren in Familie von Zweien. 19 Blue Island Ave., im Store. 6jalw

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 1127 Southport Ave., M. Fischer. dmi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 575 Blue Island Ave. dmdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 728 N. Washtenaw Ave., nahe Humboldt Park. dmi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau in mittleren Jahren. 380 Henry Str. dmi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 247 LaSalle Ave. dmi

Verlangt: Starkes Mädchen, muß waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 12 Menomonee Str., nahe Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1231 Wabash Ave., im Store. dmi

Verlangt: Viele Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit und Hausarbeit. 159 W. 18. Str. dmdfr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4–$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbiw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Mann, frisch eingewandert, sucht irgend eine Stellung für Hausarbeit. Adr. 699 N. Halsted Str., J. Plattner. mdo

Gesucht: Durchaus zuverlässiger federgewandter Deutscher, ledig, 28 Jahre, sucht, gestützt auf beste Referenzen, passende Stellung. Arbeitete zuletzt in Landoffice, mit Kaffeegeschäften etc. vertraut. Adr. W. 30 Abendpost.

Gesucht: Starker junger Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen oder sucht sonst eine Arbeit. Adr. D. 221 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, ein Jahr Erfahrung als Carpenter, wünscht das Geschäft auszulernen. 757 W. 21. Place, 1. Flat.

Gesucht: Schweizer sucht Platz auf Milchfarm. „The Veritas“, 41 N. Clark Str. Daselbst ist gutes Dienstpersonal für irgend eine Arbeit kostenlos zu beziehen.

Gesucht: Kräftiger Mann, mit Erfahrung im Liquorgeschäft, willig zur Arbeit, sucht Stellung. Adr. W. 23 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht Stelle, im Geschäft zu helfen und Pferde zu besorgen, bei geringem Lohn. 4756 Throop Str.

Gesucht: Gelernter Metzger sucht nach einem passenden Platz. Kann auch schlachten. Adr. P. 559 Abendpost.

Gesucht: Junge, 19 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Kann Pferde besorgen. John Metzner, 91 Mohawk Str.

Ein lediger deutscher Butcher, guter Shoptender und Wurstmacher, sucht Stelle. Spricht englisch. Adr. Hofmann, 2746 Cottage Grove Ave. dmi

Gesucht: Stellung von erster Klasse Lunchkoch, der auch alle andere Arbeit verrichtet. Adr. W. 37 Abendpost. 6jalw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. 233, 30. Str. 7ja,1w

Gesucht: Alleinstehende Frau ohne Anhang wünscht Stelle in kleiner Familie. Wenig Lohn, gute Heimath. 142 Southport Ave., unten.

Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle bei Kindern oder für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 278, 28. Str., nahe Wallace Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung. Kann auch backen. 812 N. Paulina Str.

Gute Waschfrau nimmt Wäsche ins Haus. 213 Bine Str., hinten, unten.

Gesucht: Ein Mädchen, das keine Arbeit scheut, sucht eine gute Stelle. 2265 Irving Ave.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 194 Larrabee Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 177 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren wünscht einen Platz als Haushälterin. Gute Empfehlungen. 1120 Milwaukee Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Auktion! Auktion!
Nächsten Donnerstag, den 9. Januar, 9 Uhr Vormittag anfangend, $15,000 werth feiner Groceries jeder Art, sowie 75 vollständige Grocerystore-Einrichtungen, National Cash Registers, Safes, Pferde und Wagen. Vorrath besteht hauptsächlich aus ungefähr 800 Kisten Seife, 2000 Kisten Kannen- und Flaschenwaaren, 100 Fässern Mehl, 5000 Pfund Thee und Kaffee, Fässer Zucker, Syrup, Essig etc. 5000 Pfund Gewürze etc. Verkauf findet statt in Fred Bender & Co.'s Stores, 1624 bis 1632 Wabash Ave., Donnerstag, den 9. Januar. mdmi

Zu verkaufen: Eine 3 Kannen Milchroute, billig. 10536 Center Ave., Washington Heights. mdfr

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore mit Pferd und Wagen. 601 W. Fullerton Ave., Ecke Milwaukee Ave. mdo

Zu verkaufen: 8 Kannen Milchroute, billig, für Baarzahlung. 696 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Ein gut etablirter und gutzahlender Saloon und Boardinghaus, mit Pferd, Wagen und Buggy. Muß billig für Baar verkaufen, wegen Krankheit. 424 W. North Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Bäcker-Route, auch Bäcker-Einrichtung, sehr billig. 1137 Mead Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop. Nachzufragen zwischen 6–7 Uhr Abends. 104 Fremont Str., oben. 7jalw

Zu verkaufen: Meatmarket, sehr gangbar. Nachzufragen 29 Fulton Market. dmi

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Notion-Stor, anderer Geschäfte wegen. 548 W. Chicago Ave. mdmi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eingerichtete Bäckerei, billig. 1120 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost“. biw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht warmes möblirtes Zimmer, wenn möglich auch Board, bei Wittwe; allein. Adr. P. 546 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein oder 2 unmöblirte Zimmer. Nordseite vorgezogen. T. W. 36 Abendpost.

Board gesucht für 2 Kinder, in Nähe von North Ave. 711 Wells Str., Basement.

Gesucht: Warmes Zimmer bei deutschen Leuten, an Wells Str., nahe Chicago Ave. Doberitz, 362 N. Halsted Str.

Gesucht: Board und Zimmer, von einem jungen anständigen Mann. Westseite. Frühzeitiges Frühstück. Stetige und gute Bezahlung. Adr. D. 222 Abendpost. mido

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsabw

Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau, (staatl. inkorp.) 155 E. Washington Str. besorgt alle in Deutschland erforderlichen Dokumente, Vollmachten, Zessionen, Hypothekenlöschungen, Verträge und Urkunden aller Art. Erbschaftssachen werden direkt erledigt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Militärsachen und Urlaubsverlängerungen. Eheschiedungen und alle Court-Angelegenheiten reell, prompt und billig. Freier Rath in allen Rechtssachen gerne ertheilt. Man beachte: 155 E. Washington Str., Office Kempf & Lowitz. 7jabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76–78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 1jalm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mlj
Bureau of Law and Collection, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

People's Law and Collection Agency, Handwerker- und Arbeiter-Forderungen eine Spezialität. Löhne umsonst kollektirt. Rechtsgeschäfte aller Art. Deutsch gesprochen. Wertenberger & Sikes, Advokaten, Zimmer 30, 171 E. Randolph Str. 6jlm,mnja

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21dlm
Hawley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11d–12j

Rath und Kostenanschläge in Bausachen unentgeltlich; Pläne und Spezifikationen angefertigt; Mortgages in jeder Summe. J. G. A. Schulz, Architekt und Superintendent, Zimmer 907 Ashland Block. 3jalm

Fred Geiger, Ingenieur, wird gebeten, unter allen Umständen in 238 W. Harrison Str., Flat 21, vorzusprechen. Wird täglich um 11 Uhr erwartet. mdmi

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11d–12j

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine häusliche Wittwe in den mittleren Jahren und mit schönem Einkommen, gut erzogenen Mädchen, die arbeiten, sucht sich mit einem katholischen guten Mann, nicht unter 42 Jahren, mit etwas Vermögen, zu verheirathen. Agenten verbeten. Adr. D. 244 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann mit etwas Vermögen und Verdienst sucht, da er ein Geschäft anfangen möchte, die Bekanntschaft eines Mädchens von 18–25 Jahren, mit etwas Vermögen, zu machen. Adr. J. 101 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe, 34 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines arbeitsamen ordentlichen Mannes zu machen. Adr. D. 220 Abendpost.

Heirathsgesuch: Für meinen Freund, tüchtigen jungen Geschäftsmann, 27 Jahre alt, 4 Jahre im Lande, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, suche auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von tadellosem Charakter und häuslichem Sinn. Nähere Angaben, wenn möglich mit Photographie unter D. 236 Abendpost. Agenten verbeten.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das inkorporirte deutsche medizinische Collegium eröffnet am 17. Januar den nächsten Kursus in Geburtshilfe, sowie auch in Frauen- und Kinderkrankheiten. Näheres bei
— Dr. Malok, —
Office Zimmer 44 McVickers Theater-Gebäude, Wohnung 186 W. 13. Str. 31d2m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $10 bis $50 für Lot in Neillsville, Clark County, Wisc.
Dieser Verkauf fing am 1. Januar 1896 an und wird nur noch kurze Zeit fortdauern.
Lotten, in zehn Minuten vom Geschäftstheil und fünf Minuten vom Bahnhof zu erreichen, $10 bis $50 die Lot.
Neillsville, der County-Sitz von Clark County, hat 4000 Einwohner, 14 im Betrieb befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, zwei öffentliche Schulen [illegible] und alle nöthigen Verbesserungen für eine Stadt von 30,000 Einwohnern.
Voller Warranty-Deed und Besitztitel mit jeder Lot. Personen, welche Lots für $30 oder darüber kaufen, erhalten ein Freiticket nach Neillsville und zurück nach Chicago.
Wir haben 20,000 Acker gutes Farm- und Weideland an Neillsville angrenzend, welches wir Ansiedlern für $5 bis $10 per Acker anbieten. [illegible] Bedingungen $2 der Acker Baar und Rest in 5 Jahren. [illegible] Preisen.
Jetzt ist die Zeit, Stadteigenthum in Neillsville zu kaufen, [illegible]
A. B. Adams & Co., Zimmer 6–8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill.
Offen täglich von 9 bis 5, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr. [illegible]

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, [illegible] 4 Zimmer Haus [illegible] Basement $1500. [illegible] Office Sonntags offen. E. Meims, 1783 Milwaukee Ave.

Der Zug nach dem Süden. Heimstättensucher, die sich der deutschen Kolonie nach Arkansas anschließen wollen, sind eingeladen, nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr. Näheres in der Versammlung, 909 Belmont Ave.

Zu kaufen gesucht: Brick-Haus an der Nordseite. Nachzufragen Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Zu verkaufen: Hoyne Ave., Ecke, nahe Madison, 3 Lotten, $1500, $600 Baar. [illegible]

Für einen Bargain, in guter Lage, nahe an North Ave. und Lincoln Park. Seht 167 Mohawk Str. zu $3200, und 169 zu $2500. Die Hälfte Baar.

Ich verkaufe kultivirte Farmen billiger, als Andere für wildes Land verlangen. [illegible] Anzahlung. Nach Wunsch in 10 Jahren. C. Rabenstein, Neillsville, Clark Co., Wisc.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Topbuggy, Pferd, Sattel und Geschirr, billig. [illegible] bis Sonntag verkauft sein. 109 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein Topbuggy, 3 Pferde, $15, $20 und $25. 116 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Milch- und Expreßwagen. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Junge Hunde, billig. 73 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Junge Neufundländerhunde, reine Race. 380 13. Str., Hinterhaus.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Futter und Samen. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 25 Masken-Anzüge. $10. 98 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store-Einrichtung, spottbillig. Wagen. 154 Webster Ave., nahe Racine.

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei-Einrichtung, mit Hubbard-Backofen, billig. 846 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Fast neues Zweirädriges Bicycle, billig. 808 N. Halsted Str., hinten.

Spottbillig, jeder Art Einrichtungen für Grocery- und Confectionery-Stores, sowie Store-Oefen, [illegible] Wagen. 961 N. Halsted Str.

$20 kaufen eine neue „Highorm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 177 W. Van Buren Str., [illegible] Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor-Set und Teppich. 113 Oakdale Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein gutes Gerold Piano, prachtvolle Case. 89 Schiller Str.

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano. Zu erfragen bei Mr. Hirm, 22 Van Buren Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 29mz,1j

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. vor. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. [illegible]

Chicago Mortgage Loan Co. 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19, verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu den niedrigsten Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. [illegible] Kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Chicago Mortgage Loan Co. 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19, oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. [illegible]

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, [illegible]
167–169 Washington Str., zwischen LaSalle und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. [illegible]

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf [illegible] auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. [illegible] — Es wird hier auch Deutsch gesprochen. —

[illegible] Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 6. Offen bis 8 Uhr Abends. Geld in beliebigen Beträgen. [illegible]

Geld zu verleihen: Anleihen in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. [illegible]
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. [illegible]

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu 5 Prozent ohne Kommission. [illegible] & Frank, 92–94 Washington Str. [illegible]

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Nachzufragen Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Geld zu verleihen: 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 88 N. Clark Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Brzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liedl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 70 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Gruve, 372 Clybourn Ave.
John Dooler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 457 Clybourn Ave.
A. Weinert, 250 Division Str.
A. W. Zielund, 283 Division Str.
Monyea & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyoe, 407½ Division Str.
W. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. v. Cuiman, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 391 N. Market Str.
O. Zeigler, 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 330 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
P. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 838 Wells Str.
W. Nuthford, 509 Wells Str.
A. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

O. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Degans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Reicher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Littberner, 363 W. Division Str.
—— Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
R. G. Naugede, 194 Grand Ave.
Aug. von Waring, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
P. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Prower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
W. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 864 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Weitfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glihmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 80 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boyen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. V. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Exchange, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
G. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuvalla, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faib, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Allworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Baltin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldnez, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
L. Strassas, 872 W. 21. Str.
—— —ner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2114 Cottage Grove Ave.
C. G. Bohlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Davle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
H. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinkoof, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Laudre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Laskin, 1730 S. State Str.
C. Block, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
A. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wiejer, 2403 Wentworth Ave.
J. Reeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Jode, 345 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Dourolados News Store, 483 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 507 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 785 Lincoln Ave.
C. Renhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmler, 1069 Lincoln Ave.
A. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Av.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pilugradt, 4754 Union Ave.
Hunne——en, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Hans Rohland.

(Fortsetzung.)

Das war zu viel für Wurm, den Gemüthsmenschen.

„Zum Donner, ja, das bin ich!" schrie er ganz aus dem Häuschen. „Ganz anderer Meinung bin ich, verehrte Frau Schwiegermutter, und werde es immer sein, denn das sehe ich klar, mit Ihnen kann kein rechtlich denkender, überhaupt kein vernünftiger Mensch übereinstimmen!" — Trotzdem seine Stimme mehrmals, und das an den umpassendsten Stellen, umgeschlagen hatte, fuhr Wurm mit gleicher Heftigkeit fort: „Sie sind eine Egoistin, Sie, ja, und Niemand als Sie, ein Tyrann, der überall regieren und nirgends gehorchen will, der dickköpfig auf seiner Ansicht beharrt, und wenn das zehnmal eine falsche, unrichtige und wahnsinnige ist! — Nun habe ich's aber satt, verstanden! Wenn Ihnen das nicht behagt, so thun Sie was Sie wollen!"

Nach den letzten Worten ergriff Wurm seinen Hut, setzte ihn verwegen auf das Haupt und verließ das Zimmer.

Frau Heinzelmann sah nach seinem Weggehen mit einem völlig rathlosen Blick auf ihre Tochter, welch' letztere vor Erstaunen über die plötzlich erwachte Energie ihres Gatten nicht wußte, was sie zu all' dem sagen sollte.

„Es ist, glaube ich, Zeit, daß ich meine Koffer packe," meinte endlich Frau Heinzelmann in sehr resignirtem Tone. „Dein Mann fängt an, selbstständig zu werden."

Diesmal aber seufzte und stöhnte Frau Johanne nicht, und sie traf auch keine Anstalten, in Ohnmacht zu fallen. In ihrer Stimme lag vielmehr sogar ein leiser Anflug von Stolz, als sie ihrer Mutter erwiderte:

„Ja, ich erkenne Arminius gar nicht wieder!" —

Wurm querte inzwischen unten die Straße und eilte mit großen Schritten dem Hause Hopfers zu. Denn er konnte nicht anders, als dem Manne, den er bisher so sehr verkannt, einen Besuch zu machen, um ihm zu danken und um Verzeihung zu bitten.

Pomponius, der den Grocer eintreten sah, machte geradezu entsetzte Augen. Es war, als zweifle er an der Zurechnungsfähigkeit Wurms und erwarte einen fürchterlichen Ausgang dieser Tollheit. Wurm ließ sich indessen durch das Aussehen des Schwarzen in seinem Entschlusse nicht behindern, sondern stieg unaufhaltsam die Treppe hinauf, seinem Geschicke entgegen.

Das dumpfe Bellen der Hunde belehrte ihn darüber, in welchem Zimmer Hopfer sich eben aufhielt. Dort pochte er an.

"Come in!" rief die wohlbekannte knorrige Stimme des Painters — ein Druck auf die Thürklinke, ein leises Aechzen der sich in ihren Angeln drehenden Thüre, das wie ein Wehruf klang, und die beiden Männer, die seit langen Jahren einander spinnefeind waren, standen einander gegenüber.

Wurm brachte natürlich vor überquellender Rührung vorerst kein Wort hervor.

Auch Hopfer war etwas betroffen, doch faßte er sich allsogleich, setzte seine gewöhnliche kalt-abweisende Miene auf und sagte in geschäftsmäßigem Ton:

„Womit kann ich dienen, Herr?"

„Oh, Mr. Hopfer!" rief aber Wurm tiefbewegt und in einer Pose, als wollte er dem Painter zu Füßen stürzen.

„Was wünschen Sie, zum Donner?" rief dieser abermals, diesmal schon ziemlich ärgerlich.

„Ich möchte Ihnen danken —" begann endlich Wurm in einer Stimmlage, in der auszuhalten von vornherein unmöglich war.

Doch Hopfer unterbrach ihn, indem er äußerst trocken sagte:

„Ich möchte, daß Sie das bleiben lassen. Mir haben Sie gar nichts zu danken, ich Ihnen auch nichts, demnach ist die Sache schon erledigt, wenn Sie, wie ich hoffe, nichts weiter wünschen, und Sie brauchen sich weiter nicht aufzuhalten."

Herr Wurm hatte während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, seiner Aufregung Herr zu werden und sich sozusagen wieder zu finden. Hopfers grober Ton vermochte auch nicht mehr, ihn zurückzuschrecken, und so nahm er denn wieder das Wort und sagte in ziemlich zusammenhängender Weise:

„Ich bin nun einmal da, Mr. Hopfer, und ob es Ihnen nun recht ist oder nicht, — ich muß Ihnen danken für das Angebot, das Sie mir haben machen lassen, und ich nehme es an, obwohl.... obschon...., wenn es auch von Ihnen kommt, der Sie mich, uns, will ich sagen, nicht leiden können, obgleich wir, oder ich wenigstens, Ihnen nie etwas in den Weg gelegt haben, von kleinen Verdrießlichkeiten abgesehen, wie sie überall vorkommen und auch hier vorgekommen sind."

Als Wurm dieses Ungeheuer von einem Satze völlig zu Ende gesprochen hatte, athmete er tief auf und wollte dann weiter sprechen, wenn er auch im Augenblick noch nicht recht wußte, wie er fortfahren sollte. Allein Hopfer unterbrach ihn.

„Zum Henker, Herr," rief er, „ich habe sie ruhig angehört, weil es bei Ihnen hervorquirlt, wie aus einem Springbrunnen, so daß man nichts dagegen thun kann. Jetzt sage ich Ihnen aber nochmals: Mir sind Sie keinen Dank schuldig, und ich kann diesen daher auch nicht annehmen. Wollen Sie das Haus miethen oder kaufen, so wenden Sie sich dieserwegen an meine Tochter, — und lassen Sie mich zufrieden. — Sonst habe ich nur noch zu sagen, daß Sie schief gewickelt sind, wenn Sie mich für Ihren Feind halten; Sie sind mir im Gegentheil ganz gleichgiltig, und wenn Sie mir schon durchaus einen Gefallen erweisen wollen, so stellen Sie sich ebenso zu mir. Meine Tochter wohnt im zweiten Zimmer daneben. — Guten Morgen, sir!" — Und der Painter nickte mit dem Kopfe einen Abschiedsgruß.

Wurm sah ein, daß mit dem Dickschädel weiter nichts anzufangen sei, und daß ihm nichts übrig bliebe, als sich zurückzuziehen.

"Well, Mr. Hopfer," sagte er, „Sie wollen nichts von mir wissen und nichts davon, daß ich Ihnen Dank sage, wie anständige Leute das thun müssen. Trotzdem werde ich Ihnen immer dankbar bleiben und der Tag soll mir der schönste in meinem Leben sein, wo Sie mir die Hand geben und sprechen: „„Wir wollen uns hinfort vertragen!"" — Leben Sie wohl!"

Hopfer sah ihm nach und brummte dabei:

„Immer voll Gefühlsduselei, immer Hans Dampf in allen Gassen. Mag er meinetwegen der Helene die Ohren voll summen — hol' ihn der Teufel!"

Und Wurm summte thatsächlich Helenen die Ohren voll, wie Hopfer das nannte, — lange und eingehend, denn Pomponius unten, der alle fünf Minuten mindestens einmal sehr bedenklich den Kopf schüttelte, als erschien ihm dieser langwierige Besuch des Grocers als etwas, was der natürlichen Ordnung der Dinge stracks zuwiderliefe, mußte fast eine Stunde warten, bis er Wurm die Treppe herunterkommen sah.

Daß Wurm, als er aus Helenens Zimmer kam, sehr verdächtig geröthete Augen hatte, entging zum Glücke der Aufmerksamkeit des Schwarzen.

XVII. Die Versöhnung.

Wieder versank einige Zeit in dem unendlichen Ozean der Vergangenheit.

Hopfer war wieder gesund und kräftig wie zuvor, — und der Arzt hatte sich seit fast vierzehn Tagen nicht mehr bei ihm blicken lassen — sehr zum Mißvergnügen des Painters, der immer noch gehofft hatte, der junge Mann würde doch eines schönen Tages „den Mund aufthun", und neuerdings mit der Bitte um Helenens Hand hervortreten. Wie wir wissen, hatte Hopfer sich für diesen Fall schon sein Verhalten vorgezeichnet, und er hatte der schönen Rede, die er gehalten haben würde, im Geiste sogar einige weitere, ungemein fein zugeschliffene Wendungen hinzugefügt, mittelst welcher zum Ausdruck gelangen sollte, daß die „junge Welt" heutzutage bis an die Ohren heran in Langweiligkeit und Fischblütigkeit stecke, sonst wäre es nicht möglich, daß ein Liebhaber seine Herzallerliebste wochenlang warten lasse, blos weil es ihm an Schneidigkeit mangle, um das Mädel anzuhalten.

Leider kam aber Hopfer auch nicht in die Lage, mit diesem Theile seiner Weisheit auszukramen, denn, wie erwähnt: Julius ließ den Painter vergeblich auf seinen Antrag warten.

Helenens Wangen wurden dabei bleicher, ihre Augen immer trüber, ihre Stimmung immer melancholischer. — Der Vater aber stellte sich noch immer so, als bemerkte er nichts davon, wiewohl es ihm in die Seele schnitt.

Eines Tages nun, als er eben ruhig in seinem Zimmer saß und seine Rechnungsbücher nachsah, schien es ihm, als komme aus dem Zimmer seiner Tochter unterdrücktes Weinen und Schluchzen. Hopfer, sehr erschreckt, legte das Ohr an die Wand: Kein Zweifel, Helene weinte drüben, daß es einen Stein hätte erbarmen können. — Auf den Zehen gehend schlich sich der Painter nach dem Zimmer des Mädchens, drückte schnell auf die Klinke und trat ein.

Helene fuhr erschrocken empor. Als sie den Vater erkannte, suchte sie rasch die Spuren ihrer Thränen zu verwischen, aber natürlich war es zu spät dazu, und sie mußte ihrem Vater wohl oder übel Rede und Antwort stehen.

„Gerechter Gott!" rief dieser. „Das ist ja ein Flennen, als sollte die Welt untergehen, ehe es dunkel wird. Wo, um's Himmelswillen, brennt es denn?"

Helene warf sich ihrem Vater um den Hals und begann an seiner Brust auf's Neue zu schluchzen, als sollte ihr das Herz brechen. Hopfer suchte sie zu beruhigen.

„Donnerwetter, Mädl.... so höre doch schon einmal mit dem Weinen auf, Du weißt, ich kann das nicht leiden.... was hast Du denn?.... Hast Du Streit mit ihm gehabt?"

Helene schüttelte das Köpfchen.

„Ach, Pa, ich bin sehr, sehr unglücklich!" sagte sie mit matter Stimme.

„Alle Teufel!" rief Hopfer und sein Gesicht nahm plötzlich eine kupferrothe Farbe an, während sein in der Zeit der Krankheit ganz weiß gewordener Schnurrbart sich zu sträuben schien. „Ich will hoffen, daß Du mir keine Dummheiten —"

Er stockte und löste die Arme des Mädchens von seinem Hals, um ihm in die Augen sehen zu können. Was er in diesen las, beruhigte ihn aber wieder.

„Nein, nein," sagte er, „Du bist mein gutes Kind — wie konnte ich einen so bösen Gedanken fassen? — Da komm her, Kleine," — er zog sie zu einem Stuhl — „setze Dich auf meinen Schoß und schütte mir Dein Herz aus. — Will er Dich etwa nicht mehr?"

„Ach, nein Vater, das ist es nicht," antwortete Helene, indem sie sich mit ihrem Tuch die Augen trocknete.

„Nun, was denn sonst?" fragte Hopfer, geduldig wie ein Kindermädchen, denn wie leicht er auch sonst ärgerlich wurde, seiner Tochter gegenüber war er stets sanft wie ein Lamm.

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.

Gesundheit und Glückseligkeit

geben Hand in Hand. Wer daher an

Leberleiden und Unordnungen des Magens

leidet sollte nicht versäumen sofort

Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN . .

anzuwenden, das wohlbekannte deutsche Heilmittel.

Ohne seines Gleichen ist

St. Jakobs Oel

—gegen—

Rheumatismus.

Im Herbste des Jahres 1885 zog ich mir entzündlichen Rheumatismus zu, schreibt Frau J. H. Vandecar, North Branch, Mich., und litt über zwei Wochen. Eine einzige Flasche St. Jakobs Oel heilte mich.

Neuralgie.

Herr W. A. Bacon, Powell, Nebr., litt ungefähr ein Jahr an heftigen neuralgischen Schmerzen im Kopfe, wurde jedoch durch die Anwendung von St. Jakobs Oel vollständig geheilt.

Der Erfinder des Zündhölzchens.

Ein längst Todtgesagter ist dieser Tage gestorben: Johann Irinyi, der Erfinder des Zündhölzchens. In biographischen Quellen konnte man sogar sein Todesjahr und seinen Todestag lesen. Es heißt beispielsweise in Wurzbach, daß er schon am 15. April 1856 zu Nagyleta gestorben sei. Jene biographischen Quellen geben auch an, daß Irinyi zu Zsak in Ungarn am 6. Januar 1787 geboren ist, doch scheint ein neuerer Biograph der Wahrheit näher gekommen zu sein. Er gibt an, daß Irinyis Geburtsjahr das Jahr 1819 sei. Somit hätte der Erfinder der Zündhölzchen ein Alter von ungefähr 76 Jahren erreicht. Still und abgeschieden von aller Welt ist der Greis, so schreibt man aus Wien, vor einigen Tagen aus dem Leben geschieden. Er war im Jahre 1836, nach dem er in Budapest die juristischen Studien absolvirt hatte, nach Wien gekommen, um hier am Polytechnikum die Vorlesungen des berühmten Meißner über Chemie zu hören, da er sich der technischen Laufbahn widmen wollte. Ein Versuch, der Professor Meißner eines Tages mißlang und dem Irinyi mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, brachte diesen auf die Idee seiner Erfindung. Meißner hatte nämlich versucht, Schwefelblüthe mit einer Bleiverbindung zu reiben, damit sich jene entzünde. Es war nicht gelungen. Irinyi kam nun auf den Gedanken, statt Schwefel Phosphor zu nehmen — und der Versuch gelang. Aus Phosphor und Bleihyperoxyd bereitete er mit Hilfe von arabischem Gummi einen Brei, in den er die abgeschabten Hölzchen der damals im Gebrauch befindlichen sehr gefährlichen „chemischen Zündhölzchen" tauchte, und die Masse dann trocknen ließ. Als er Nachts in seine Wohnung heimgekehrt war, rieb er eines seiner Hölzchen an der Wand — und es gab ein prächtiges Flämmchen, welches das Hölzchen entzündete. Am nächsten Tage verschaffte sich Irinyi Phosphor und bereitete nach dem von ihm ermittelten Rezepte eine größere Anzahl der neuen Zündhölzchen. Seine Freunde drangen nun in ihn, seine Erfindung von der österreichischen Regierung patentiren zu lassen, doch Irinyi wollte dies nicht thun. Der Vater eines Studienkollegen Irinyis, Fabrikant Romer, bot dem jugendlichen Erfinder einen von diesem selbst zu bestimmenden Geldbetrag an. Aber Irinyi verlangte nur — drei Groschen, die Kosten, die ihm die Erfindung thatsächlich verursacht hatte. Mit großer Mühe gelang es Romer, Irinyi zur Annahme von 60 Gulden zu bewegen. Der Fabrikant erlangte das Patent und errichtete eine Zündhölzchenfabrik, die ein volles Vierteljahrhundert blühte. Irinyi setzte seine chemischen Studien in Berlin fort, unternahm später Reisen und kehrte gegen das Jahr 1847 in die Heimath zurück. In Großwardein hatte er Aufenthalt genommen, um den ersten Band eines begonnenen Werkes über Chemie in ungarischer Sprache zu beenden. Die stürmischen Ereignisse verlangten jedoch Irinyis Thätigkeit auf anderem Gebiete. Kossuth hatte in Großwar[dein] eine Schießpulverfabrik und Kanonengießerei errichten lassen, und hier mußte Irinyi seine Kenntnisse als gewiegter Chemiker verwerthen.

Zur Vertheilung des Vermögens in Preußen.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Die Gesammtergebnisse der Ergänzungssteuerveranlagung für das Jahr 1895—96 liegen jetzt vor. Sie ergeben, daß in dem bezeichneten Jahre rund sechszig Milliarden an Vermögen zur Steuer veranlagt sind. Diese Zahl stellt aber allerdings nicht den Gesammtbetrag des Vermögens für Preußen dar; denn abgesehen von den Mängeln, welche naturgemäß der erstmaligen Veranlagung anhaften, kommt in Betracht, daß alle Vermögen unter 6000 M. steuerfrei sind und daß auch unter bestimmten Voraussetzungen höhere Vermögen, insbesondere Vermögeneinkommen steuerfreier Personen bis zur Höhe von 20,000 Mark Steuerfreiheit genießen. Erwägt man, daß unter die steuerfreien Vermögen z. B. der ganze Betrag der Sparkasseneinlagen mit rund vier Milliarden Mark fällt und daß sich unter den steuerfreien Vermögen wegen der Berücksichtigung der Schulden zahlreiche Grundbesitze und Gewerbebetriebe befinden, welche einen an sich höheren Vermögenswerth als 6000 Mark darstellen, aber wegen ihrer Verschuldung doch steuerfrei sind, so rechnet man sicher nicht zu hoch, wenn man den Gesammtbetrag der steuerfreien Vermögen auf weitere 20 Milliarden schätzt. Man gelangt sonach zu einem Gesammtvermögensbestand von rund 80 Milliarden Mark. Was nun die Vertheilung des steuerbaren Vermögens auf die verschiedenen Arten desselben anlangt, so entfällt auf Kapitalvermögen der Betrag von etwas über 26 Milliarden, auf Grundbesitz der Betrag von etwas über 23 Milliarden, auf das im Gewerbebetrieb angelegte Kapital einschließlich nutzbarer Rechte der Betrag von rund zehn Milliarden Mark. Was die Vertheilung des Vermögens nach der Größe desselben anlangt, so wird man die Vermögen von 6000 bis 32,000 Mark zu den kleinern, die von 32,000 Mark bis zu 100,000 Mark zu den mittlern, von 100,000 bis 500,000 Mark zu den größern und die von 500,000 bis zu 2,000,000 Mark zu den ganz großen Vermögen rechnen können. Legt man diese Eintheilung zugrunde, so ergibt sich, daß von der veranlagten Steuer im ganzen und demzufolge auch von dem steuerbaren Gesammtvermögen entfallen auf die ganz großen Vermögen 14 Prozent, auf die großen 17.5 Prozent, auf die größern 27.4 Prozent, auf die mittlern Vermögen 24.4 Prozent und auf die kleinern 16.7 Prozent. Von dem Gesammtvermögen entfällt also nur ein verhältnißmäßig kleiner Bruchtheil auf die ganz großen und selbst auf die großen Vermögen. Die weitaus größere Masse des Vermögens liegt vielmehr in den mittlern und den unmittelbar sich daran schließenden etwas größern Vermögen. In diese beiden Kategorien zusammen entfallen nicht weniger als 51.8 Prozent des Gesammtbetrages. Nimmt man hinzu, daß sich das steuerbare Gesammtvermögen von 60 Milliarden Mark auf mehr als 1,150,000 Besitzer vertheilt, so erhellt, daß in Preußen die Vermögensvertheilung eine im ganzen durchaus gesunde ist.

Botanik schwach.

Die Pariser „Débats" verbürgen folgende Geschichte, deren Schauplatz nicht etwa Schilda ist. Der Präfekt eines Departements X. hat kürzlich einen Erlaß veröffentlicht, der gegen die Personen auf strenge Strafen erkennt, die sich des Baumfrevels in der Weise schuldig machen, daß die Rinde der Platanen auf den öffentlichen Promenaden abschälen. Die so verstümmelten Bäume böten, wie der Präfekt erklärte, das traurigste Schauspiel dar. Wider Erwarten blieb aber der Erlaß des Präfekten ohne Erfolg und der hohe Würdenträger ließ in größter Entrüstung seinen Kabinetschef rufen, um zunächst diesem gehörig die Leviten zu lesen. Dieser machte ihn aber in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam, daß die Platanen die löbliche Gepflogenheit haben, derart Toilette zu machen und daß sie sich auch durch hochobrigkeitliche Erlasse nicht davon abhalten lassen! — Ob der Gestrenge dadurch überzeugt wurde? — —

Gefährliche Engel.

Man schreibt dem „Pester Lloyd" aus Fiume: Gegenüber dem Waisenhause „Maria" wird gegenwärtig ein schöner Neubau aufgeführt, dessen Façade mit hübschen Engelstatuetten geschmückt ist. Die kleinen Engelchen huldigen der mythologischen Gepflogenheit, wonach ihre zarten Körper selbst bei rauher Jahreszeit der Kleidung entbehren. Die Oberin des Waisenhauses, deren Obhut das Seelenheil vieler Waisenkinder anvertraut ist, nahm Anstoß an den nackten Engelchen, da sie befürchtete, daß deren Anblick auf die unschuldsvollen Gemüther der Waisen von nachtheiligen Folgen sein könnte. Sie beschloß daher, diesem Uebelstande abzuhelfen und wendete sich deshalb an den Hauseigenthümer, der sich auch überreden ließ, die nackten Engelchen wenn auch nicht nach der neuesten Mode zu kleiden, so doch mit einem Feigenblättchen zu versehen. Und so geschah es. Die unschuldigen Waisenkinder können nun ohne Gefahr an dem Hause vorbeigehen, denn jedes der Engelchen trägt ein zierlich geform-tes Feigenblättchen aus Terrakotta.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein- und Zweizeiler.

Im Berliner „Kleinen Journal" gibt unter dem bezeichneten Schlagwort Julius Stettenheim unter Anderen folgende neue Aperçus: Die Zeit flieht, weil sie weiß, daß man sie todtschlagen will. — Der Eine reist zum Vierwaldstättersee, der Andere zum Vergnügen. — Man liest häufig in den Augen einer Frau nur das, was man selbst hineindichtet. — Es gibt Menschen, welche einem Andern Rosen auf den Weg streuen, damit er sich an den Dornen verletze. — Die schönen Züge einer Frau sind oft Kourierzüge in's Verderben. — Wie kann ein Mensch so grausam sein und sich langweilen! — Ein Sonntagsjäger, der Pech hat, trifft selbst beim Wildhändler einen guten Freund. — Jedem paßt sein Gewissen, auch wenn es viel zu weit ist. — Wer im gewöhnlichen Gespräch Worte wie „heischen" verwendet, ist auch sonst ein Lügner. — Es gibt Kritiker, die in allen Sätteln ungerecht sind. — Der Vormund eines schönen Mädchens wird nicht geküßt. — Der Storch sollte sich doch endlich verpflichtet fühlen, mit manchen Kindern auch den Vater zu bringen. — Wenn der Spiritist Geist hätte, würde er keinen zitiren. — Manche Aerzte können kein Auge zuthun, weil sie nicht von der Nachtglocke geweckt werden. — Anzunehmen ist, daß das lenkbare Luftschiff früher als das lenkbare Weib erfunden werden wird. — Der Schriftsteller ist schlechter daran, als der Zeichner, weil man sich leichter ausschreiben als auszeichnen kann.

Die Arbeit fliegt nur so

wenn Ihr Pearline dazu nehmt. So der Schmutz. Jede Schrubbbürste scheint Flügel zu haben. Ihr werdet mit Eurem Reinmachen um die Hälfte der Zeit schneller fertig als gewöhnlich und ohne Aerger und Verdruß.

Pearline erfordert kein Reiben. Dies meint genug, außerdem wird die Arbeit erleichtert, sogar beim Hausreinmachen. Oelanstrich und Holzwerk und Oeltuch werden durch Reiben abgenützt.

Pearline macht rein, erfordert die wenigste Arbeit, thut den wenigsten Schaden an Allem, was Wasser vertragen kann.

Schicket es zurück Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück.

468 James Pyle, New York.

MAENNERSCHWAECHE.

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

—Die—

DR OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG

heilt **Schwäche** bei **Männern.**

Der beste der Welt.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

Electricität wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenserweckend und nervenstärkend.

Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist **unentgeltlich** in unserer Office zu haben.

Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Sind Sie erkältet?

Wenn so, **ist es dann weise, die Erkältung zu vernachlässigen?** Wissen Sie auch, daß dieselbe **einen Husten** verursachen kann, welcher in unserem Klima oft in **Schwindsucht** ausartet? — Wenn Sie **etwas heiser** sind, oder an **Athmungsbeschwerden** leiden, so zögern Sie nicht, diese scheinbar leichten, in Wirklichkeit aber **gefährlichen Symptome** durch den sofortigen Gebrauch von **Hale's Honey of Horehound and Tar** zu beseitigen. Es ist das einzige **absolut sichere Heilmittel für Husten, Erkältungen und Affektionen der Lungen, welche Schwindsucht herbeiführen.** 1

HALE'S HONEY OF HORE-HOUND AND TAR.

In allen Apotheken zu haben!

Dr. MALOK

erhielt die höchsten Auszeichnungen von medizinischen Kollegien, ist approbirter Arzt und diplomirter Professor.

Die Gesundheits-Berichte der Vereinigten Staaten sagen: „daß Dr. Malok alle Formen spezieller Krankheiten von Frauen und organischer Schwäche des Mannes, wie lange dieselben auch schon anhalten mögen, schnell und dauernd heilt. Diejenigen, welche unter diesen Krankheiten leiden, werden finden, daß die Behandlung seitens dieses Spezialisten mit Geschick und Erfahrung verbunden ist. Dieser Bericht führt die Leser zu dem **erfolgreichsten Spezialisten** seiner Art, wo sie Linderung und Heilung finden, wenn dieselbe auch unter anderer Behandlung ausblieb."

Wer sich krank fühlt, heirathen will, oder überhaupt ärztlichen Rath braucht, soll sich vertrauensvoll an diesen Arzt wenden, denn Dr. Malok wird von den meisten von den tausenden Patienten, welche derselbe in Frei-Kliniken und in Privat-Praxis behandelt hat, in allen Leiden für **unübertrefflich** gehalten. Konsultation frei. Medizin und Behandlung mäßig. Briefe werden beantwortet. Office: **Zimmer 44 und 45 McVickers Theater-Gebäude, Madison Str., nahe State Str.** Man nehme den Fahrstuhl. Stunden: 10—5. Wohnung: **186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave.** Stunden: Morgens vor 9, Abends nach 6 und Sonntags bis 2 Uhr.

Dr. STEINBERG, Zahnarzt.
332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av.
Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. Umsonst für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

. . . Fette Leute . . .

Park Obesity Pillen vermindern Euer Gewicht um 15 Pfd. per Monat. Keine Hungerkur, Falten oder Schaden. Kein Experiment, positive Heilung. Gegen Portofrei verschickt. Einzelheiten (versiegelt) 2c. PARK REMEDY CO., Boston, Mass.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle **geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

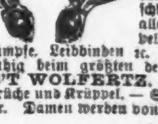
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Seid Ihr geschlechtlich krank?

Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in spätern Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse:

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.



Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden 2c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ**, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt.

Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2.
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Dr. H. C. WELCKER,
deutscher Augen- und Ohrenarzt.
Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr.
463 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.

Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen.

Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feuerbestattung in England.

Zur Frage der Feuerbestattung in Großbritannien wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Das erste Krematorium wurde in Woking, 40 Kilometer von London entfernt, geschaffen. Vor Kurzem sind Krematorien in Manchester und Liverpool entstanden und am 27. November d. J. ist ein Krematorium in Glasgow feierlich eingerichtet worden. Das Bedeutungsvollste an der Feier war die Theilnahme der schottischen höchsten Geistlichkeit und der Aristokratie, die wider alles Erwarten sich schon seit Jahren für die Frage sehr interessirten. In der ersten Zeit der Bewegung waren es Lord Shaftesbury und der Bischof Fraser, welche die religiösen Bedenken der Menge siegreich zurückschlugen. Der Duke of Bedford ließ sich in Woking ein Privatkrematorium für seine Familie erbauen und stiftete für den ersten allgemeinen Verbrennungsofen Großbritanniens 75,000 Francs. Der Duke of Westminster spendete der Gesellschaft zu Manchester zwei Mal hundert Pfund (d. h. 4000 Mark) und nahm den Titel eines Präsidenten der Gesellschaft entgegen, welche zu ihren Mitgliedern einige hervorragende Vertreter der Church of England zählt. Das Krematorium zu Glasgow ist auf dem Grund und Boden des Westfriedhofs errichtet worden und kostet nebst Kapelle und vollständiger Ausstattung 54,000 Mark (2700 Pfund). Der Preis für eine Verbrennung schwankt zwischen 42 und 105 Mark (zwei bis fünf Guineas) und für die Benutzung eines Urnenplatzes auf ewige Zeiten werden auch zwei Guineas und je nach dem Ausstellungsplatz mehr gezahlt. In Heidelberg kostet eine Einäscherung 25 Mark und jede weitere, d. h. bei bereits erhitztem Ofen, nur 10 Mark. Der Ofen in Glasgow ist so angelegt, daß durch erhitzte Gase unter Hinzuführung von Luft die Leiche in Brand geräth. Die Temperatur erreicht dabei etwa 1100 Grad Celsius, wie es auch in Manchester der Fall ist. Nach Verlauf einer Stunde vom Moment der Einführung der Leiche in den erhitzten Ofen wird eine Thür geöffnet, und die Aschenreste fallen — unberührt von menschlicher Hand — in die bereitstehende Urne. Das Gewicht der blendend weißen Asche beträgt nicht unter zwei Kilogramm. Diese Angaben verdienen Beachtung, da wir es hier mit dem jüngsten Ofen zu thun haben, welcher dem Betriebe übergeben worden ist, und deshalb wohl auch ferner in mancher Beziehung als Muster dienen wird. Der bereits erwähnten Eröffnungsfeier wohnten außer dem Haupte der Kirchenbehörde, Rev. Dr. Macleod, dem „Moderator of the Church of Scotland", dessen Amt sich etwa mit dem eines Chefs bei einem deutschen evangelischen Konsistorium deckt, noch sieben andere Geistliche bei. Vertreter der Universität, der Landesmedizinalbehörde, der Gesundheitsausschüsse der Nachbarbezirke schlossen sich jenen an. Unter der Leitung Macleods fand in der Kapelle eine kurze Festfeier statt, wobei Dr. John Hunter, einer der sieben Geistlichen, in einer Ansprache betonte, die Frage der Bestattungsweise habe nichts zu thun mit dem christlichen Glauben, es sei dies lediglich eine Frage der Gesundheitspflege, denn Fleisch und Blut seien nicht wesentlich im Reiche Gottes.

Kugellage für Möbel.

Jedermann kennt die Unvollkommenheiten der bekannten Möbelrollen, bei welchen die Unterstützungspunkte nicht senkrecht unter den Füßen, sondern seitlich liegen, damit die um eine feste Axe drehbaren Rollen sich entsprechend der gewünschten Bewegungsrichtung des betreffenden Möbels einstellen können — aber leider nicht immer einstellen. Will man ein Möbel zur Seite schieben, so gleitet es oft, Fußboden und Teppiche zerstörend, ohne daß die Rollen in Wirksamkeit treten. Auch kommt es nicht selten vor, insbesondere bei Sesseln mit zierlichen Füßen, daß die Schraube, mit der die Rolle in den Fuß eingeschraubt ist, herausgebrochen und der Fuß zersplittert wird, was nicht geschehen würde, wenn der Unterstützungspunkt in der Verlängerung des Fußes selbst läge.

Alle diese Uebelstände werden bei einem kürzlich in der Schweiz patentirten Kugellager vermieden, über welches Folgendes mitgetheilt wird: Das Kugellager besteht aus zwei Theilen. Der obere Theil desselben, welcher auf den Fuß des zu tragenden Möbelstückes gesetzt wird, hat in seiner unteren, zur Aufnahme der Kugel bestimmten Höhlung eine Anzahl — etwa vier — Vertiefungen, welche eben so vielen kleinen Kugeln als Lager dienen. Die letzteren ragen etwas in die Hohlkugel hinein und nehmen dadurch den Druck der Hauptkugel nach oben auf, zum Zweck, bei einer Bewegung der Hauptkugel eine rollende Reibung zu bewirken. Die zweite Hälfte des Kugellagers läßt sich vermittelst Gewindes auf die erste aufschrauben und dient dazu, das Herausfallen der Hauptkugel zu verhindern.

Wegen der geringen, weil rollenden Reibung, können übrigens auf dem Kugellager selbst schwere Möbel mit Leichtigkeit bewegt werden.

Das große Loos.

In dem grundlosen Panamasumpf zeigt sich hin und wieder ein leuchtendes Würmchen, die spärlichen Treffer der aus dem Krache geretteten Lotterie-Kapitalien. Das große Loos von 500,000 Fr. der letzten Ziehung vom 16. v. Mts. fiel nach Marseille. Ein bekannter Börsenmann hatte wie so mancher andere Spieler der letzten Zeit nach und nach seine Werth- und Loospapiere der Reihe nach den Weg des Vergänglichen gehen sehen. In der Noth verkaufte er auch seine letzten wenig Werthe darstellenden 50 Panamaloose kurz vor der Ziehung. An demselben Tage fand seine Frau Mittel und Wege, fünf der verkauften Loose sich wieder zu sichern, und legte dieselben für ihre Kinder zum Neujahrsgeschenke zurück. Unter denselben befand sich die Glücksnummer und am 21. Dezember konnte die Frau ihren Mann mit der Nachricht des Gewinns von 500,000 Fr. überraschen. Ob der Gemahl sein Versprechen, nicht mehr an der Börse zu spielen, halten wird, wissen die Götter.

Die Vermögenssteuer in Preußen.

Ueber die erste Veranlagung der neuen Vermögenssteuer oder, wie sie amtlich genannt wird, Ergänzungssteuer in Preußen werden jetzt statistische Nachrichten veröffentlicht. Die Vermögenssteuer ist bekanntlich durch Gesetz vom 14. Juli 1893 eingeführt und zuerst für das Jahr 1895—96 veranlagt worden. Bekanntlich hat diese Veranlagung nur ein Steuersoll von 29,563,152 Mark ergeben, während gesetzlich das Steuersoll auf 35 Millionen Mark festgesetzt worden war. Infolge dessen ist noch ein Zuschlag zur Anwendung gekommen. In der Begründung des Gesetzentwurfes war das steuerpflichtige Vermögen auf 73,8 Milliarden geschätzt worden. Die Veranlagung hat 14 Milliarden weniger ergeben, nämlich nur eine Summe von 60 Milliarden. Für beide Angaben kommt in Betracht, daß nur Vermögen über 6000 Mark steuerpflichtig sind und Vermögen von 6000—20,000 Mark bei einem geringen Gesammteinkommen von nur 900 Mark oder bei Belastung mit der Unterhaltungspflicht Minderjähriger in gewissen Grenzen steuerfrei bleiben.

Ein und ein Drittel

des einfachen Fahrpreises für die Rundreise nach New York und zurück nach dem Certificate-Plan ist von der Nickel Plate-Bahn bei Gelegenheit der Zusammenkunft des Cycle Manufacturers Board of Trade, vom 18. bis 25. Januar inklusive authorisirt worden. Wegen weiterer Einzelheiten wendet Euch an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. mfrm-15j

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER"
PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., NEW YORK.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c u. 50c. Zu haben in Chicago bei: Fuller & Fuller Co., 220 Randolph Str., Morrison, Plummer & Co., 200 Randolph Str., Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Str.
u. andern Droggisten. 1. 4. 7. St.

MANDEL BROTHERS.

Mandels riesige Januar-Bewegung

—erstes und größtes Ereigniß in der gewöhnlichen Routine der Chicagoer Geschäftswelt—ist auf ihrem Höhepunkt, morgen.

Schwarze Stoffe-Rester—einzelne Längen—genug für Röcke, Waists oder Kleider—von den Spezial-Verkäufen dieser Woche—rauhe Effekte, glatte Effekte, einfach appretirt, glatt appretirt, Fancies, Serges, Henriettas, Brocades, Boucles, Novitäten, Granites, geblümte Suitings, Peru Delaines—werth bis zu $1.50—Hauptflur Donnerstag zu.......... **39c**

Basement - Kleiderstoffe — 350 Stücke hübsche ausländische Stoffe—das Neueste und Passendste für späteren und augenblicklichen Bedarf—$2 neue, glänzende, schwere Seide und wollene franz. Novitäten—Amazon Suitings—$1.50 Boucles—$1.50 schottische Mischungen—$1.50 Suitings—$1.25 Fancies—$1.25 geblümte Mohairs—$1 reinwollene Storm-Serges—$1 ganzwollene franz. Serges—$1 Meltons—Donnerstag Eure Auswahl im Basement zu 39c und.......... **25c**

Novelty Kleiderseide—ein wunderbarer Bargain—22zöll. franz. Plaids, Taffeta Brocades, Taffeta Pompadours, Taffeta Cannelle, Swivel Brocades, fancy gestreifte Taffeta—dieses Assortiment übertrifft irgend eines, das in Amerika gezeigt wird—echte $1.25, $1 und 75c Kleiderseide—Räumungspreis 68c, 48c und.......... **25c**

Schwarze Brocades — importirte Satin-Damasse, Gros Grain-Brocades, ausgezeichnete neue Entwürfe — werden von Mandel Bros. kontrollirt—169 Stücke—wirklich werth $3, $2.50, $2, $1.50 und $1—werden in drei Partien getheilt—zu $1.15, 69c und.......... **50c**

7c gebleichtes Muslin — volle Yard breite—ungestärkte weiche Appretur—zu.......... **4c**

Fertige Betttücher— gebleicht und trocken gebügelt, fertig zum Gebrauch—2¼x2½ Yard 55c Tuch für 35c—2x2½ Yard 50c Tuch zu.......... **28c**

15c Kissen-Bezüge—45X36 Zoll—extra schwere Leinen Appretur—in rechter Weise aus Tuch gemacht—zu.......... **9c**

15c Percales — Mill Ends 36 Zoll Länge—passend für Damen und Kinder Waists—zu.......... **6c**

50c Futter — echtes Haartuch—ein Fabrikanten Lager der früheren 50c Qualität—zu.......... **18c**

Taffeta—die besten Fabrikate im Markte—25c Sorte, 12½c—15c Sorte, 8c, 10c Sorte zu.......... **4c**

Aermel-Scrim—ein Verkauf der 12½c Qualität zu.......... **5c**

25c geknotete befranzte Damast Handtücher und alle weiße hohlgesäumte Huckhandtücher, alle gehen zu.......... **12½c**

72zöll. gebleichtes Satin Damast Tischleinen—werth bis zu $1.25—alle gehen zu einem Preis.......... **59c**

Stickereien — 3000 Fabrikanten-Versuchsenden—in Cambric, Swiß und Nainsook — 1½ bis 4½ Yards lang—Preise ungefähr ¼ der regulären—
50c Stickereien für.......... 9c
65c Stickereien für.......... 13c
?0 Stickereien für.......... 23c

4.00 Promenade-Schuhe für Damen—neue und modische Fußwaaren — Geschmack und Dauerhaftigkeit verbunden—Schuhe wirklich gut für.......... **2.65**

Sehr feine $6 Handgemachte Damen-Schuhe—zu Schnür oder Knöpfe—enge Zehen—breite Zehen—einfache und doppelte Sohle, neu, hübsch und bequem—von neuesten Moden, Passen und Arbeit der besten $6 Schuhe.......... **3.45**

Echte $10 London Box Coats— aus englischem Wide Wale, Boucle und Kerseys—große Aermel—Ripple Rücken—ganz mit Seide gefüttert.......... **5.00**

$4.00 Straßenröcke — geblümte Brilliantines—ganz gefüttert—mit Velveteen-Vorstoß—volle Weite—für.......... **1.50**

Nachtkleider aus Muslin und Cambric—Hubbard, rundes Joch und Empire Moden—Tucks, bestickte Kante und Einsätze—Federkante und Spitzen—
50c Gowns für.......... 25c
75c Gowns für.......... 49c
$1.25 Gowns für.......... 75c

Promenaden - Röcke— gefältelter Cambric, flounced Spitzen und Stickerei-Besatz—ebenso Umbrella-Facon—
40c Röcke für.......... 25c
68c Röcke für.......... 39c
$1.25 Röcke für.......... 75c

Unterröcke mit Falten, Ruffle und nadelgearbeiteter Stickerei—alle Größen—
48c Röcke für.......... 25c
69c Röcke für.......... 48c
87c Röcke für.......... 59c

Chemise — mit Stickerei, Tucks, Spitzen, Einsätzen und Kanten—eckige und runde Joch—alle Größen—
45c Chemise für.......... 24c
65c Chemise für.......... 39c
75c Chemise für.......... 47c

Fancy Halsbinden für Damen— fancy Yokes und Halstrachten—von $1.25 bis $5.75—leicht gedrückt—Donnerstag $1.35 Yokes für 35c
Donnerstag $2 Yokes für.......... 50c
Donnerstag $3 bis $5.75 Yokes für.......... 1.35

$1.50 Swiß gerippte wollene Vests für Damen—lange u. kurze Aermel—schwere Merino Vests mit langen Aermeln und Beinkleidern—schwer gerippte Balbriggan fließgefütterte Vests—Donnerstag.......... **48c**

$1.25 schwere, fließgefütterte Balbriggan Union-Suits für Damen—lange Aermel — neue silbergraue Farben — schön ausgestattet—alle Größen—Donnerstag **50c**

Männer-Hemden—Sterling ungebügelt—lange und kurze Busen—Utika Muslin—verstärkte Fronts und Rücken — lassen sich sehr gut mit den meisten 75c Hemden vergleichen—unser Preis.......... **45c**

Männer-Hemden — feine weiße ungebügelte Hemden, mit importirte farben Percale-Busen und 1 Paar umdrehbare Link Manschetten—die allerneuesten Muster—vollkommen passend u. billig zu $1, unser Preis. **50c**

Männer-Kragen und Manschetten—populäre Offerte von 20c Kragen für 10c — und 20c Manschetten für 13c—gilt auch für einige weitere Tage.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten &c.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen. mmf
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Flur. Abends offen.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 6fblj

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Vollmachten ausgefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau
(staatlich inkorporirt).
Oeffentliches Notariat.
K. W. KEMPF,
Rechtskonsulent.
155 O. WASHINGTON STR.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

California-, Ohio-, Rhein-, Mosel- und Schweizer-Weine.
Zwetschenwasser, Kirschwasser, Gentiane und Cognac.
CHAS. BILLETER'S
Weinhandlung, Sample - Room,
47 Dearborn St., zw. Randolph u. Lake St.
Bestellungen frei in's Haus geliefert. Magsm

SIEGEL-COOPER & Co.
STATE, VAN BUREN & CONGRESS
THE BIG STORE
Wird nie unterboten.

Die außerordentlich niedrigen Preise, die wir für unser Muslin-Unterzeug und Leinen notiren, brachte uns ein riesiges Geschäft. Weitere große Werthe für morgen—alles unter dem Wholesale-Preis.

Das Bargain- **Kleiderstoffe** Ereigniß des neuen Jahres.

Keine Enttäuschung—keine Rester und Ueberbleibsel — keine unmodernen Farben — sondern alles reine, frische Waaren—das Feinste unseres Lagers—zu einem unerhört niedrigen Preis.

Nur 69c Yard.

Priestleys schwarze Satin Soleils.......... Werth $1.50
Priestleys schwarze Satin Almas.......... Werth $2.00
Priestleys schwarze geblümte Armures.......... Werth $2.25
Priestleys schwarze Whipcords.......... Werth $1.75
Rauhe Cheviots, 60 Zoll breit, schwarz und marineblau.......... Werth $2.25
Kameelshaar, braun, marineblau und schwarz.......... Werth $3.00
Botany Serges, 50 Zoll breit, marineblau, braun und schwarz.......... Werth $1.50
Bedford Cords, marineblau, braun, blau und schwarz.......... Werth $1.50

Bitte nicht zu vergessen, daß die sämmtlichen oben genannten prachtvollen Kleiderstoffe — werth von $1.50 bis $3.00 die Yard — morgen (Donnerstag) nur 69c die Yard kosten.

Damen-Muslin-Unterzeug.
Speziell für morgen.

Damen-Beinkleider von ausgezeichnetem Muslin, Cluster Tucks und Flounce von hübscher Stickerei, 50c Werth.......... **19c**
Gown, Empire Facon, aus prächtigem Muslin, Stickerei Yoke, große Aermel, $1 Werth, für.......... **49c**

1000 andere Spezialsachen.

Feine Cambric Korset Covers, hohe oder niedrige Yokes, tadelloses Passen, alle Größen, mit hübscher Stickerei besetzt, 50c Waare.......... **23c**
Eine große Korset-Offerte—Ausgezeichnetes Sateen-Korset, lange Taille, viel Fischbein, Passen garantirt, werth $1.00.......... **39c**

Leinen und Weißwaaren
zu Preisen, welche ihre Billigkeit außerordentlich erscheinen lassen. Niemals so billig vorher.

66-zöll. vollgebleichter reinleinener Tafel-Damast, regulärer Preis 85c, zu.......... **49c**
72-zöll. extrafeiner reinleinener gebleichter Atlas Doppel-Damast, regulärer Preis $1.00.......... **59c**
72-zöll. gebleichter Atlas Doppel-Damast feinster Qualität, regulärer Preis $1.50.......... **79c**
18-zöll. gebleichtes leinenes deutscher Damast Crash-Handtuchzeug, regulärer Preis 15c.......... **8¾c**
18-zöll. reinleinenes karrirtes Glas Handtuchzeug, regulärer Preis 12½c.......... **7¾c**
Große gesäumte leinene Huck Handtücher, regulärer Preis 15c.......... **9c**
Große 3—4 reinleinene gebleichte Tischservietten, regulärer Preis $1.39.......... **89c**
3—4 reinleinene volle Selvedge gebleichte Tischservietten, reg. Preis $1.75.......... **$1.09**
Extrafeine gebleichte volle Selvedge 3—4 Atlas-Damast Tischservietten regulärer Preis $3.75.......... **$1.75**
Große reinleinene extrafeine hohlgesäumte Damast-Handtücher für geknoteten Fransen und offene Arbeit, einfach weiße and farbige Ränder regulärer Preis 35c.......... **21c**
18x40 gebleichte extra schwere baumwollene Damast-Handtücher, Schwindler würden sagen 35c werth.......... **5c**
Yardbreiter, weich appretirter gebleichter Lonsdale-Muslin, werth 8½c.......... **5c**

Pepperell-Betttuchzeug.

	Gebl.	Ungebl.
Pepperell 7-4 Betttuchzeug	13½	12
Pepperell 8-4 Betttuchzeug	14¾	13½
Pepperell 9-4 Betttuchzeug	16	14½
Pepperell 42zöll. Kissenbezug	8½	.....
Pepperell 46zöll. Kissenbezug	9½	8½
Pepperell 50zöll. Kissenbezug	10½	9½

Bettzeug. Dritter Floor. Eine Ersparniß in jedem Preis.

Große 11-4 Marseilles Muster Bettdecken, reg. Preis 75c.......... **49c**
6 Pfd.-Kissen, ganz mit Federn gefüllt, bestes Amoskeag-Ticking, regulärer Preis $1.25.......... **63c**
Große mit Sateen überzogene mit weißer Watte gefüllte Comforters, regulärer Preis $1.25.......... **69c**
Große Partie beschmutzte Blankets, während des Weihnachtsandrangs schmutzig geworden, ungefähr zum halben Preis.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 3.10 N	‖12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 3.10 N	‖12.30 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‖ 4.35 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.05 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette und Louisville	* 9.30 V	* 6.20 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.
ERIE LINES
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn-Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.?0 V	†7.1. N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.20 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation sprecht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 389.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

A. Boenert & Co.,
92 LA SALLE STR.
Passagier-Beförderung
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Southampton, London &c.
Im kaiserl. Deutschen und Oesterr. **Konsulate** reg.
Oeffentliches Notariat.
Erbschafts - Einziehungen
Spezialität.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte den alten wohlbekannten Platz:
92 La Salle Str.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
62 So. CLARK STR. 62
(gesetzlich inkorporirt), besorgt: Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Cessionen, Testamente, Kontrakte usw.
Schadenersatzklagen und Rechtssachen jeder Art prompt, sicher und billig erledigt.
Albert May, Rechts-Anwalt,
Dr. Juris der Washington-Universität.—Man beachte:
62 So. CLARK STR. 62

Der wohlbekannte alte Platz von
C. B. RICHARD & CO.,
Billigste Passage-Billette über alle Linien.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geldsendungen. Wechsel und Kreditbriefe. Europäische Packetbeförderung.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Offen Sonntag Vorm.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittag.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1fplj
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

E. PARDRIDGE MAIN STORE.
112, 114 und 116 STATE STR.

Verlängerte Frist.
Ein paar Tage sind uns gewährt, unser Lager zu verkaufen.....

Jeder Artikel ein Bargain!

Knöpfe—50 verschiedene Sorten—2 Dutzend für.......... 1c
Notenblätter—per Stück.......... 1c
10c Brenneisen zu.......... 1c
10c Taschentücher zu.......... 3c
25c Yard Kleider-Besatz zu.......... 5c
Männer Halb-Strümpfe—ungebleicht—werth 25c—zu.......... 10c
Beste Qualität ?-gebleichter Tafel-Damast—regulärer Preis 35c Yard—zu.......... 17½c
Damen Glace-Handschuhe—alle Façons—werth bis zu $2.00—zu.......... 49c

Kleider zu Eurem eigenen Preise.
....Schuhe....
für Damen, Männer und Kinder. Preise halbirt.

Individual Bakers—weißes Stein-Porzellan, werth 10c, für.......... 3c
Carlsbad Porzellan-Rahmtöpfe—werth 20c, für.......... 5c
75 Stücke echtfarbige schwarze Sateen—werth 12½c Yd., für.......... 6¾c
50 Stücke reinwollener weißer Baby-Flanell—werth 39c Yd.—für.......... 15c
1500 Yds. farbige ganzseidene Crepons—werth 69c Yard, herabgesetzt auf.......... 15c
Kinder-Glace-Handschuhe—für Alter 3 bis 6.......... 25c
Reinseidene Damen-Handschuhe—für.......... 25c
48-zöll. ganzwollene Serges, Homespuns, Henriettas — neue Farben—zu $1.25 bis $1.50 per Yard, morgen.......... 37c
Kinder Glace-Handschuhe—für Alter 10 bis 13—werth $1.00.......... 39c
75 Stücke farbige Japanische Seide—28 Zoll breit, werth 75c, heruntergesetzt zu.......... 39c
54-zöll. englische Broad-Cloths und französische Suiting—werth $2.50 Yard—herabgesetzt.......... 59c

Grocery-Bargains.

Hölzerne Zahnstocher—die Schachtel.......... 1c
Pulverisirter Borax—½-Pfd.-Packet.......... 3c
Fairbanks Chicago Familienseife—das Stück.......... 4c
Schwarzer Pfeffer, gemahlen—das Pfd.......... 6c
Grandmas Pfannkuchenmehl—2-Pfd.-Packete.......... 6c
Little Neck-Clams—1 Pfd.-Büchsen.......... 8c
Beste Mocha und Java Siftings—das Pfd.......... 10c
Fancy Leghorn-Zitronat—das Pfd.......... 10c
Californische weiße Kirschen—3 Pfd.-Büchsen.......... 12½c
Johnsons Wasch-Pulver—große Packete.......... 14c
Acme Buchweizen-Mehl—5 Pfd.-Packete.......... 15c

Weine und Spirituosen zu Euren eigenen Preisen.

Für die Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir unsere Groceries ins Basement geschafft.

Unsere großen Verkäufe der letzten Woche beweisen, daß die intelligenten Käufer unsern Anzeigen

...Glauben schenken...

Am letzten Montag begannen wir einen

Räumungs-Verkauf

und dies ist ein Beispiel was Sie morgen finden in

FRIEND'S
148 STATE STR.

Unsere $1.00 franz. Glace-Handschuhe—morgen zu.......... **49c**
30 Dutzend schwarze Derby-Hüte für Männer, die neueste Façon—werth $2.00.......... **68c**
Feine ganzwollene Union-Suits für Damen, moderner Schnitt, in schwarz, grau und ecru, so lange sie vorhalten **69c**
745 Paar Spring Heel Dongola Mädchen-Schuhe, breite und Razor-Zehen, vorstehende und gewendete Sohlen, werth bis zu $2.00.......... **79c**
175 doppelknöpfige Kinder Cheviot-Anzüge, Alter 5 bis 14, gut gemacht, werth $3.50.......... **98c**
875 Paar feine Dongola Damen Glace-Schuhe zum Schnüren und Knöpfen, Razor u. breite Zehen, einige mit vorstehender Sohle, reg. $3.......... **$1.29**
225 Kinder Cape-Ueberröcke, gut gemacht, angebrochene Partien, werth bis zu $3.75.......... **$1.29**
Kalblederne Männerschuhe, handgemacht, ebenfalls in Korksohlen, breite und Razor-Zehen, reg. Preis $3.50.......... **$1.29**
100 echte Mink-Collarettes, Patent-Verschluß, werth $4.00.......... **$1.48**
585 Paar feine franz. Glaceschuhe für Damen; zum Schnüren und Knöpfen, breite und Razor-Zehen, einige sind von $4 bis $7 werth.......... **$1.98**
170 Shetland und Frieze Ulsters für große Knaben, extra lang, werth $8.50.......... **$2.75**
175 Männer-Anzüge, Cassimeres und Cheviots, werth bis $10.00.......... **$2.98**
110 Shetland und Chinchilla Männer-Ulsters, ein guter Werth zu $10.......... **$3.38**
115 Irish Frieze Ulsters für Männer, dunkle Oxford Farbe, Cassimere-Futter, verkauft zu $11.50.......... **$3.75**
100 echte Worambo Biber-Jackets, ganz volle Aermel, Ripple-Rücken, würden billig sein zu $10.......... **$3.98**
119 Kersey- und Biber-Ueberzieher für Männer, gut geschneidert, schweres italienisches Tuchfutter, blaue, schwarze und braune Farben, diese Röcke sind positiv reine Wolle und $12 werth.... **$3.99**
124 Boucle-Jackets, volle Mandoline-Aermel, Ripple-Rücken, regulärer Werth $12.......... **$4.29**
500 Dtzd. Strümpfe für Damen und Herren, schwarz u. gefleckte reine Wolle, nahtlos, zu **3c**
Chicago Family Santa Claus und Standard Laundry Seife.......... **3c**
125 Dtzd. schwere Kammgarn Kniehosen für Knaben, Größen 5 bis 14, werth 50c.......... **9c**
Kinder-Gummischuhe, Größen von 4 bis 9½.......... **10c**
Reinwollene Swiß gerippte Vests und Beinkleider für Damen, enganschließend, in ecru, grau, opal und silberfarbig.... **16c**
Fancy gestrickte schwere reinwollene Fascinators.......... **19c**
Rester und Ueberbleibsel von feinen wollenen Männer-Unterhemden, gerippt und glatt, alle Größen, werth bis zu $2.... **19c**
Tam O'Shanters, leicht beschmutzt, Quantität beschränkt.......... **19c**
Männer-Gummischuhe, die 50c Sorte.......... **21c**
200 Dtzd. feine 4000 Leinen-Busen ungebügelte Hemden für Männer, N. Y. Mills Muslin, doppelter Rücken, Patent eingelegte Säume, alle Größen.......... **24c**
Seidene und wollene Kinder-Häubchen.......... **29c**
25 Dutzend Flanell-Waists und Blusen für Knaben, werth $1.25.......... **39c**
346 Paar Kinderschuhe, regulärer Werth $1.00.......... **47c**
Fein gebügelte Hemden für Männer, weiße Hemden mit fancy Busen, das neueste Frühjahrsmuster, ein großer Bargain für.......... **49c**
100 indigoblaue Wrappers, voller Rock und gekraust.......... **49c**

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparat und 5-jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj